# Deutsche Rundschau

## in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt



**Nr. 207. Bromberg, Sonntag den 9. September 1928. 52. Jahrg.**

## Tolstoi und unsere Gegenwart.

### Zum 100. Geburtstag des großen russischen Dichters.

Von **Walter von Molo**,
Mitglied der Deutschen Dichter-Akademie.

Tolstois, des großen russischen Dichters und Volksmannes gewaltige Wirkung geschah in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts. Dem Heute, unserer Gegenwart hat dieser selbstzerfleischende Prophet, hat das Bild seines Lebens aber noch mehr zu sagen, stellt man es richtig ins Licht. Damals waren wir Deutschen reich, siegend waren wir wieder einmal hochgestiegen, die Wissenschaft arbeitete ohne jeglichen Hemmschuh, zu allem Irdischen waren wir geschickt, unser Handel drang in alle Welt, das deutsche Volk war anerkannt und geachtet, seine Technik und Industrie kämpften sich zu der Stellung empor, die den Wohlstand jenes deutschen Tages schuf, den die Gewitter und schweren Stürme verdunkeln mußten, die wir erlebten, in deren Zerstörung und Trübungen nun unser Leben so lange fließt, bis wir von Tolstoi richtig gelernt haben werden.

Es ist falsche Meinung, so zu sehen, als ob alles, was ein Lehrmeister in sich trägt, ohne Berechnung oder Umgestaltung uns Erntesamen sein könne und solle — ist einer wirklich ein Meister, so bleibt er doch immer Mensch, das heißt unvollkommene Erscheinung. Als Tolstoi, der russische Aristokrat, erst dichtend und dann religiös und sozial wirkend, aus der Masse seiner Mitmenschen hervortrat, da nahmen ihn die Einen, die Besitzenden, als Sensation, als interessante, schrullige Figur; die Armen und die Tieferen, vor allem die damaligen Langsameren, die das Erklettern des lange ersehnten äußeren Gedeihens aus inneren Begründungen nicht mitmachen konnten, sahen in ihm einen Führer, Erlöser, dem sie geblendet zu unbedingter Nachfolge sich verpflichtet hielten. Beide Meinungen waren Extreme, darum produktiv, aber auch gefährlich und falsch. Die einen nahmen ihn zu flach, die anderen zu tief, und weil im immer ewigen Wechselgang des Daseins stets auf Flachheit Vertiefung, auf Tiefe Verflachung folgt, so haben heute die ersten weniger unrecht als es scheint, aber wahrhaft nicht durch ihr Verdienen, und die, welche Tolstoi ohne Kritik verehrten, haben weniger recht als es den Besten erschien, aber wahrhaft nicht durch ihr Verschulden. Und damit sind wir dort, wo unsere Gegenwart und was sie von Tolstoi lernen kann und muß.

Tolstoi war gewiß eine Sensation: die interessante schrullige Erscheinung, daß ein Künstler die Kunst ablehnt, ein Aristokrat und Reicher, der sich als armer Bauer gebärdet, ein Genießer, der Asket sein will, ein Russe, der Weltbürger sein will und doch immer Russe bleibt. Aber dieser auffallenden Schrulligkeit wohnt unverfälscht das inne, was wir die ewig suchende, ewig unzufriedene Menschenseele nennen, die wir, wenn auch nicht so absolut deutlich in ihren Extremen, alle, besonders wir Deutschen gerade so pochend in uns tragen. Unsere kindische und kindliche Menschenseele muß unsere Gegenwart, die, weil jeder recht haben will, so grausam zerstritten ist, von Tolstoi aus in sich suchen, finden und verstehen lernen. Dann wird mildes Begreifen die Gegner einander näher bringen.

Und dann erfassen wir, warum und wieso ihn viele als Führer und Erlöser nahmen, der er nur ein hart lernender Schüler der Führung zur Erlösung war und so viel Unglück über einen großen Teil der Menschheit durch seine Nachahmer brachte, die unvorbereitet und zu hurtig materiell aus seinen geistigen Lehren Ernst machten, statt sich durch ihn seelisch demutsvoll zu dem hinzu mühen, was sein ferneres Ziel, seine Sonne war, zur Religion des wahren Christentums, dessen Reich nicht von heute auf morgen irdisch erfüllt werden kann.

Tolstoi hat das soziale Gewissen seiner Zeit wachgehalten, er hat früh erkannt, als alles noch vom Materialismus und dessen Herrschaft, von der Geldzivilisation begeistert betrunken war, daß alles gläsernes, sehr zerbrechliches Glück ist, was nicht vom Seelischen beherrscht aus diesem und für dieses geschieht — aber er ging darin, weil er dieses Glück ja auch nicht zur Gänze besaß, sondern verzweiflungsvoll um dessen Seligkeit rang, wieder zu weit und sank in den Fehler aller Halbchristen ein (er war Halbchrist, die Gegenwart hat sogar Kaum-Christen!), das irdische Leben zu verachten, statt es froh, aber erfüllt von der Ewigkeit und als Stück der Ewigkeit, zu leben; er war Russe aus der russischen Färbung seines Evangeliums heraus und unvollkommener Mensch, das, was gemeinhin ohne nähere Bezeichnung Mensch genannt wird, in diesem Sinne ein großer, weil, um des Strebens nach Reinheit und Gerechtigkeit willen, groß und hart leidender Mensch.

Die Armen, die lebhaften, aber nicht alles übersehenden Herzen seiner unbedingten Jünger haben die Erreichungen seiner Passion materiell im Zusammenleben der Menschen, so weit es ging, durchgeführt, und sie wollen mit edler Ungeduld noch immer mehr davon durchführen; das muß sich als unmöglich dauernd erweisen, soweit es sich nicht nur um die Vernichtung von Rückständigkeiten im Sozialen, eingebettet in allgemeine Humanität, handelt, denn alles zu Radikale stößt wohl eine Zeit aus Lauheit heraus und voran, bricht aber früh oder später ab, weil jeder Radikalismus Einseitigkeit und damit Ungerechtigkeit, Unhumanität ist, also Gegnerschaft gegen das Evangelium, dem man doch dienen, zu dem man doch alle führen will.

Unsere Gegenwart muß von Tolstoi und der Wirkung seines Lebens und Werkes lernen, daß wir alle brüderlich verbunden leben sollen, daß uns allen Gerechtigkeit fehlt, daß die Seele und nicht das Geld und die äußerlichen Gebärden den Wert machen; sie muß aber auch lernen, daß wahre Brüderlichkeit immer alle und nie nur eine Gruppe oder Partei umfassen darf, daß sie sonst Phrase, Geste, Heuchelei ist, die stets dazu führen, wenn entweder aus Neid oder Mammon des Herzens darum gekämpft wird, andere herabzureißen und zu vernichten, um sich an deren Stellen zu setzen, oder von Brüderlichkeit nur geredet wird, um die andern aus Egoismus unten zu halten — mit Gewalt kann nicht christlich gehandelt, kann nichts von dauerndem Wert jemals erreicht werden.

Hat unsere Gegenwart und die Erde das von Tolstoi und seinem Wirken gelernt, dann wird ihr der Weg in hellere, weil einigende Zukunft sein, erst dann wird das Suchen unserer Gegenwart nach der sogenannten neuen, doch immer wieder alten, Religion, die Sehnsucht nach Sicherheit gebendem Wissen und nach demutsvoller Unterordnung unter die erkannte Vernunft des Geschehens der Ewigkeit ist, gestillt werden können.

## Das „dritte Wunder“ in Polen.

Unter diesem Titel bespricht der ehemalige Leiter der „Rzeczpospolita“ und später der „Warszawianka“ der Abg. **Stanisław Stroński** in dem Warschauer Blatt **„ABC“** einen Artikel des polnischen Schriftstellers Henryk **Korab-Kucharski** im Pariser **„Matin“**. Korab-Kucharski ist ständiger politischer Berichterstatter des genannten Pariser Blattes. Er unternahm in diesem Sommer Reisen nach England, Deutschland und Polen und veröffentlichte darüber eine Reihe von Artikeln im „Matin“. In dem 25. dieser Briefe beschäftigt er sich mit Polen. Er beschreibt eine Pilgerfahrt nach Czenstochau und kommt dann auf die „polnischen Wunder“ zu sprechen, unter denen er die Abwehr der Bolschewisten bei Warschau und — etwas optimistisch — den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens z. B. in Lodz versteht. In diesem Zusammenhang schreibt er u. a.:

„Aber warum sollte man nicht auch offen aussprechen,

**daß Polen in seinem tiefsten Innern heute auf ein anderes Wunder wartet,**

das dritte — nicht etwa auf ein solches, das das Wunder an der Weichsel und den Wiederaufbau der Industrie und der Landwirtschaft ergänzt. Wenn man die ganze Nacht die Pilgergesänge gehört hat, bekommt man den Mut, alle Geheimnisse zu offenbaren. In der heißen Atmosphäre der Nacht auf der Jasna Góra fühle ich in mir den Drang, alles zu sagen.

**Dieses dritte Wunder, auf das Polen wartet, ist die volle Einigung mit dem Westen und mit den nächsten Nachbarn, den Deutschen.**

Und wenn man schon alles sagen soll, so ist es schwer zu verschweigen, daß diese tatsächliche Absicht, die zwar nicht an den Mauern angeschlagen ist, aber die allenthalben besprochen wird, in den Arbeitsstätten und zu Hause, in sich eine Gefahr enthält. Es gibt in Polen zahlreiche gewichtige Leute (ich setze mich durch diese Feststellung der Verleumdung aus, aber ich mache mir nichts daraus!), die erheblich weitergingen hinsichtlich dieser Verständigung als viele Franzosen. Ich spielte mit einem Fürsten Bridge und war mit einem Grafen auf der Luchsjagd. Für diese Herren sind Deutschland wie früher das deutsche Hauptquartier so heute seine Bureaus Orte häufiger Besuche. Es gibt in Warschau, in Wilna und in Lemberg eine Menge Leute, die nur auf den geeigneten Moment warten, um auf der Bildfläche zu erscheinen und sich als sogenannte positive Realpolitiker zu zeigen. Mir scheint, daß es nur ein Mittel gibt, diese heuchlerischen Verschwörer einzukreisen, nämlich diese Verbrüderung so zu inszenieren, daß man Arm in Arm mit ihnen geht, in aller Öffentlichkeit und in Gegenwart aller aus dem Glase des Nachbarn trinkt, wie auch ich das tue. Ihr Czenstochauer Pilger, die ihr gekommen seid, um der Mutter Gottes auf den Knien zu danken, ihr werdet doch nicht gestatten, daß Frankreich, mit dem sich eure Phantasie von der Wiege an beschäftigte, und das aus der Ferne über die verwaisten Länder wacht, aufhören soll, eure ältere Schwester zu sein und die erstgeborene Tochter des Friedens? Ihr Pilger von Jasna Góra, ihr werdet es nicht verraten, nicht wahr?“

Dazu bemerkt Herr **Stroński**:

„**Die Wahnehmung, daß man in Polen, gewissermaßen als ein neues Wunder, die Beruhigung der Beziehungen zu Deutschland allgemein wünscht, ist zweifellos richtig.** Mit dem Augenblick der Befreiung aus der Knechtschaft hörte der elementare Haß und die Überzeugung auf, daß man mit den Deutschen wie immer seit tausend Jahren in dauerndem Kampfe bleiben muß. (Warum wurden dann die Hunderttausende verdrängt und die Tausende enteignet? D. R.) Das heutige Polen weiß (?), daß Europa nach der größten Erschütterung seit Menschengedenken, die der Weltkrieg heraufführte, der politischen, wirtschaftlichen und seelischen Ruhe bedarf und deshalb auch den Frieden zwischen Deutschland und Polen nötig hat. (O, wenn diese Wahrheit in Polen doch endlich allgemein begriffen würde! D. R.) Es ist dies nicht ein Trieb in der Weise, daß man sich um jeden Preis einander in die Arme wirft, auch wenn man dabei zerdrückt würde; im Gegenteil, es ist dies das ruhige Verlangen nach Frieden und guten Beziehungen, nachdem das geschichtliche Unrecht der Aufteilung Polens beseitigt und die deutsch-polnischen Grenzen im Versailler Vertrage festgelegt worden sind, ohne irgend welche neuen Umschreibungen im Sinne neuer deutscher Forderungen. Interessant ist auch die Beunruhigung darüber, daß man in Polen zu der Verständigung mit Deutschland sogar zu hastig eilt. (Wir haben von dieser Eile noch nichts gespürt! D. R.) Allgemein meint man heute in Europa, daß es eigentlich zwischen Frankreich und Deutschland zu einer weitgehenden Annäherung gekommen sei, und daß die Unlust Polens dem hinderlich sei. Aber Korab-Kucharski stellt mit Verwunderung fest: durchaus nicht. Manche Leute in Polen gingen in dieser Beziehung weiter als die eifrigsten Anhänger der Verständigung in Frankreich.“

„Man hört immer, daß die Franzosen zu der Verständigung mit Deutschland drängen. Aber wenn ein Franzose mit einem Polen zusammenkommt, und wenn sie miteinander darüber sprechen, zeigt es sich gewöhnlich, daß es dem Franzosen nicht einfällt, den deutschen Wünschen bezüglich Pommerellens und Schlesiens zuzustimmen und sich damit einverstanden zu erklären, daß die bewaffnete Wacht an der Weichsel aufgehoben werde. **Aber in Polen denkt faktisch schon mancher, daß die Welt wirklich von Polen einen solchen Selbstmord (?) verlangt.** Korab-Kucharski ist darüber beunruhigt und sagt in seinen obigen Betrachtungen, daß eine Verständigung Polens mit Deutschland um jeden Preis in Frankreich als Verrat nicht nur Polens sondern auch Frankreichs angesehen würde.“

Herrn Stroński macht in diesem Zusammenhange noch ein Artikel **Jules Sauerweins** Pein, den dieser unter dem 2. September aus Genf übersandte und in dem es heißt:

„Ich glaube wohl behaupten zu dürfen, daß man Deutschland bereits gesagt hat, wie es die Öffentlichkeit in den alliierten Ländern zu einer früheren Räumung des Rheinlandes geneigt machen könnte, nämlich wenn es den Beweis erbrächte, daß es die Reparationszahlungen beschleunigt, von dem Kredit der Welt Gebrauch macht, und die Reichsbahnobligationen zu einer früheren Reparationszahlung an die Börse bringt.“

„Soll dies, so fragt Herr Stroński beunruhigt, „bedeuten, daß man in Frankreich an die Räumung des Rheinlandes denkt, ohne Rücksicht darauf, wie dann die Sicherheit Polens aussehen wird? Oder sollen wir rufen: Französische Pilger, die ihr nach Genf reist, ihr werdet doch nicht Verrat üben?“

Aber Herr Stanisław Stroński tröstet sich:

„Es wird dies nicht nötig sein. Solche Verhandlungen wie die um das Rheinland erledigt man nicht kurzerhand so: für Obligationen hast du die Räumung. Zwischen die Obligationen und die Räumung wird man noch einschalten müssen: die Sicherung des Friedens in Europa.“ (Wenn man an diese Sicherung denkt, wird man das Rheinland räumen, ohne überhaupt lange zu verhandeln. D. R.)

*

Das Interessanteste und Wichtigste an diesem Stroński-Artikel und den darin enthaltenen Zitaten ist die doppelseitige Feststellung, **daß man in den weitesten Kreisen Polens die Verständigung mit Deutschland will.** Stroński muß dies ohne weiteres zugeben, bemüht sich aber, das Motiv für diesen unverkennbaren Willen des polnischen Volkes zu verschleiern, was ihm natürlich nicht gelingt. Die friedlich gesinnten Massen des polnischen Volkes brauchen nach den Motiven ihres Verhaltens nicht erst zu suchen, denn sie liegen vor ihnen offen ausgebreitet; an tausend Erscheinungen des täglichen Lebens spüren sie die Unnatur des gegenwärtigen Zustandes und die schweren Nachteile, die ihnen daraus erwachsen. Das ist ein so durchschlagender Grund, daß man nach andere nicht zu suchen braucht. Wenn der gallizisierte Pole Korab-Kucharski in diesem elementaren Drang des polnischen Volkstums nach Verständigung eine Gefahr (für wen?) sieht, so liegt das offensichtlich daran, daß er in seiner neugewählten Heimat die Nöte nicht verspürt, die das polnische Volk infolge des latenten Kriegszustandes zwischen Polen und Deutschland bedrücken.

## Verfrüht.

### Noch keine Entscheidung über die Anerkennung der Sejmwahlen im Wahlbezirk Gnesen.

**Warschau**, 7. September. Zu der Meldung, daß die Sejmwahlen im Gnesener Wahlbezirk Nr. 33 für ungültig erklärt werden sollen, stellt die hiesige polnische Presse fest, daß gegen die Wahlen in diesem Bezirk die Polnische Sozialistische Partei (PPS) wegen der Ungültigkeitserklärung ihrer Liste Protest eingelegt hat.

Das Oberste Gericht hat sich zwar, nach dem „Kurjer Poznański“, mit diesem Protest bereits beschäftigt, es hat jedoch bis jetzt keine Entscheidung darüber gefällt, da die betreffenden Akten aus diesem Bezirk nicht zur Stelle waren. Die Meldung über die beabsichtigte Ausschreibung der Neuwahlen sei somit verfrüht.

## Die Gespräche über die Rheinlandräumung.

### Briand bei Reichskanzler Müller.

**Genf**, 8. September. (PAT) **Am Freitag abend stattete der französische Außenminister Briand dem Reichskanzler Müller einen Gegenbesuch ab. Diesem Besuch wird eine ganz besondere Bedeutung beigemessen, da Briand, bevor er sich zu Herrn Müller begab, mit den Delegierten der anderen Okkupationsmächte verhandelt hatte. Beide Staatsmänner unterhielten sich abermals über den Gesamtkomplex der Fragen, die mit der vorzeitigen Rheinlandräumung im Zusammenhange stehen. Man soll sich darüber einig geworden sein, daß die deutsch-französischen Unterredungen über dieses Thema fortgesetzt werden müßten, bevor die übrigen Okkupationsstaaten zu den Verhandlungen herangezogen werden.**

*

### Weitere Konferenzen mit den Okkupationsmächten

**Berlin**, 8. September. (PAT) Der „Vossischen Zeitg.“ zufolge wird im Laufe des heutigen Tages Reichskanzler Müller mit den Vertretern Frankreichs, Englands, Belgiens und Italiens Konferenzen abhalten, in denen er dieselbe Forderung auf Räumung des Rheinlandes erheben soll, die schon vorher den Gegenstand seines Gesprächs mit Briand gebildet hatte. An dieser Konferenz werden außer Briand Lord Cushendun als Vertreter des englischen Außenministers Chamberlain,

sowie der Außenminister Belgiens und der Vertreter Italiens teilnehmen. Der Reichskanzler wird nochmals den Standpunkt der deutschen Reichsregierung in dieser Frage präzisieren, und die Vertreter der Okkupationsmächte werden zu diesem formalen deutschen Antrage Stellung zu nehmen haben.

*

**Genf**, 7. September. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Ansicht der hiesigen Kreise war die Unterredung des Reichskanzlers Müller mit Briand der Auftakt zu einer weiteren Diskussion. Wie man sagt, wolle Poincaré die guten Beziehungen Berlins zu Washington ausnutzen und so auf die unnachgiebige amerikanische Regierung wegen der Reduktion der französischen Schuld einen Druck ausüben. Da Frankreich für eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes eine finanzielle Entschädigung verlangen wird, so ist an dieser Frage nicht nur Deutschland, sondern auch Amerika interessiert. Die Diskussion in Genf kann nicht endgültig sein; sie kann aber als Plattform für weitere diplomatische Verhandlungen dienen und für die Vorbereitung einer internationalen Konferenz in dieser Frage.

# Englands Wahl zwischen Frankreich und Amerika.

## Hier die Sorge vor den U-Booten, dort die wirtschaftliche Konkurenz.

Während in Paris das geheime englisch-französische Marine-Abkommen seit einigen Tagen beliebig und phantastisch interpretiert wird, London dagegen sich eine offenbare Reserve auferlegt, und das „Foreign Office" sich überhaupt in Schweigen hüllt, veröffentlicht die angesehene politische Wochenschrift **„The Nation"** in ihrer Ausgabe vom 2. September einen offenen Brief des bekannten Publizisten **Robert Dell**, der über die Begleitumstände, die neben der Geburt dieses Dokuments einhergingen, genau informiert erscheint und über das Geheimabkommen ein höchst interessantes Gutachten abgiebt. Herr Dell schreibt u. a.:

„Wir können mit gutem Gewissen von einer **Kapitulation der britischen Admiralität und dem größten Triumph der französischen Diplomatie** seit der Unterzeichnung des Versailler Tratats sprechen. Eigentlich fällt dieser Triumph Herrn Berthelot zu, dessen Besuch in London den Boden für diese Verständigung vorbereitet hat. Die französische Regierung bereitet keine Schwierigkeiten bei der Veröffentlichung des Textes des abgeschlossenen Paktes, und wenn Gegner vorhanden sind, so sind sie bei der englischen Regierung zu suchen.

Die englischen Autoren dieser Verständigung glauben, daß **Großbritannien in seiner Großmachtstellung erschüttert** und gezwungen ist, eine Stütze an der stärksten militärischen Macht auf dem Kontinent zu suchen, wie sie Frankreich darstellt. Doch, wenn England gezwungen ist, seine Stütze bei einer anderen Macht zu suchen, wäre die Wahl der Vereinigten Staaten nicht ein vernünftigerer Schritt gewesen?" Welche Rücksichten bei der Entscheidung Londons, ein Kompromiß zur See mit Paris abzuschließen, maßgebend gewesen sind, scheinen die weiteren Ausführungen des Herrn Dell aufzudecken:

„Die englische Admiralität ist seit langer Zeit der Ansich gewesen, daß die französischen Unterseeboote eine Gefahr für Großbritannien bedeuten. In der Washingtoner Konferenz hatten daher die Vertreter Englands die vollkommene Kassierung der Unterseeboote mit der Begründung gefordert, daß sie einen rein offensiven Charakter haben und nur das Ziel verfolgen, Handelsschiffe zu versenken. Die französischen Sachverständigen sind jedoch der Meinung, daß Frankreich mit Hilfe seiner Unterseeboote England blockieren könnte, und diese Operation könnte mit Rücksicht auf den schmalen englischen Kanal mit Leichtigkeit durchgeführt werden.

„Das Zustandekommen des Kompromisses bedeutet vor allem, daß in Zukunft die französische und die britische Flotte einer gemeinsamen Leitung unterstellt werden wird, so daß jede neugebaute Kampfeinheit zur See des einen Landes für die Verteidigung des anderen Landes Verwendung finden wird. Dieses Abkommen ist keine formale Marinekonvention und wurde auch nicht in einem amtlichen Dokument niedergelegt; es ist lediglich eine rein technische Verständigung zwischen der Flottenleitung der beiden Staaten. In der Praxis wird es die Bedeutung einer „Konservation" zwischen der französischen und der englischen Admiralität haben, mit anderen Worten: die Leitung der beiden Flotten wird sich gegenseitig Informationen erteilen.

„Zweifellos bedeutet diese Verständigung zur See eine Wiedergeburt und bedeutende Verstärkung der vorkriegszeitlichen

**englisch-französischen Entente.**

Frankreich wird freie Hand in der Frage der Rüstungen auf dem Kontinent gelassen. Gelichzeitig schließt die neue Verständigung die Rüstung auf den Meeren aus. Auf diese Weise wird **in der Praxis durch den ganzen Kellogpakt** ein Strich gemacht, und die in den Spalten des „Manchester Guardian" zum Ausdruck gebrachte Meinung, daß der englisch-französische Meerespakt eine Regierung der Frage der Abrüstung und des Friedens sei, scheint richtig und wahr zu sein."

Dieser Ansicht ist wenigstens Herr Dell, der am Schluß seines offenen Briefes die alliierten Regierungen in einem ungünstigen Lichte darzustellen versucht, daß sie unaufrichtig bei den Abrüstungsplänen seien. Herr Dell bemerkt, daß die Alliierten es verstanden haben, Deutschland zu entwaffnen, doch daß man, wenn sie dieses selbst nicht tut, wenn sie militärische Aushebungen, Unterseeboote und Rüstungen in der Luft nicht aufheben, ihnen ehrlich wird sagen müssen, daß sie gegen die Abrüstung sind, und man wird

**die Genfer Abrüstungskommission,**

**diese organisierte Heuchelei,** auflösen müssen. Zum Schluß stellt Herr Dell fest, daß der französischen Regierung auch in der Frage der Rheinlandräumung freie Hand gelassen worden sei. Dadurch werde eine **vollkommen neue internationale Situation** geschaffen; die Wiedergeburt der englisch-französischen Entente und das militärische Zusammenwirken der beiden Staaten zu Wasser und zu Lande bieten dem drohenden Wirtschaftskonkurrenten jenseits des Atlantischen Ozeans Schach.

**„Der englisch-amerikanische Antagonismus wächst von Tag zu Tag.**

In betracht kommen hier nicht allein die drohenden Konflikte bei dem Konkurrenzkampf des amerikanischen und englischen Petroleums, sondern auch in gleichem Maße der erbitterte Kampf um die Suprematie auf den Gummi- und Baumwollmärkten der Welt. Die Bildung eines unabhängigen Staates Liberia in Westafrika war eine bewußte Ablenkung der Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Zweck: der Kontrolle der dortigen reichen Kautschukplantagen. Auf der Malaiischen Halbinsel geben sich die Engländer Mühe, in den Plantagen von K[illegible]na-Lampur ihre gigantischen Geschäfte gegen die Yank[illegible] auszuspielen; doch es ist nur die Frage einer kurzen Zeit, bis die Amerikaner den Weltgummimarkt beherrschen werden. Gleichzeitig wächst in schnellem Tempo die Flotte der Vereinigten Staaten. Nach dem Fiasko der vorjährigen Konferenz, die der Abrüstung zur See gewidmet war, wurden sämtliche Skrupel beiseite geschoben, und heute verfügt das Budget über einen Betrag von 300 Millionen Dollar jährlich zum Ausbau der Flotte, die bald in einen Wettbewerb mit der britischen Flotte treten wird, der mit einem Triumph der Yankees enden dürfte.

„Die Mißhelligkeiten zwischen London und Washington haben notgedrungen die britische Admiralität vor die Alternative stellen müssen: **ein Bündnis mit dem drohendsten Gegner zur See, den Vereinigten Staaten, einzugehen, oder ein Kompromiß mit der ersten militärischen Macht Europas, mit Frankreich, abzuschließen.** Die Wahl fiel auf Frankreich. In der Keite der großen politischen Begebenheiten der Nachkriegszeit ist die geheime Verständigung zwischen London und Paris das größte Ereignis."

*

## Ein Vertuschungsmanöver.

**Zurückziehung des englisch-französischen Flottenabkommens.**

**London, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) „Daily Telegraph" und „Newyork Herald" wollen erfahren haben, daß das englisch-französische Flottenabkommen infolge des Widerstandes der Regierungen in Rom und Washington zurückgezogen werden solle.**

**London**, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Äußerung des diplomatischen Mitarbeiters der „Daily News" wird wahrscheinlich nach der Wochenbesprechung zwischen Baldwin und Lord Cushendun die Nachricht von der Zurückziehung des englisch-französischen Flottenabkommens offiziell bekannt gegeben werden. **Das Blatt meint, daß die formelle Zurückziehung des Abkommens den Argwohn nicht zerstören werde, da allgemein angenommen wird, daß das Flottenabkommen nur ein Teil einer großen Übereinkunft zwischen England und Frankreich ist.**

Wir möchten uns dieser Meinung anschließen. So schnell fallen englisch-französische Sympathien nicht in den dazwischen liegenden Kanal. Die illegitime Liebe braucht nicht weniger herzlich zu sein als die legitime, deren Abschluß feindselige Blicke begegnen. Wer die Form zu wahren weiß, kann gerade im Dunkeln gut munkeln.

## Der „Schlaf der Gerechten" in Genf.

**Berlin**, 8. September. (PAT) In Telegrammen aus Genf bringt die hiesige Presse ein Bild über den Verlauf der letzten Sitzung des Völkerbundrats, in welcher Waldemaras seine zweistündige Rede hielt, die mit der Übersetzung etwa vier Stunden lang dauerte. Danach sollen von den 14 anwesenden Mitgliedern des Völkerbundrats sechs gewesen sein, die den „Schlaf des Gerechten" schliefen. Dies sei ein Rekord gewesen, den man in Genf bis jetzt nicht erreicht habe. In jedem Falle, so heizt es im „Tag", wären acht Ratsmitglieder wach gewesen oder sie hätten sich den Anschein gegeben, daß sie dem Redner wirklich ihr Ohr liehen. Die Vergrößerung der Zahl der Ratsmitglieder, die im Jahre 1926 vorgenommen wurde, habe sich somit als vorteilhaft erwiesen. Den besten Schlaf sollen die Vertreter von Kuba, Chile und Italien gehabt haben, und die Vertreter Japans, Frankreichs und Englands seien nur im Halbschlummer gewesen.

Wie die Telegraphen-Union meldet, rief die Rede des litauischen Ministerpräsidenten zu Anfang einen gewissen Eindruck hervor, da es schien, daß Waldemaras tatsächlich Probleme behandeln wollte. Doch bald wich er von seinem Thema ab und redete, ohne auf die Atmosphäre zu achten, die ihn umgab, in den blauen Dunst hinein. Sogar die Zuhörer, die ihm günstig gesinnt sind, hätten sich die Frage vorgelegt, worauf er abziele, was er wünsche und weshalb er sich über den Völkerbund lustig mache.

Der „Deutschen Tageszeitung" zufolge ist zunächst Lord Cushendun eingeschlafen. Briand habe anfänglich die Rede von Waldemaras aufmerksam verfolgt, sei dann aber allmählich eingenickt. Der Vertreter von Kuba sei so fest eingeschlummert, daß er sich mit seinem ganzen Körper auf den daneben sitzenden Vertreter von China gelehnt habe, der erst in diesem Augenblick aus seinem Schlummer gerissen worden sei. Der Staatssekretär von Schubert soll Waldemaras mit stieren Augen angeschaut haben, als ob er ihm sagen wollte: „Machen Sie doch endlich Schluß." Doch Waldemaras habe ruhig weitergesprochen.

## Wirtschaftsvertrag und Grenzzonen-Verordnung.

Am kommenden Montag werden bekanntlich die **deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in Warschau wieder aufgenommen** werden. Der „Kurjer Poznański" widmet der Sache seinen letzten Leitartikel (in Nr. 410 vom 7. d. M.). Nachdem das Blatt in seiner bekannten Weise für das Mißlingen der bisherigen Verhandlungen ausschließlich Deutschland verantwortlich gemacht hat, schreibt es:

„Dazu kommt noch ein für Polen beunruhigendes Moment. Der letzte Konflikt bei den deutsch-polnischen Verhandlungen betraf die polnische Grenzzonenverordnung vom 23. Dezember v. J., die zwar nur eine schwache und unzureichende, aber doch in jedem Falle bestehende Möglichkeit des Schutzes gegen den Mißbrauch des Niederlassungsvertrages zu politischen Zwecken seitens der Deutschen darstellte. Die Deutschen erhoben wegen dieser Verordnung ein großes Geschrei, und als Folge davon fand im April d. J. in Wien eine Konferenz zwischen den Vorsitzenden der beiden Delegationen nämlich Dr. Hermes und Dr. Twardowski statt. In dieser Konferenz wurde jene Verordnung genau geprüft, wobei beide Vorsitzende zu einem Einverständnis gelangten, indem sie offensichtlich die Verordnung zu Ungunsten Polens (?!) auslegten. Es wurde damals ein besonderes Protokoll aufgenommen, das von der deutschen Regierung bereitwillig angenommen wurde. Dagegen begegnete dieses Protokoll auf polnischer Seite, wie es scheint, Widersprüchen und zwar mit vollem Recht (!).

In der deutschen Presse erschienen nun gegenwärtig Stimmen, in denen behauptet wurde, daß die polnische Seite endgültig mit der Interpretation der Grenzverordnung, die in dem Wiener Protokoll enthalten ist, ihr Einverständnis erklärt hätte, d. h., daß Polen in dieser Frage den Deutschen Zugeständnisse macht, indem es selbst dieses schwache und unzureichende Schutzmittel gegen die deutsche Überflutung, und noch dazu in den Grenzkreisen preisgibt.

So schiebt sich also zu Beginn der deutsch-polnischen Verhandlungen von neuem die Niederlassungsfrage in die vorderste Reihe, eine Frage, die für Polen von grundsätzlicher Bedeutung ist und die von einer für Polen ungünstigen Entscheidung im Sinne der deutschen Wünsche bedroht wird.

**Die Grenzzonen-Verordnung sollte, wie wir in Erinnerung bringen, die gefährlichsten Folgen des Niederlassungsvertrages abschwächen, der in Warschau zwischen dem Gesandten Rauscher und dem Außenministerium am 21. Juni 1927 abgeschlossen worden war und mit dem Inkrafttreten des Handelsvertrages ins Leben treten soll.** (Der „Kurj. Pozn." ist sich offenbar des Sinnes dessen, was er hier behauptet, gar nicht bewußt. Wenn die Behauptung des „Kurjer Pozn." über den Zweck der Verordnung richtig wäre — was wir unsererseits anzunehmen ablehnen —, **dann würde das nicht mehr und nicht weniger bedeuten, als daß die polnische Regierung einen mit einem fremden Staate abgeschlossenen Vertrag auf einem kleinen Umwege unwirksam machen wollte.** D. Re.) Der Vertrag gesteht Deutschland sehr große Rechte zu (und Polen die gleichen! D. R.). Wenn bezüglich der Grenzzonen-Verordnung, die Polen eine gewisse Abwehrmöglichkeit gab, die Wiener Interpretation angenommen werden sollte, mit der sich das Reichskabinett in seiner Sitzung vom 19. April d. J. einverstanden erklärt hat, wird man die Niederlassungsfrage als für Polen vollständig ungünstig erledigt ansehen müssen. Deshalb müssen entschieden Aufklärungen gefordert werden, wie sich die Dinge endgültig darstellen, und ob der den Deutschen letzthin vom „Glos Prawdy" und den Kreisen, die sich um dieses Blatt gruppieren, gewährte „Kredit" auch das Niederlassungsrecht der Deutschen in Polen umfaßt."

Nach diesen Offenbarungen einer kranken Seele nur die einzige Frage, die alles kommentiert: Wie würden sich wohl die polnische Delegation und der „Kurjer Poznański" verhalten, wenn die Deutschen mitten in den Verhandlungen durch eine analoge Grenzzonenverordnung das Niederlassungsabkommen sabotieren und der polnischen Minderheit das Lebenslicht ausblasen würden? Gäbe es auch nur einen polnischen Delegierten, der angesichts dieses Zwischenspiels mit den Deutschen weiter verhandeln würde? Der nicht die radikale Aufhebung einer solchen Verordnung verlangte, sondern sich mit einer „Abschwächung" der Verordnung zufrieden gäbe?

Beantwortet diese Frage vor Gott und eurem Gewissen. Und dann tut Buße und hüllt euch in Schweigen,

**ihr Heuchler!**

## Neue Friedhofsschändung.

**Am Sonntag, dem 2. September, haben unbekannte Täter auf dem evangelischen Kirchhof in Czempin in roher Weise gehaust. Eine Grabtafel ist zerschlagen, ein in der Nähe befindliches Grabkreuz aus dem Postament gerissen und das Postament in ekelhafter Weise mit Kot besudelt worden. Abgesehen davon, waren die Spuren von dem wüsten Treiben der Unholde fast auf dem ganzen Kirchhof festzustellen. Auf einer Grabplatte war offensichtlich heftig herumgetrampelt worden. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.**

## Ein „Freiheitsturm" in Kattowitz.

**Kattowitz**, 7. September. Der Bismarckturm, der seinerzeit in Slupce bei Myslowitz an der Grenze der Dreiteilungsmächte errichtet worden war, wurde, wie die polnische Presse meldet, in der letzten Zeit auf Kosten des Kattowitzer Kreisausschusses renoviert und mit den Bronzebüsten von Kościuszko und Piłsudski ausgestattet. Im Zusammenhange damit soll am 23. d. M. eine Feier stattfinden, bei der dem jetzigen Bismarckturm die Bezeichnung „Freiheitsturm" gegeben werden soll. An dieser Feier sollen Vertreter der Behörden mit dem Wojewoden Grażyński an der Spitze teilnehmen.

Ob dem Kattowitzer „Freiheitsturm" auch jemals das Schicksal zuteil werden wird, das den Bromberger aus dem Bismarkturm hervorgegangenen Freiheitsturm ereilte? Wir sind hier schon viel weiter in der Entwicklung!

## Ein Protest gegen Zogu.

**Genf**, 6. September. (PAT.) Der frühere Präsident der albanischen Republik, Vannoli, gegenwärtig Vorsitzender des Komitees für die Befreiung des albanischen Volkes, wandte sich an einige jetzt in Genf versammelte politische Persönlichkeiten mit einem Protest gegen die Ausrufung Achmed Zogus zum König.

## Republik Polen.

**Minister Kwiatkowski auf Urlaub.**

**Warschau**, 8. September. Der Industrie- und Handelsminister Ing. E. Kwiatkowski ist gestern nach dem Auslande verreist, wo er einen mehrwöchigen Urlaub verbringen wird. Während seiner Abwesenheit wird Herr Kwiatkowski in der Leitung seines Ressorts durch Vizeminister Dr. Fr. Doleżal vertreten werden.

## Aus anderen Ländern.

**Bokanowskis Beerdigung.**

**Paris**, 7. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene französische Minister Bokanowski ist auf dem jüdischen Kirchhof auf dem Mont Martre nach jüdischem Ritus bestattet worden. Die Gebete verrichtete der Pariser Oberrabbiner Lewy.



Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 194.**

# Pommerellen.

8. September.

## Graudenz (Grudziądz).

### Hauptversammlung der Deutschen Bühne.

Ihre Hauptversammlung hielt die Deutsche Bühne am Mittwoch im Gemeindehause ab. Den vom 1. Vorsitzenden, Buchhändler Arnold Kriedte, erstatteten, sehr eingehend gehaltenen Jahresbericht ist zu entnehmen, daß im verflossenen (7.) Spieljahre 31 Aufführungen stattgefunden haben, und zwar: „Emilia Galotti" von Lessing (4mal), „Hurra, ein Junge" von Arnold und Bach (5mal), „Stiefmama" von Hirschfeld (4mal), „Schneewittchen" von C. A. Görner (4mal), „Zwölftausend" von Bruno Frank (4mal), „Spiel im Schloß" von Molnar (3mal), „Drei alte Schachteln" von Kollo (6mal). Außerdem führte das Danziger Stadttheater „Wer weint um Juckenack?" von Rehfisch auf. Regisseure waren Frau Selma Krause und die Herren Erich Schneider, Wilhelm Schulz, Ritter sen., Ritter jun. (2 Stücke) und Arnold Kriedte. Auswärts trat die Deutsche Bühne Graudenz bei Wohltätigkeitsfesten zweimal in Jablonowo, ferner in Briesen und Lessen, sowie bei der Deutschen Bühne in Bromberg auf. Das 7. Spieljahr wurde wiederum mit dem Oktoberfest („R. Barmung und Bey Leid") eröffnet. Der Rosenmontag-Maskenball fand unter der Devise „Tutench-Amon", ein altägyptisches Königsfest, statt. Der Bericht hebt die selbstlose und freundschaftliche Mitarbeit eines großen Kreises von Damen und Herren bei diesen Festen hervor, deren erfolgreiche künstlerische und gemütliche Durchführung eben nur dadurch möglich war. Wie im vergangenen Jahre wurde ein Kindermaskenball veranstaltet und zwar am 28. Januar 1928. Alle Kritiker des Festes werden sich überzeugt haben, daß es kein kindlicheres und harmloseres Kinderfest gibt, als diesen Kindermaskenball. Am 30. April wurden die Kinder der Mitglieder durch ein „Kasperle-Theater" erfreut. Weitere Veranstaltungen waren die am 27. Dezember 1927 mit den anderen deutschen Vereinen veranstaltete Weihnachtsfeier, die Weihnachtsfeier speziell für die Mitwirkenden und Mitarbeiter am 3. Januar 1928, die Dampferfahrt nach Fidlitz am 29. Juni (zu der Fabrikbesitzer Richard Schulz den Dampfer kostenlos überließ) und das Gartenfest bei Bodammer in Hilmarsdorf am 15. August. Der Mitwirkung der Jugendkapelle bei einzelnen Veranstaltungen, wie überhaupt aller, die sich in den Dienst der guten Sache der „Deutschen Bühne" gestellt haben, wird im Bericht in Worten herzlichsten Dankes gedacht, und ihre Opferfreudigkeit als leuchtendes Beispiel für viele, die mit ihrer Mitarbeit bisher noch zurückgehalten haben, hingestellt.

Das neue Spieljahr wird abermals mit dem Oktoberfest beginnen, und zwar am Sonnabend, 13. Oktober, als „Sonnenwendfeier auf der Alm" stattfinden. Sonntag, 21. Oktober, wird die Bühne ihre nächste Spielsaison eröffnen; als erstes Stück ist, vorbehaltlich aber noch anderer Wahl, „Maria Magdalena" von Hebbel in Aussicht genommen.

Mit besonderem Nachdruck spricht der Jahresbericht von der finanziellen Seite, betont, daß die Entschädigungen der Mitwirkenden so niedrig sind, daß sie kaum die eigenen Unkosten decken, und weist darauf hin, daß die bei den Aufführungen und großen Festen erzielten Überschüsse von den an die Gemeindehausverwaltung zu zahlenden, sehr bedeutenden Abgaben verschlungen werden. Zum Schlusse wird gesagt, daß es unser aller Pflicht sei, die „Deutsche Bühne" Graudenz zu erhalten, und zu weiterer tatkräftiger Unterstützung aufgefordert. Jeder solle sich zur Mitwirkung zur Verfügung stellen und in seinem Bekanntenkreise Umschau halten. Auf das verflossene Jahr kann die „Deutsche Bühne" mit Stolz zurückblicken; die künstlerisch durchgearbeiteten Aufführungen entsprachen hohen Anforderungen.

Es folgte die Erstattung des Kassenberichts durch den Kassenführer, Kaufmann Ertelt. Der Bericht ist, wie namens der Revisoren Dr. Hoffmann bekanntgab, geprüft und für richtig befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und ihm für seine Mühewaltung Dank gesagt. Der Garderoben- und Requisitenstand ist gleichfalls geprüft und, wie Buchhändler Schneider berichtete, in mustergültiger Ordnung gehalten worden. Unter Punkt „Anträge und freie Aussprache" erfolgte eine rege Diskussion über das Oktoberfest, sowie den neuen, noch festzusetzenden Spielplan, bei der manche Anregung gegeben, mancher Wunsch geäußert und vom Vorstand dankbar, und Berücksichtigung zusagend, aufgenommen wurde. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Buchhändler Arnold Kriedte 1. Vorsitzender, Stadtrat Ritter 2. Vorsitzender, Kaufmann Ertelt Kassierer, Fabrikbesitzer Rudolf Domke 2. Kassierer, durch Akklamation wieder- und für den ausgeschiedenen Schriftführer Kaufmann Adolf Kunisch neugewählt. Weiter erfolgte die Wiederwahl der drei Rechnungsprüfer Dr. Hoffmann, Kaufmann Franz Welke und Direktor Büttner. In den Kunstausschuß wurden als Mitglieder Frau Hildegard Schulz und Frau Passon sowie Herr Richard Holz neugewählt. *

---

× **Auszeichnung.** Auf der Thorner Gartenbau- und Industrie-Ausstellung wurde der Graudenzer Firma A. Heyer für Mistbeetfenster die große silberne Medaille des Ausstellungskomitees zuerkannt. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** Von Sonnabend, 8. September, bis einschließlich Freitag, 14. September: Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße. *

× **Einige Fuhrleute zum Transport von Baumaterialien** sucht der Magistrat (Bauamt). Meldungen sind schnellstens dem Bauamt, Rathaus II, einzureichen. *

× **Wegen Mordes,** begangen an seiner Ehefrau, deren Leiche er sodann in die Weichsel geworfen haben soll, wird am 25. d. M. gegen den Arbeiter Brzoza aus Graudenz vor dem hiesigen Bezirksgericht verhandelt werden. Gegen B. war, wie seinerzeit berichtet, bereits vor einigen Wochen einmal verhandelt worden. Damals verfiel die Verhandlung der Vertagung. *

× **Wegesperrung.** Aus Anlaß der Sonntag, 9. d. M., von 12.45 Uhr ab auf den Chaussee Burg Belchau—Sackrau—Wolz—Mockrau stattfindenden Motorrennen wird, wie amtlich bestimmt worden ist, diese Chausseestrecke von 12.45—19.30 Uhr für den Wagen- und Autoverkehr geschlossen. Gefährte und Autos, die zu den Rennen kommen, nehmen auf der Chaussee Kl. Tarpen—Garnsee bei den Kreuzungen in Mockrau und Burg Belchau Aufstellung. Der Wagen- und Autoverkehr aus Graudenz nach Garnsee und umgekehrt hat über Wossarken—Klodtken—Burg Belchau zu erfolgen. Alle auf den von den Rennen eingenommenen Chausseen weilenden Personen haben sich weit außerhalb der Wegebaukette zu halten. — Die Autobusverbindung Lessen—Graudenz hat mit Rücksicht auf das am nächsten Sonntag stattfindende Motorrennen an diesem Tage den Fahrplan in folgender Weise geändert: Abfahrt aus Graudenz 10 Uhr, aus Lessen 11 Uhr vormittags, abends Abfahrt wie gewöhnlich 6.30 Uhr. *

× **Zur Verhaftung Konstanty Reimanns,** über die wir bereits kurz berichteten, ist noch folgendes nachzutragen: Dem R. wird zum Vorwurf gemacht, von Steuerzahlern, mit denen er als Mitinhaber eines Steuerreklamations- und Buchführungsbureaus in geschäftlicher Verbindung stand, Geldsummen zwecks Einzahlung auf das Steuerkonto bei der Kasa Skarbowa in Empfang genommen, das Geld aber nicht eingezahlt und den Geschäftsleuten falsche Quittungen übergeben zu haben. Anfänglich war das Belastungsmaterial nicht ausreichend, um die Festnahme des R. zu rechtfertigen, so daß dieser auf freiem Fuß blieb. Bald darauf gestaltete sich der Anklagestoff aber derart, daß gegen ihn ein Haftbefehl erlassen wurde. Inzwischen war R. nach auswärts geflohen. Es gelang schließlich, ihn in Posen zu entdecken und zu arretieren, von wo er nach Graudenz ins Gerichtsgefängnis gebracht wurde. Gegen den in dieser Angelegenheit auch eine Rolle spielenden Finanzbeamten Kembrowski ist, wie schon mitgeteilt, gleichfalls das Untersuchungsverfahren eingeleitet worden. *

× **Ermittelter Übeltäter.** Der Unfugstifter, dem das unnötige Alarmieren der Feuerwehr am Donnerstag mittag aufs Schuldkonto zu setzen ist, wurde später doch noch festgestellt. Es ist ein Schüler, der jetzt für das leichtfertige Einschlagen der Melderscheibe einer hoffentlich recht strengen Zurechtweisung entgegensieht. *

× **Aus der Polizeichronik.** Der Landwirt Jan Wacławski aus Fürstenau (Bursztynowo), Kreis Graudenz, zeigte der Polizei an, daß ihm auf einer Straße in Graudenz ein Geldbetrag von 200 Zloty von einem Taschendieb entwendet worden sei. *

---

## Thorn (Toruń).

—* **Zum Schulvisitator** für den Bezirk Pommerellen ist der bisherige Lemberger Visitator Wiśniewski ernannt. Der bisherige Visitator Makowski ist in den Ruhestand getreten. * *

—* **Die Preisfestsetzungskommission** hat den Brotpreis auf 52 Groschen für 1 Kilo 65proz. Brot festgesetzt. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** vom heutigen Sonnabend, abends 7 Uhr, bis Sonnabend, den 15. September, morgens 9 Uhr einschließlich: Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Neustädtischer Markt. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** zeigt ein leichtes Anwachsen. Donnerstag früh betrug er 0,06 und Freitag früh 0,08 Meter über Normal. Durch die beträchtliche Temperaturerhöhung in den letzten Tagen (bis zu 30 Grad Celsius) ist die Wasserwärme jetzt wieder auf 18 Grad Celsius gestiegen. * *

‡ **Der Besuch der Gartenbauausstellung** hat mit Beginn dieses Monats beträchtlich zugenommen. Während wir vor einer Woche die Zahl 50 000 angaben, sind bis Donnerstag nunmehr über 64 000 zahlende Besucher gezählt worden. Die täglichen Nachmittagskonzerte der künstlerisch hochstehenden Kapelle unseres 63. Infanterie-Regiments (Kapellmeister Oberleutnant Grabowski), und zwar sowohl Blas- als auch Streichmusik, ziehen auch viel musikliebendes Publikum an, zumal wir Thorner mit Militärkonzerten nicht gerade reichlich bedacht werden. * *

* **Einer unfreiwilligen Besteuerung** müssen sich die Aufgeber von Passagiergepäck auf dem Stadtbahnhof unterziehen. Die ausgehändigten Bahnquittungen sind nämlich mit einer 10-Groschen-Marke der „Liga Obrony Powietrznej i Przeciwgazowej" (Luft- und Gasschutzliga) beklebt, für die der Annahmebeamte den Betrag einzieht. Im Publikum herrscht Verwunderung darüber, daß eine amtliche Stelle auf diese Art und Weise für einen privaten Verein Gelder sammelt, zumal der Verein selbst erst kürzlich wieder eine Straßensammlung veranstaltet hatte. Es geht doch unmöglich an, daß Bürger zur Zahlung irgend einer Spende gezwungen werden, wenn sie es nicht tun wollen oder aber bereits etwas gespendet haben. * *

‡ **Ein unglaublicher Vorfall** spielte sich Dienstag abend gegen 8 Uhr auf der Bromberger Vorstadt ab. Als sich der Beamte der staatlichen Forstdirektion Bolesław Jarzębowski aus seinem im Wojewodschaftsgebäude befindlichen Bureau nach seiner in der Talstraße Nr. 42 belegenen Wohnung begab, wurde er in der Waldstraße von der Ecke Philosophenweg ab von zwei Männern verfolgt, die er als zufällig hinterher kommend betrachtete und denen er deshalb gar keine Aufmerksamkeit schenkte.

**In der Waldstraße stand in der Nähe der Rosenowstraße ein geschlossenes Auto, aus dem plötzlich zwei andere Männer hervorsprangen. Sie stürzten sich auf den völlig überraschten Beamten, warfen ihn in das Auto und sausten mit Vollgas ab.**

Im Auto verbanden sie dem Überfallenen die Augen, so daß er nicht sehen konnte, wohin die Fahrt ging. Nach einiger Zeit hielt das Auto an, der unglückliche Beamte wurde aus dem Wagen gestoßen, **man fesselte seine Hände an seine Knie und schlug sodann mit einem stumpfen Gegenstand unbarmherzig auf ihn ein.** Seine flehentlichen Bitten um Gnade wurden höhnisch abgewiesen; man sagte ihm, daß man schon lange auf ihn gewartet hätte und daß er ihnen (den Banditen) nun nicht mehr würde schaden können. Schließlich wurde J. liegen gelassen und das Auto mit seinen Peinigern entfernte sich. Alle Hilferufe des Unglücklichen verhallten ungehört, bis etwa nach drei Stunden zufällig ein anderes Auto des Weges kam. Im Lichte der Scheinwerfer bemerkte der Chauffeur den am Wege Liegenden. Er entfesselte ihn sofort und löste ihm die Augenbinde, sodann brachte er ihn nach dem Polizeikommissariat in der Mellinstraße und von dort nach Hause. — Der Racheakt fand in der Nähe von Weißhof (Pionierübungsplatz) statt, also in einer Gegend, die nachts fast gar keinen Verkehr aufweist. Die Banditen hatten augenscheinlich gehofft, daß J. nicht mehr an demselben Abend aufgefunden werden würde. * *

‡ **Marktbericht.** Der Freitag-Wochenmarkt war ungewöhnlich gut beschickt, so daß ein großer Teil der Preise etwas nachlassen mußte, um größere Umsätze zu erzielen. Auch der Besuch des Publikums war sehr stark; zeitweise herrschte zwischen den Verkaufsständen solch Gedränge, daß man sich nur mühsam hindurchzwängen konnte. Man notierte folgende Preise: Butter 2,80—3,40, Eier 2,60—3,00, Sahne 2,80—3,00, Quark 0,50—0,60, junge Hühnchen 3,50 bis 7,00 das Paar, Suppenhühner 3,50—6,00, Tauben 0,80 bis 1,00, Enten 4—6,00 das Stück. Aale kosteten 1,80—3,00, Hechte 2,00, Zander 2,50, Karauschen 1,50—1,80, Breitlinge 0,60 das Pfund, Krebse 1,80—5,00 die Mandel. Honig war mit 2,40 das Pfund angeboten, saure Gurken mit 0,20—0,50 das Stück. An Pilzen gab es Rehfüßchen, Grünlinge und die sogenannten Schlabberpilze zu je 0,30 das Maß, Reizker zu 1,00—1,20 und Steinpilze zu 2,00 das Maß. Auf dem Gemüsemarkt kosteten: Kartoffeln 6—7,00 der Zentner, Blumenkohl 0,20—1,00, die verschiedenen Kohlsorten 0,25 bis 0,40 das Pfund, grüne Bohnen 0,25—0,30, gelbe Bohnen 0,35—0,40, Zwiebeln 0,30—0,40, Tomaten 0,60—0,70, Gurken 0,10—0,50, rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,10—0,15, Kohlrabi 0,40—0,45, Spinat 0,30, Kopfsalat 0,05—0,10, Radieschen 0,10, Saubohnen 0,30—0,40, Schnittlauch und Petersilie 0,05, Rhabarber 0,15. An Obst gab es: Äpfel zu 0,10—0,50, Birnen zu 0,20—0,60, Pflaumen zu 0,20—0,70, Kirschen zu 0,30—0,40, Weintrauben (neu) zu 1,50, Stachelbeeren zu 0,40—0,50, Zitronen (Stück) zu 0,35—0,45. Blaubeeren wurden mit 1,00 angeboten, Brombeeren 0,50, Preißelbeeren 1,40. Den Blumenmarkt beherrschten nach wie vor Schnittblumen in allen Farben und Größen. * *

* **Im Kino „Pan"**, Mellienstraße 106, wurde am Donnerstag die Herbst-Wintersaison 1928/29 eröffnet. Als erster lief ein orientalischer Prachtfilm von fabelhaft kostbarer Ausstattung über die Leinwand: „Im Schatten des Harems", der sich eines großen Zuspruchs erfreute. * *

‡ **Dem „berühmten" Geldwechseltrick** vieler Gauner fiel hier ein Landmann aus Grzywno zum Opfer. Als er nach erfolgter Geldumwechslung die „Bank Polski" verlassen hatte, näherte sich ihm eine gutgekleidete „Dame", die ihn fragte, ob er nicht soeben Geld gewechselt habe. Sie ließ sich Auskunft darüber geben, sprach dann von „Betrug" von seiten der Bank und führte den Landmann in ein Haus der Coppernicusstraße zum „Herrn Direktor", der ihm sicherlich mehr auszahlen würde. Im Hausflur ließ sie sich das Geld aushändigen und . . . ward nicht mehr gesehen. Dem Leichtgläubigen ging schließlich ein Licht auf und er benachrichtigte die Polizei von dem Vorgefallenen, die nun die edle „Dame" suchen soll. * *

‡ **Selbstmordversuch.** Der in der Araberstraße 14 wohnhafte Arbeiter Wierzbicki versuchte durch Erhängen an der Haustür Selbstmord zu verüben. Er konnte noch rechtzeitig abgeschnitten und im städtischen Krankenhaus, wohin ihn der Sanitätsdienst geschafft hatte, zum Leben zurückgerufen werden. * *

—* **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich im nahen Dorfe Groß-Reichenau. Der 27jährige Knecht Albert Zając besuchte die auf der Wiese die Kühe hütenden Mägde Viktoria Fiegel und Kaczmarek. Er hatte sich heimlich von seinem Dienstherrn das Jagdgewehr genommen, womit er sich bei den Mägden prahlte. Im Spaß sagte er zu der 21jährigen Viktoria: „Wikcia, ich schieße dich tot", worauf diese antwortete: „Dann schieß doch". Er legte auch das Jagdgewehr an, in der Meinung, es sei nicht geladen, drückte ab und traf mit einer Schrotladung das Mädchen so unglücklich, daß es auf der Stelle tot war! Sofort nach der Tat wurde der Unglücksmensch verhaftet und dem Untersuchungsrichter in Thorn zugeführt. Wie verlautet, soll er nach Aufnahme des Tatbestandes wieder auf freiem Fuß belassen worden sein. * *

‡ **Betriebsunfall.** Durch ein abspringendes Stück Eisen wurde am Donnerstag in der Maschinenfabrik von Kujawski ein Arbeiter derart an einer Hand verletzt, daß seine sofortige Überführung ins städtische Krankenhaus erforderlich war. * *

‡ **Überfahren.** In der Graudenzerstraße wurde ein dreijähriges Kind von einem Automobil überfahren, wodurch es sich verschiedene Verletzungen zuzog. Der Chauffeur hielt sofort an und schaffte das Kleine ins städtische Krankenhaus. — In Podgorz wurden zwei Kinder von einem in eine Hauseinfahrt einbiegenden Auto überfahren. Glücklicherweise erlitten sie nur leichte Verletzungen. * *

‡ **Zwei neue Fahrraddiebstähle** sind hier wiederum zu verzeichnen. Die Geschädigten sind die „Drukarnia Toruńska" (Słowo Pom.) und Herr Dylewski, Culmer Chaussee Nr. 40 wohnhaft. * *

—* **Diebstähle.** Einem Landwirt aus Griffen wurden auf dem Markt 300 Zloty gestohlen, desgleichen einem anderen Marktbesucher aus der Brombergerstraße 100 Zloty. — Bei einer Frau Giermak in der Gerberstraße brachen Diebe ein und stahlen für ca. 100 Zloty Schmucksachen. — dem Landwirt Schulz in Weißhof wurden vom Felde Kartoffeln gestohlen. * *

---

d **Schöneck** (Skarszewy), 6. September. Schadenfeuer. Am 4. d. M. gegen Morgen brach auf dem Besitztum des Landwirts Damaros Feuer aus, das die Scheune mit dem größten Teil der Ernte und etlichem Vorrat von Brennmaterial vollständig vernichtete. — Infolge Schadhaftigkeit der Bremse fuhr ein mit vier Personen

besetztes Auto gegen einen Baum, wodurch es bedeutend beschädigt wurde. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

h **Soldau** (Działdowo), 6. September. **Schadenfeuer.** Am Sonnabend, 1. d. M., brannte dem Gastwirt Gottlieb **Pieszczek** in Gr. Tauersee (W. Turza) im hiesigen Kreise ein Schober mit 18 Fuder Getreide nieder. Angezündet hat ihn der 10jährige Szymański. Das Getreide war nicht versichert. P. erleidet einen Schaden von etwa 2000 Złoty.

h. **Strasburg** (Brodnica), 8. September. Auf dem letzten **Wochenmarkt** wurden für Getreide folgende Preise gezahlt: Weizen 20, Roggen 17, Gerste 16—17 und Hafer 15 bis 16 Złoty pro Zentner.

h. **Soldau** (Działdowo), 5. September. **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde neulich in der Gastwirtschaft Fr. Karczewski in Gr. Koschlau (Wielkie Koszelewy) im hiesigen Kreise verübt. Die Diebe waren durch ein Fenster in die Restauration eingedrungen und stahlen daraus ungefähr 1000 Zigaretten, Rauchtabak und verschiedene andere Waren. Ferner nahmen sie ein Fahrrad, das einem Reisenden, der dort über Nacht war, gehörte, mit. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 7. September. **Verhaftung von Mädchenhändlern.** Vor kurzem machte eine 18jährige junge Dame aus Warschau in einem Vorortzuge die Bekanntschaft von zwei eleganten Herren, die sich als „Ballettlehrer" ausgaben. Die beiden Herren entdeckten sofort in dem jungen Mädchen ein hervorragendes Talent für diese Kunst und überredeten sie, sich einer Balletttournee anzuschließen. Die Kunstreise sollte über Rußland nach Japan gehen. Das junge Mädchen geriet im Verlaufe einiger Wochen so unter den Einfluß der Unbekannten, daß sie heimlich mit ihnen von Hause entwich. Als die Gesellschaft in Rowno ankam, fiel dem Fräulein doch das sonderbare Benehmen ihrer Begleiter auf und sie meldete glücklicherweise die ganze Sache der Polizei. Bald stellte es sich heraus, daß die beiden „Ballettmeister" lange gesuchte **Mädchenhändler** sind, die schon mehrere Verbrechen auf ihrem Gewissen haben. Es gelang der Polizei, die beiden unter Schloß und Riegel zu bringen.

## Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Gramenz**, 7. September. **Mit einer Wagenrunge erschlagen.** Nach der Erntefeier, als die Arbeiter von Hasendanz sich auf dem Heimweg befanden, wurde der Deputant Albert **Grönke** aus Hasendanz von dem 19 Jahre alten Hofgänger **Mielke** aus Hopfenberg mit einer Wagenrunge angegriffen. Mielke schlug den Grönke auf den Kopf, worauf dieser blutüberströmt zusammenbrach. Der Schwerverletzte wurde in das Bublitzer Krankenhaus eingeliefert, wo er einen qualvollen Tod erlitt. Der jugendliche Mörder wurde sofort verhaftet und in das Belgarder Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Der Erschlagene, der als ruhiger und verständiger Arbeiter bekannt war, hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. Septbr. auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

**Der Złoty am 7. Septbr.** Danzig: Ueberweisung 57,75 bis 57,89, bar 57,77—57,92, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,95 bis 47,15, Posen 46,95—47,15, bar gr. 46,875—47,275, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,27, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,65, Bukarest: Ueberweisung 18,11.

**Warschauer Börse vom 7. Septbr.** Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,95, 124,26— 123,64, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,50, 358,40 — 356,60, Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,36½ — 43,15 (Transito 43,25¾—43,25¼—43,25¾), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,82½, 34,91 — 34,74, Prag 26,42½, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,69, 172,12 — 171,26, Stockholm —, Wien 125,62, 125,93 — 125,31, Italien 46,69, 46,81 — 46,57.

**Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 7. Septbr.** In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,75 Gd., 77,89 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,864 Gd., 123,154 Br., Warschau 57,77 Gd., 57,92 Br.

### Berliner Devisenkurse.

| Offiz. Diskontsätze | Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark | In Reichsmark 7. September Geld | Brief | In Reichsmark 6. September Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| | Buenos-Aires 1 Pes. | 1.764 | 1.768 | 1.164 | 1.768 |
| — | Kanada . . 1 Dollar | 4.195 | 4.203 | 4.195 | 4.203 |
| 5.48% | Japan . . . . 1 Yen. | 1.923 | 1.927 | 1.921 | 1.925 |
| — | Kairo . . . 1 äg. Pfd. | 20.86 | 20.90 | 20.862 | 20.902 |
| — | Konstantin 1 trk. Pfd. | 2.174 | 0.178 | 2.174 | 2.178 |
| 4.5% | London 1 Pfd. Sterl. | 20.338 | 20.378 | 20.344 | 20.3 4 |
| 4% | Newyork . . 1 Dollar | 4 1925 | 4.2005 | 4.1930 | 4.2010 |
| — | Rio de Janeiro 1 Milr. | 0.4985 | 0.5005 | 0.499 | 0.501 |
| — | Uruguay 1 Goldpes. | 4.271 | 4.279 | 4.271 | 4.279 |
| 4.5% | Amsterdam . 100 Fl. | 168.07 | 168.41 | 168.12 | 168.46 |
| 10% | Athen . . . . . . . . | 5.425 | 5.435 | 5.425 | 5.435 |
| 4.5% | Brüssel-Ant. 100 Frc. | 58.285 | 58.405 | 58.29 | 58.41 |
| 6% | Danzig . . 100 Guld. | 81.32 | 81.48 | 81.34 | 81.50 |
| 6% | Helsingfors 100 fi. M. | 10.554 | 10.574 | 10.553 | 10.573 |
| 5.5% | Italien . . . 100 Lira | 21.95 | 21.99 | 21.955 | 21.995 |
| 7% | Jugoslavien 100 Din. | 7.371 | 7.385 | 7.375 | 7.389 |
| 5% | Kopenhagen 100 Kr. | 111.84 | 112.06 | 111.86 | 112.08 |
| 8% | Lissabon . 100 Esc. | 18.88 | 18.92 | 18.93 | 18 97 |
| 5.5% | Oslo-Christ. 100 Kr. | 111.82 | 112.04 | 111.83 | 112.05 |
| 3.5% | Paris . . . . 100 Frc. | 16.365 | 16.405 | 16.365 | 16.405 |
| 5% | Prag . . . . . 100 Kr. | 12.423 | 12.443 | 12.425 | 12.445 |
| 3.5% | Schweiz . . 100 Frc. | 80.71 | 80.87 | 80.73 | 80.89 |
| 10% | Sofia . . . 100 Leva | 3.027 | 3.033 | 3.027 | 3.033 |
| 5% | Spanien . . 100 Pes. | 69.43 | 69.57 | 69.46 | 69.60 |
| 3.5% | Stockholm . 100 Kr. | 112.21 | 112.42 | 112.21 | 112.43 |
| 6.5% | Wien . . . . . 100 Kr. | 59.07 | 59.19 | 59.07 | 59.19 |
| 6% | Budapest . . . Pengö | 73.07 | 73.21 | 73.06 | 73.20 |
| 8% | Warschau . . 100 Zł. | 46.95 | 47.15 | 46.95 | 47.15 |

**Züricher Börse vom 7. Septbr.** (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,19,35, London 25,19⅜, Paris 20,28, Wien 73,18, Prag 15,39, Italien 27,18, Belgien 72,20, Budapest 90,54½, Helsingfors 13,07½, Sofia 3,75, Holland 208,22½, Oslo 138,60, Kopenhagen 138,60, Stockholm 139,00, Spanien 86,05, Buenos Aires 2,19, Tokio 2,38¼, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,14½, Athen 6,72, Berlin 123,75, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,70. Priv.-Disk. 4½%.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,07 Zł., 100 franz. Franken 34,68 Zł., 100 Schweizer Franken 171,00 Zł., 100 deutsche Mark 211,55 Zł., 100 Danziger Gulden 172,27 Zł., tschech. Krone 26,31 Zł., österr. Schilling 125,11 Zł.

## Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 7. September.** Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 65,75 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 54,50 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 30,50 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 85,00 G. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: H. Cegielski 48,50 G. Dr. Roman May 120,00 +. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

## Produktenmarkt.

**Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wedel & Co., Bromberg.** Am 6. Septbr. wurden unverbindlich notiert für Durchschnittsqualitäten per 100 Kilogramm: Rotklee 220—280, Weißklee 250—300, Schwedenklee 240—280, Gelbklee, in Hülsen 60—70, Gelbklee, enthülst 130—150, Inkarnatklee 150—200, Wundklee 180—200, Engl. Raygras hies. 80—100, Timothee 40—50, Serradella 28—30, Sommerwicken 40—42, Winterwicken (Vicia villosa) 80—90, Peluschken 41—43, Viktoriaerbsen 76—80, Felderbsen, kleine 45—50, Senf 60—70, Sommerrübsen 76—80, Winterraps 74—76, Buchweizen 46—50, Hanf 90—100, Leinsamen 84—90, Hirse 45—50, Mohn, blau 90—100, Mohn, weiß 110—120, Lupinen, blau 22—24, Lupinen, gelb 23—25 Złoty.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. September.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Neuweizen . . . | 43.25—45.25 | Roggenkleie . . . | 27.00—28.00 |
| Neuroggen . . . | 35.50—36.00 | Raps . . . . . . | —.— |
| Weizenmehl (65%) | 63.00—67.00 | Viktoriaerbsen . . | 70.00—75.00 |
| Roggenmehl (65%) | 52.00 | Folgererbsen . . . | 68.00—73.00 |
| Roggenmehl (70%) | 50.00 | Blaue Lupinen . . | —.— |
| Neuhafer . . . | 31.75—33.25 | Gelbe Lupinen . . | —.— |
| Braugerste . . . | 36.00—38.00 | Roggenstroh, gepr. | —.— |
| Mahlgerste . . . | 32.50—34.50 | Heu, lose . . . . | —.— |
| Weizenkleie . . . | 27.00—28.00 | Heu, gepreßt . . . | —.— |

Gesamttendenz: ruhig; für schlechtere Gerste schwerer Absatz, Viktoriaerbsen ausgezeichneter Güte über Notiz. Der Bargeldmangel erschwert den Umsatz.

**Berliner Produktenbericht vom 7. September.** Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 210—214, Septbr. 226, Oktober 228,00, Dezbr. 232,50, März 238,75. Roggen märk. 215—217,50, Sept. 229,25, Okt. 230,75, Dez. 232, März 235,50. Gerste: Braugerste 234—254. Futter- u. Industriegerste 220—233, neue Wintergerste 202—211. Hafer märk. 191—200. Mais 209-211. Weizenmehl 26,25—29,50. Roggenmehl 28,25—30,50. Weizenkleie 14,75—15,00. Weizenkleiemelasse 16,20—16,50. Roggenkleie 15,00 bis —,—. Raps 330—332. Viktoriaerbsen 41—50, kl. Speiseerbsen —. Futtererbsen —,— bis —,—. Peluschken —,—. Ackerbohnen —,—. Wicken 30,00—32,00. Lupinen, blau 15,00—16,00, Lupinen, gelb 16,00 bis 17,50. Rapskuchen 19,00—19,40. Leinkuchen 23,00—23,40, Trockenschnitzel 17,00 bis 17,50. Soyaschrot 20,90—21,60. Kartoffelflocken —,—.

Tendenz für Weizen ruhig, Roggen ruhig.

## Materialienmarkt.

**Berliner Metallbörse vom 7. Septbr.** Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 140,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 83—89, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,75—80,25.

## Viehmarkt.

**Posener Viehmarkt vom 7. September.** Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 26 Rinder (darunter — Ochsen, 6 Bullen, 20 Kühe u. Färsen), 570 Schweine, 63 Kälber, 63 Schafe, — Ziegen, 356 Ferkel, zusammen 1078 Tiere.

Das Paar Ferkel kostete 35—50 Złoty.

Marktverlauf: ruhig bei behaupteter Tendenz.

## Wasserstandsnachrichten.

**Weichsel-Wasserstand am 8. September, 10 Uhr.**

Zawichost +0,57, Warschau +0,77, Płock + 0,20, Thorn —0,06, Fordon —0,08, Kulm —0,10, Graudenz —0,02, Kurzebrack +0,40, Piekel —0,53, Dirschau —0,88, Einlage +2,38, Schiewenhorst +2,60.

**Bromberg,** 8. Septbr. Der Wasserstand der **Weichsel** betrug heute bei **Brahemünde + 2,12 Meter.**



# Thorn.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 207.

Bromberg, Sonntag den 9. September 1928.

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg,** 8. September.

### Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres, trockenes und sehr warmes Wetter an.

### Unrecht leiden.

Das Wort vom rechten und linken Backen und vom Mantel und Rock ist viel mißbraucht und mißverstanden worden. Wer daraus ein Gesetz macht, ein Gesetz des Buchstabens, der pflegt zu sagen: Das ist unmöglich, was Jesus hier (Matth. 5, 38—42) fordert. Das ist Sklavenmoral und Schlappheit, vom andern sich alles bieten lassen zu sollen, ohne sich zu wehren, und dann womöglich ihm noch mehr Gelegenheit zum Unrecht zu bieten. Ist man es nicht der Gerechtigkeit schuldig, nach dem Grundsatz zu handeln: Auge um Auge, Zahn um Zahn?

Aber gerade diesen Grundsatz will Jesus nicht anerkennen bei den Seinen. Hier sollen andere Gesetze sein, als in der Welt. Hier heißt es: Böses mit Gutem vergelten, Fluchen mit Segen, Übeltun mit Wohltun und lieber zehnmal Unrecht leiden, als einmal Unrecht tun.

Das ist der Sinn jener Worte Jesu, die eine Gleichnisrede sind, wie zahlreiche andere in Bilder und Beispiele gefaßte sittliche Weisungen Jesu. Und damit gibt er allerdings den Seinen ein ernstes Gebot.

Jesu Jünger sollen sich nicht beschweren, wenn ihnen Unrecht in der Welt widerfährt. Das war das Los ihres Herrn und Meisters, den sie Beelzebub gescholten und ans Kreuz geschlagen haben. Und er . . . „Er schalt nicht wieder, da er gescholten ward, er drohte nicht, da er litt.“ Ist das Schwäche? Ist das nicht Heldentum? Es ist viel leichter und bequemer, sich selbst zu rächen und mit der Faust dreinzuschlagen, wenn einem Unrecht widerfährt, als Zorn und Rachsucht niederzukämpfen und Unrecht zu leiden, ja lieber noch mehr Unrecht zu leiden, als auch nur das geringste Unrecht selbst zu tun.

Das freilich muß sich gesagt sein lassen, wer immer ein Jünger Jesu sein will: Nachfolge Jesu ist nicht ohne Selbstverleugnung, ohne Martyrium der Gerechtigkeit. Aber selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden!

D. **Blau**-Posen.

§ **Kirchensammlung für Soldau.** Bekanntlich hat der masurische Zipfel, der durch den Friedensvertrag mit unserem Gebiet vereinigt worden ist, durch die Zerstörungen des Krieges besonders schwer gelitten. Vor allem hat Soldau durch mehrfache Beschießungen seine evangelische Kirche eingebüßt, so daß die Gemeinde viele Jahre hindurch ihre Gottesdienste in der Ruine des alten Ordensschlosses halten mußte. Durch freiwillige Opfer und mit staatlicher Hilfe ist es nun geglückt, die Kirche wieder aufzubauen und der Gemeinde ihr Gotteshaus wiederzugeben. Den Bauplan hat der Posener Architekt Pitt entworfen, der sich streng an den Grundriß der alten Kirche hielt, aber doch auch den neuzeitlichen Formen gerecht wurde. Um alle Kosten des Kirchbaues bestreiten zu können, muß noch einmal die evangelische Bruderliebe der Gemeinden des ganzen Kirchengebietes aufgerufen werden. Für Pommerellen ist eine Hauskollekte bewilligt worden. Außerdem findet in dem anderen Kirchengebiet eine Kirchensammlung für diesen Zweck am Sonntag, dem 9. September, statt. Hoffentlich wird diese Kollekte ein recht schönes Ergebnis haben, so daß das Gotteshaus bald vollendet werden kann.

§ **Die Oberförsterei Bartelsee** in Bromberg verkauft am 17. September d. J. im Lokale der Concordia-Säle in Bromberg, Wilhelmstraße 25, um 9½ Uhr vormittags auf dem Wege der Versteigerung einen größeren Posten Bau- und Brennholz aus allen Förstereien, außer Försterei Kl. Bartelsee, nur gegen sofortige Barzahlung.

§ **Das dauernde Säbeltragen wieder abgeschafft.** Der Kriegsminister hat einen Befehl erlassen, durch den das Säbeltragen nur in folgenden Fällen als verpflichtend eingeführt wird: in geschlossenen Abteilungen, bei Paraden, bei Militärfeiern, auf Beerdigungen, in offiziellen Delegationen, im Garnisondienst und bei Dienstrapporten. In allen anderen Fällen ist das Säbeltragen auf der Straße, im Theater, in öffentlichen Lokalen, auf der Reise und in Bureaus nicht verpflichtend.

§ **Der heutige Wochenmarkt** war nicht sehr stark besucht. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 3,20—3,50, für Eier 2,90—3, Weißkäse 0,50—0,60, Tilsiterkäse 2—2,50. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Blumenkohl 0,05—1,50, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Mohrrüben 0,10, Kohlrabi 0,10, Gurken 0,30—0,40, Kirschen 0,50—0,70, Äpfel 0,25—0,40, Birnen 0,20—0,30, Preißelbeeren 1,50, Pflaumen 0,30—0,50, Bohnen 0,30, Zwiebeln 0,30—0,40, Pfefferlinge 0,80, Steinpilze 2,00, Tomaten 0,70. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man: Hühnchen 2—3,50, alte Hühner 4—7,00, Enten 4—6,00, Gänse 10—12,00, Tauben 1,20—1,50. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1,60—1,70, Schweinefleisch 1,40—1,70, Rindfleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,20—1,30, Hammelfleisch 1—1,30. Auf dem Fischmarkt notierte man: Hechte 1,60—2,50, Schleie 1,60—2,50, Plötze 0,50—0,80, Bressen 1,60 bis 2,00, Barse 0,80—1,20.

§ **Im Kino „Kristal“** läuft seit gestern ein Film, der sich bedeutend über die große Zahl der übrigen Filme erhebt. Wer kennt wohl nicht die Erzählung von Beecher Stowe, die unter dem Titel „Onkel Thoms Hütte“ die Leiden der Negersklaven in den Vereinigten Staaten und deren zur Zeit der Regierung des Präsidenten Licoln erfolgte Befreiung in einer packenden Weise schildert. Die Handlung hält sich ziemlich getreu an die Schilderung des Verfassers und wirkt durch die fesselnde Szenerie und die Mittel der modernen Kinotechnik. Die Rolle Onkel Thoms, dieser biederen schwarzen Haut, wird von James Lowe, einem amerikanischen Negerfilmdarsteller, trefflich verkörpert. Die Flucht der Sklavin Elise mit ihrem Kind über die Eisschollen hinweg muß sogar einen Fachmann in Erstaunen versetzen. Auch derjenige, der die Erzählung kennt, wird den Film mit Spannung verfolgen.

§ **Verschwunden** ist im Laufe des gestrigen Tages der Geisteskranke Richard Ziegenhagen, im Kreise Kolmar wohnhaft, der hier in Bromberg bei seinem Bruder zu Besuch weilte. Als letzterer Fahrkarten zur Rückfahrt kaufte, verschwand Z. Er ist 42 Jahre alt, mittelgroß, hat einen roten Schnurrbart und die Narbe von einer Schußwunde an der Stirn. Der Vermißte war mit einem dunklen Anzug bekleidet.

§ **Ein Autounfall** ereignete sich am 6. d. M. gegen 7 Uhr morgens an der Ecke Danziger- und Elisabethstraße. Dort stießen zwei Automobile zusammen, die von den Chauffeuren Bronislaw Zielinski und Konrad Karamucki gesteuert wurden. Personen kamen bei dem Zusammenstoß nicht zu Schaden. Beide Autos wurden aber schwer beschädigt.

§ **Noch eine Leiche von der Sorte,** wie man sie in dem Auto auf der Danziger Chaussee gefunden hat, wurde auf einer Wiese an der Brahe, in der Nähe des Schwarzen Weges aufgefunden. Passanten sahen da einen Mann im Adamskostüm liegen, von dem einige Kinder behaupteten, er hätte eben ein Bad in der Brahe genommen. Man glaubte, daß der Badelustige einem Herzschlag erlegen sei und alarmierte die Rettungswache. Erst im Krankenhaus stellte man fest, daß der „Tote“ nur — einen tüchtigen Rausch ausschlafe.

§ **Eine unerhörte Roheit** haben unbekannte Täter begangen, indem sie einen Hund in dem Walde an der Danziger Chaussee an einem Baume aufhängten. Es gibt keine Worte, um diese unglaubliche Roheit genügend zu brandmarken, die sich übrigens würdig neben die Verbrennung eines kleinen Hundes auf einem Fest bei Pudewitz reiht.

§ **Diebesgut verkaufen** wollte der 20jährige Boleslaw Nurek, der sich auch Valentin Sendowski nennt, angeblich aus dem Kreise Stargard. Man nahm den jungen Mann fest, als er ein Fahrrad verkaufen wollte, das gestohlen war. Er erklärte, daß seine Freunde das Rad einem betrunkenen Fischer abgenommen und ihn beauftragt hätten, einen Käufer dafür zu finden. Die Untersuchung nach dem Eigentümer des Rades ist eingeleitet.

§ **Von einem Taschendieb bestohlen** wurde ein Reisender von außerhalb am 4. d. M. in einem Straßenbahnwagen der Linie Danziger-Thornerstraße. Man entwendete ihm eine Brieftasche mit 40 Złoty in bar, Personalausweis und anderen Dokumenten, die auf den Namen Wilhelm Ulrich lauteten.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde gestern aus dem Korridor des Bank-Polski-Gebäudes von unbekannten Tätern. Das Rad hat einen Wert von 130 Złoty.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Herumtreibens.

*

### Vereine, Veranstaltungen ɩc.

**Freundinnenverein.** Zusammenkunft der Mitglieder Montag, den 10. September, 4 Uhr, an der 6. Schleuse bei Wilke. (5382

* * *

fs. **Bentschen** (Zbąszyn), 6. September. An Stelle des zum 1. M. infolge der durchgeführten Angliederung der deutschen Minderheitsschule und Aufhebung der Selbständigkeit zur Pensionierung genötigten Lehrers in Strese ist der Lehrer Wiese aus Ziegelscheune, dessen Schule aufgelöst wurde, berufen worden. — Die geplante Gründung einer deutschen Privatvolksschule in unserer Stadt zwecks Versorgung der in die polnische Schule gezwungenen deutschen Kinder ist durch „höhere Gewalt“ nicht zustande gekommen.

ll **Krotoschin** (Krotoszyn), 7. September. Überfahrene Radfahrer. Am vergangenen Sonntag fuhr der 16jährige Arbeiter W. Wachwiak per Rad von Lutogniewo nach Krotoschin. Unterwegs begegnete er einem Auto. Während des Ausweichens verlor der Radfahrer das Gleichgewicht, wurde plötzlich vom hinteren Kotflügel des Autos erfaßt und stürzte über die Lenkstange, wobei er sich erhebliche Verletzungen am Brustkasten sowie an der Lunge zuzog. Der Schwerverletzte wurde dem städtischen Krankenhause übergeben. — An der Ecke der Malz- und Neue Straße wurde Fr. Swornowski durch eine von entgegengesetzter Richtung kommende Droschke vom Rade geschleudert, wobei das Fahrrad des Verunglückten von der Droschke überfahren und vollständig demoliert wurde. Der Radfahrer selbst erlitt geringe Verletzungen.

ll **Ostrowo,** 7. September. Aus dem Gerichtssaal. Die Banditen Dachowski und M. Kaczmarek, beide aus Posen, sowie J. Chojecki aus Strzyżew überfielen am 7. März d. J. auf der Chaussee den Kaufmann Kazimierz Drygas und forderten unter Bedrohung mit Schußwaffen die Herausgabe von Geld. Drygas jedoch zog unerschrocken und geschickt seinen Revolver und verwundete den J. Chojecki schwer, der kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Wie die Untersuchung ergab, ist der Überfall von Chojecki und dessen Ehefrau Marie geplant worden. Diese Letztere jedoch wurde nicht zur Verantwortung gezogen. Dachowski und Kaczmarek dagegen wurden zu je 5 Jahren schweren Kerkers unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

ski. **Schmielau** (Smilowo), 6. September. Schwerer Autounfall. Heute nachmittag 3 Uhr fuhr hier der Kreisbaumeister Jahnke aus Rogasen auf der Bromberger Chaussee mit seinem Auto an einen Chausseebaum. Dabei explodierte der Benzintank und im Augenblick stand das ganze Auto in Flammen. Der Chauffeur trug schwere Verletzungen davon. Die übrigen Insassen kamen wie durch ein Wunder mit dem bloßen Schrecken davon.

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Stillstand im Danziger Seeverkehr. Folgen der Konkurrenz Gdingens.** In den letzten Monaten zeigt der Danziger Seeverkehr keine nennenswerte Zunahme gegenüber dem Vorjahre. Trotz der weiteren Zunahme der Kohlenausfuhr ist ein Verkehrsstillstand festzustellen, weil die Einfuhr erheblich zurückgegangen ist. Auch bei der Ausfuhr macht sich die Verminderung der Holzverschiffungen stark bemerkbar. Im August liefen in Danzig 564 Schiffe mit 359 804 To. Raumgehalt ein, gegenüber 329 084 To. im Juli und ungefähr 350 000 im August des Vorjahres. Die Gütereinfuhr des August beträgt nur etwa 100 000 To., weshalb über die Hälfte der Schiffe ohne Ladung einliefen. Im Mai und Juni betrug die Einfuhr durchschnittlich beinahe 160 000 To., im Juli 99 000 To. Vermindert hat sich hauptsächlich die Einfuhr von Eisenerzen und Düngemitteln (die jetzt bekanntlich zum großen Teil über Gdingen geht). Ausgelaufen sind im August von Danzig 536 Schiffe mit 344 513 To. und ungefähr 600 000 To. Ladung. Die Kohlenausfuhr ist von 515 500 To. im Juli auf etwa 530 000 To. gestiegen und zeigt damit einen neuen Rekord. Im August des Vorjahres betrug die Kohlenausfuhr nur etwa 350 000 To. Die Holzausfuhr machte im August nur etwa 60 000 To. aus, gegenüber ca. 170 000 To. im August des Vorjahres. Die Zuckerausfuhr war unbedeutend, die Ausfuhr von Zement betrug etwa 10 000 To. Für September wird eine Belebung durch Beginn der Gerstenausfuhr erwartet.

**Die Bilanz der Bank Polski** weist für die dritte Augustdekade folgende Änderungen in Millionen Złoty auf: Edelmetalle (606,6), Valuten, Devisen und Auslandsguthaben (479,5) weisen insgesamt eine Verringerung um 11,8 auf 1086,2 auf; das Wechselportefeuille stieg um 52,1 auf 633,2. Sofort zahlbare Verpflichtungen (553,5) und der Banknotenumlauf (1206,6) stiegen um 38,1 auf insgesamt 1760,2; der in die Bestände der Bank Polski aufgenommene Vorrat an Silber- und Bilongeld verringerte sich um 3,5. Die anderen Positionen sind ziemlich unverändert.

### Produktenmarkt.

**Getreide.** Warschau, 7. September. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 37—37,75, Weizen 48—48,50, Braugerste 36 bis 36,50, Grützgerste 34—35, neuer Einheitshafer 37—38, Roggenkleie 26—26,50, Weizenkleie 26—26,50, Weizenmehl 4/0 A 86—87, 4/0 78—80, Roggenmehl 65proz. 56—57. Umsätze mittel, Angebot ausreichend.

# Schwerhörige

Tausende von Schwerhörigen im In- und Auslande haben sich ihr Gehör durch die

## Hörkapsel

(die eine Erfindung des Ing. **v. Suchorcyński** ist) bedeutend gebessert, sogar in schweren Fällen. Die Hörkapsel kann bequem im Ohr getragen werden. Bei Damen nicht zu sehen! Ueberall von Aerzten empfohlen. Schwerhörige Interessenten für Hörkapseln empfange, nehme Aufträge, erteile Ratschläge (umsonst) in

**Bydgoszcz, Hotel „Pod Orłem",**
ul. Gdańska 163
den 11. u. 12. Septemuer, von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. 12104

---

**Damen- und Herren-**
# PELZE
sowie **Garderobe** fertigt erstklassig
**J. Drzycimski,**
**Bydgoszcz**
**Plac Wolności 2, 1 Treppe**
Telephon 166. 12059

---

# Linoleum
**A. O. Jende, Bydgoszcz.**
Telefon 1449 11272 Gdańska 165

---

**Grüne Körbe**
zur Kartoffelernte bietet in all. Größen an
**Artur Szalla, Bydgoszcz**
**ulica Grodzka 24.** 12074

---

11531 Mein
**Steuerspezialbüro**
**ul. Gdańska 151, Tel. 1674.** habe ich **erweitert durch Einrichtung einer besond. Bilanzabteil. unt. Mitwirk. ein. gerichtlich vereidigt. Bücherrevis.** Ausf. sämtl. Steuer- u. Verwaltungssach. werden ausgef.: Aufstell. u. Prüf. von Bilanz. u. Umrechn. d. Bilanz. i. Sinne der Verordng. d. Herrn Staatspräsend. v. 22. 3. 1928. Gesetzblatt Nr. 38.
**Chmarzyński,**
ehem. Leiter der hiesigen Finanzämter.

---

**Jetzt Kaufen, spart Geld!**
# Stoffe
für Herbst und Winter bereits in großer Auswahl am Lager eingetroffen.
Neu aufgenommen:
**Damen-Mantelstoffe**
Beste Qualitäten, Bescheidene Preise.
**Otto Schreiter**
**Gdańska 164,** I. Stock.

---

**Damen-, Herren- und Kinderschuhe**
eigen. Ausführg. verkft. zu **billigen** Preisen
**Bol. Pruss,** Długa 51

---

**Superphosphat**
**Kalisalz-Kainit**
**Thomasmehl**
sowie sämtliche
**Saatgetreide**
und
**Futtermittel**
empfiehlt
**St. Szukalski,**
**Bydgoszcz**
Saaten- und Getreidehandlung
12076 Dworcowa 95a
Tel. 839 Tel. 1162

---

**Bienenhonig**
echten, unter Garantie, diesjährig., Kurationshonig von bester Qualität, versendet per Nachnahme zu Konkurrenzpreisen, einschließlich Porto u. Blechdose: 3 kg = 11 zł, 5 kg = 15,50 zł, 10 kg = 28 zł, 20 kg = 52 zł.
**Arnold Kleiner,**
**Podwołoczyska,**
Mickiewicza 11 (Małop.).

---

**Schuppen**
zum Holzlagern
**gesucht**
**R. Lamprecht**
Sienkiewicza 20a. 5391

---

**AUSVERKAUF**

## Wegen Aufgabe

Gänzlicher Ausverkauf sämtlicher Waren zu Einkaufspreisen

## Gelegenheitskauf

in Wollstoffen, Seiden- und Leinenwaren, Wäsche, Sweaters, Strümpfen, Steppdecken usw.

**Nur bis zum 1. Dezember d. J.**

# „REKORD"

Długa Nr. 32 **BYDGOSZCZ** Długa Nr. 32

**AUSVERKAUF**

---

**Akademiker,** Fabrikanten, Beamte, Geschäftsinh., Handwerk. Angest., Facharbeit. wünsch. **Heirat.** Auskunft an Damen, auch ohne Vermögen. diskret und kostenlos.
**Stabrey, Berlin,**
Stolpischestr. 48. 10839

---

**Einheirat**
in mittlere Landwirtschaft bietet sich intelligentem, strebs. u. solid. Landwirt. Vermögen erwünscht. Nur ernstgemeinte Off. m. Ang d. Verhältnisse u. B. 5329 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

---

**Gutsbesitzersohn,** tücht. Landwirt, 31 J., kath., 6000 Dollar Vermög., wünscht Gedankenaustausch mit einer gebildeten jungen Dame zwecks späterer **Heirat.** Jg. Witwe angenehm. Einheirat od. Pachtung bevorzugt. Nur ernstgemeinte Off. m. Bild, das zurückges. wird, unter **B. 11813** an die Geschst. d. Ztg. erbet. Diskretion Ehrensache.

---

**Landwirtstocht, kath.,** 28 Jahre, aus achtbar. Familie, 3000 zł., wschst. einfach. Herrn mit gut Beruf zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Off. u. **A. 11884** a. d. G. d. Z.

---

**Achtung!**
Mein seit 50 Jahren besteh. **Sarg- u. Möbeltischlerei** m. Maschinenbetrieb in einer Kleinstadt Pomm. ist durch
**Einheirat** od. **Pacht**
an tüchtig., evgl. Fachmann, 30—40 Jahre alt, **von sofort zu vergeben.** Off. evtl. mit Bild unt. **B. 11880** a. d. Gschst. d. Z.

---

**Landwirtssohn**
evg., 25 Jahre alt, z. Zt.
**Gutsbeamter**
sucht auf d. Wege eine hübsche, junge Dame (bis 26 J. alt), kennen u. lieben zu lernen. Einheirat in mittl. Land- od. Gastwirtsch. bevorzugt. Vermögen vorh. Zuschr. mögl. mit Bild unter **R. 12062** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

**Ehekameraden**
charakterfest u. in sich. Position, nicht unt. 30 J. von intellig. Mädel, ev., wirtschaftl., verm., gesucht. Vierzimmerheim vorhanden. Off. u. **Z. 5385** a. d. G. d. Z.

---

Solide, diskrete, schnelle
**Eheanbahnung**
vermittelt **Fritsche, Toruń,** Chełmińska 10
12123

---

**Heirat**

**Bauernmädel**
33 J., groß, schlank, dunkelblond, wünscht die Bekanntschaft eines tüchtigen Landwirts **zwecks Heirat** mit heiratsf. Schwest. bevorz., da Brud. (30 J.) d. gleich. Gedank. hegt. Vermög. zus. 20 000 zł. Off. m. Bild u. **B. 11765** an die Geschst. dies. Ztg.

---

**Landwirtstochter,** evgl., 20 J., Besitzerin e. Landwirtschaft v. 50 Morgen, wünscht Herrenbekanntschaft 11846 **zwecks Einheirat.** Off. m. Bild u. **J. 6835** a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** Strengste Verschwiegenheit.

---

**Landwirt,** Ende 30, Besitzer einer 120 Morg. gr. Wirtschaft, privat, sucht die Bekanntschaft einer vermög. Dame
**zwecks Heirat.**
Frdl. Angeb. m. Bild unt. **C. 11814** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

**Ev. Fräulein, 26 Jahre** alt, vom Lande, Halbwaise, mit klein. Selbstersparnis, in d. Schneiderei erfahren, sucht Herrenbekanntschaft
**zwecks Heirat.**
Handwerk. angenehm. Witwer nicht ausgeschlossen. Gefl. Offert. unt. **F. 11823** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**2 deutsche Mädels,** dunkel u. blond, 20 u. 18 Jahre, wünsch. mit nett., gebild. Herren in Briefwechsel zu treten **zwecks Heirat.** Off. mögl. mit Bild, w. sof. zurückges. wird, unt. **C. 5343** an d. Gschst. d. Z.

---

Junges, gebildetes, doch vermögensloses
**Mädchen** wünscht mit gebildetem Herrn in Briefwechsel zu treten
## zw. späterer Heirat.
Offerten unt. **M. 11936** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Heirat**
w. Kaufm., Witw., ev., Mitte 30er, 1 Kind. Habe ein gutgeh., sehr ausbaufäh. Geschäft. Geb. Damen, auch Witw. ohne Anhang mit christl. Gesinnung — Bubikopf ausgeschl. — musik., kinderlieb, mögl. blond, bis 31 Jahre, erwünscht etw. kaufm. Kenntn. und polnische Sprache, doch nicht Bedingung, mit entspr. Vermög., die ein glückl. Heim aufbauen helf. wollen, werden gebeten, Off. m. Bild unter **D. 11815** an die Geschst. d. Ztg. einzusenden

---

**Geldmarkt**

**Möchte mich an einem gutgehenden Geschäft beteiligen und mithelfen.**
Gefl. Offert. unt. **G. 5353** an die Geschst. d. Zeitg

---

# PIANOS
**bester Qualität**
für zł 2200.— bis 3000.—
liefert **auch gegen Teilzahlung bis 18 Monate**
bei ca. 1/3 Anzahlung 8792
# B. Sommerfeld
**Bydgoszcz,** ulica Sniadeckich 56
Größte Pianofabrik des Ostens — 150 Arbeiter
Gegr. 1905 Tel. 883 u. 458.

---

Ich habe eine Ladung
**Holländ. dopp. gek. gar. rein. Leinöl-Firnis**
bekommen und gebe solchen nur an Wiederverkäufer zum billigsten Tagespreise ab 121[illegible]9
**Ernst Mix, Seifenfabrik, Bydgoszcz**

---

**20 — 25 000 zł**
auf I. Hyp. im ganz. od. geteilt z. 1. 10. 1928 zu vergeb. Gefl. Meld. mit ausführl. Angab. unter **C. 12035** a. d. G. d. Z.

---

Deutscher Hausbesitzer sucht a. 1. Hyp. f. Haus.
**5- bis 8000 Zł.**
gegen gute Zins. Gefl. Angeb. unter **S. 5368** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

**An- u. Verkäufe**

**An- u. Verkauf**
**Pachtungen** v. städtischem und ländlichem Grundbesitz jeder Art und Größe übernimmt
**R. Wetzker,**
**Bydgoszcz,** Długa 41. Tel. 1013. 10848

---

**Suche**
**kl. Grundstück**
mit 4—5 Zimm. u. 4—8 Morg. leichtem Bod. zu kaufen oder pachten im Vorort Bydgoszcz. 11966
**R. Wetzker, Bydgoszcz,** Długa 41. Telef. 1013.

---

**Villa**
**sofort beziehb., 7 Zim.,** für 36 000 Zł. bei Barzahlung zu verkaufen.
**Grundtke, Bydgoszcz,** Sniadeckich 33, Ecke Dworcowa. 11980

---

Mittl., landw.
**Maschinenfabrik**
in Kreisstadt der Neumark, weg. Todesfall günstig zu verkaufen oder zu verpachten. Angeb. unt. **P. 12070** a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

---

**Suche Haus**
b. 10 000 zł Anzahlung zu kaufen. Grundtke. **Sniadeckich 33.** 12118

---

Wir haben
**eine größere Partie**
**Ziegelsteine und Röhren**
zum Verkauf. 11855
**Zarząd Dóbr Ostromecko.**

---

**Offeriere** zahlungsfähig. Reflektanten Rittergüt., Restgüter, Landwirtschaft., Mühlen, Fabrik., Ziegeleien, Sägewerke, Häuser, Villen sow. Objekte jed. Art unter sehr günstigen Bedingung. 5377
**Güteragent. „Polonja". Bydgoszcz,** Dworcowa 17. Tel. 698. Erbitte Neuauftr.

---

Verkaufe mein
**Grundstück**
3 Morg. Gartenland, 4 Morgen Netzewiesen, Gebäude neu, massiv, eignet sich zur Einricht. ein. Gastwirtschaft. 5381
**Rudolf Noeske, Stare,** p. Żelgniewo, pow. Wyrzysk.

---

Gutgehendes
**Kolonialwar.-Geschäft**
mit Land, Torf, Wiese krankheitshalb. zu verkaufen. Off. u. **T. 11973** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

**Gut eingeführtes Kolonialw.-Gesch.**
zu verk. **Grundtke, Bydg., Sniadeckich 33,** Ecke Dworcowa. 12107

---

**Einfamilienhaus Kolberg (Ostseebad),**
in bester Lage, m. schön. Garten zu verkauf. od. 6-Z.-W. mit allem Zubehör zu verm. z. 15. 10. Anfragen an **Maaß,** Wallstr. 27. 12052

---

**Kellerei** für Wein u. Spirituosen, komplett einger., umständehalb. preisw. abzugeb. Off. u. **W. M. 965** Ann.-Exp. Meklenburg Danzig, Joppengasse 5.

---

Da hier abgedeckt, verkaufe ich meinen angekörten, 8-jährigen
**Fuchshengst**
„Cäsar". Ostpreußisch. Halbblut, komplett geritten u. gefahren. 11683
**v. Fischer, Jarcewo, Bahnstation Chojnice.**

---

**1 Absatz-fohlen**
zu verkaufen. 12091
**Pomplun, Sosnówka,** pow. Chełmno.

---

Zur Zucht gibt ab
**Junghähne**
reinrassiger, weißer, amerikanisch. Leghorn u. roter Rhodeländer. Preis 12 zł pro Stück.
**Frau Germann, Tuchółka,** p. Tuchola, poczta Kęsowo, Tel. Kęsowo 4. 11872

---

**Gute Wachhunde**
abzugeben. **Bydgoszcz, ul. Kopernika 8.** 5400

---

**Schlafzimmer** preisw. zu verkaufen 5397
**Dr. Em. Warmińskiego 14.**

---

**Gold** **Silber** 11651 **Brillanten**
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

---

**Gold u. Silber**
kaufen
**Br. Kochańscy & Künzl**
ul. Gdańska 139 11522

---

**Jagdkarabiner**
(Mannlicher), mit 95 Originalpatr., genau schießend, verkauft für zł 250. **Wege, Hamerek bei Rynarzewo.** Besichtigung bei Fa. **„Hubertus", Bydgoszcz, Grodzka 16.** 12072

---

**Diercke-Schulatlas**
verk. **Hetmańska 7, I r.**

---

Gegen Kassa wird ein
**Auto**
für 1 1/2 To. in gut. Zustande gesucht. Off. mit genauer Beschreib. der Maschine u. wie lange dies. läuft, nebst äußerst. Preis unter **P. 5365** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

---

Verkaufe 2 **Arbeitswagen, Kutschgeschirre, Schlitten, Milchziege, Nähmaschine** Wilczak, **Malborska 13.** 5342

---

Ein neuer
**Fleischerwagen**
(Stadtwagen)
preiswert z. verkaufen.
**A. Krumm**
**Grudziądz**
**Mickiewicza 19.** 12083

---

Einen Waggon gut., gesundes, trockenes
**Pferdeheu**
kauft 11920
**F. Kadereit,** Baugesch., **Skarszewy** (Pomorze).

---

# Städtische Gasanstalt
verkauft
**Gaskoks** für Zentralheizungen
**Motorbenzol** f. landwirtschaftliche Maschinen
**Rohen Gasteer**
**Destillierten Teer**
**Schwefelammoniak**
für landwirtschaftliche Zwecke
**Karbolineum.**
Meldungen nimmt entgegen 12068
**Gazownia Miejska**
**Bydgoszcz, ulica Jagiellońska 38.**
Telephon 630 und 631.

---

**Villa** 12193
**Umgegend von Danzig**
mit 2 Vierzimmerwohnungen, davon eine frei, **sofort zu verkaufen.** Off. u. **V. 100** an Fil. Deutsch. Rundschau H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.

---

# Tausch
# Deutschland-Polen
**Grundstück in Deutschland,** im Mittelpunkt einer Stadt von ca. 15000 Einwohnern, für jedes Unternehmen passend, wegen Todesfall gegen Grundstück in Polen zu tauschen gesucht. Offerten unt. **L. 6838** an die Gest. d. Z. 11969

---

# Konfituren-Geschäft
**erstklassige Lage**
oder einen leeren Laden hierfür geeignet per 1. 10. 28 von größerer Firma zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe der Lage und Preis erbeten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **O. 12067**

---

# Gesunde Läuferschweine
im Gewicht von 70—120 Pfund, sucht zu kaufen
12130 **Dampfmolkerei Szubin.**

---

**Deutzer Motorlokomobilen**
neu, auf Fahrgestell mit Vorgelege, 8 u. 12 P.S.
**Heißdampflokomobile Wolf**
fahrbar, gebr., 15—25 P.S.
**Sauggasanlage Hille** gebr., 16 P.S.
**Drillmaschinen** neu und gebr., 2 1/2 m
**Naumann — Ventzki — Siedersleben**
verkauft **Bruno Riedel, Eisengießerei**
**Konitz-Chojnice.** 11827

---

# 1 Lokomobile
10 P.S., tadellos überholt und gut erhalten, billig abzugeben 5316
**Grunow, Ritterg. Grodek,** pocz. Drzycim, pow. Swiecie.

---

# Wende-Stock-Motorpflug
ca. 25 P.S., 2 Jahre alt, garantiert betriebsfähig, komplett mit Reserveteilen, umständehalber sehr günstig abzugeben.

# Lanz-Strohelevator
gebraucht, aber in sehr gutem, betriebsfähigem Zustande, ca. 8,5 Meter Förderlänge, preiswert zu verkaufen. 12002
Tel. 2. **Kornhaus, Pelplin.** Tel. 2.

---

# Leere Sirupfässer
ca. 300—400 kg Inhalt, geeignet für
**Teer, Fett, Sauerkohl, Gurken,**
hat laufend abzugeben, ferner 12060
**1 weißen Kachelofen auf Abbruch**
**Lukullus,** Zuckerwarenfabrik, Bydgoszcz, ul. Poznańska 28. Telef. 1670.

---

**Trockene**
# Zittauer Speisezwiebeln
à Ztr. 18 zł inkl. Sack
**Tiahrt, Rozgarty,** pow. Chełmno. 12089

---

**Kinderwag.** (Brennabor) eleg., fast neu, z. vk. Glatz, **Gdańska 13.** 5384

---

**Einrichtung**
zur
**Bonbonherstellung**
sowie gröss. **Laden- und Schaufenster-Einricht.** zu verkaufen. 5256
**Kobielski,**
ul. Mazowiecka 30.

---

**Große starke**
# Kisten
kauft 12106
**Albert Behring**
T. z o. o.,
Schuhfabrik. Tel. 807.

---

**Spazier- u. Verdeckwagen**
gebrauchte u. neue
**in großer Auswahl**
kaufen Sie **billig** bei
**H. Kotliński**
Wagenhandlung
**Grudziądz** 11402
ul. Mickiewicza 24.

---

Habe 1 Zentner **harte**
**Cervelatwurst**
zu verk. Off. u. **K. 5356** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

**Zittauer Speisezwiebeln**
gibt ab jeden Posten
**Goertz,**
**Niem. Stwolno,**
p. Sartowice. 12021

---

Mehrere 100 Ztr.
**Weißkohl**
erstkl., feste Ware, desgl.
**Zittauer**
**Speisezwiebeln**
mittelgr., gesund und trocken, in Waggonladung, und auch kl. Posten gibt ab 11958
**G. Bartel, Fozgarty, p. Rudnik bei Grudziądz.**

---

**Trockene**
**Zittauer Speisezwiebeln**
verkauft 12080
**P. Schmidt, Bratwin**
b. Grudziadz.

---

**100 m³**
**Schalbretter**
geben sehr billig ab
**Gebr. Schlieper.**
**Gdańska 99.** 12073
Tel. 306. Tel. 361.

---

**Gute, prima**
**Fässer**
für Sauerkohl, in verschiedenen Größen,
**1 geb. Eisensäule,**
3,60×0,15 m,
**11 geb. Eisensäulen,**
2,30×0,25 m,
**starkes ⊔ u. ∟-Eisen**
gibt sehr billig ab 5056
**H. Baruch, Chrobrego 12.**

---

**Säcke**
2 Ztr., einmal gebr., lochfrei, zu verkauf. 5359
**ul. Wileńska 8.** Tel. 397.

---

**Flaschen** 5383
kauft ständig, **Weinflaschen** hohe Preise
**Handel butelek,**
**Chwytowo Nr. 14.**

---

**Offene Stellen**

Gesucht zum 1. 10. jüng., unverheir., evgl.
**Beamter**
der unt. meiner Leitung zu wirtschaften hat. Zeugnisabschriften u. Lebenslauf einzus. an
**Buettner,**
**Wysoka Mała,**
Post Wysoka, Kreis Wyrzysk. 11898

---

Zum 1. 10. suche ich jüngeren 12034
**Hofbeamten.**
Lebenslauf u. Gehaltsansprüche einsenden.
**v. Hennig,** Zakrzewo, poczta Melno, powiat Grudziądz.

---

Unverheiratet., evang.
**2. Beamten**
der der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, gesucht z. 1. Oktob. 1928. Schriftl. Meldung. u. Lebenslauf einsenden an 11972
**Dom. Poledno**
bei Terespol.

---

**Jüngerer**
**Zahntechniker**
für Gold u. Kautschuck von sofort oder später **gesucht.** Offert. unt. **B. 5392** a. d. Gschst. d. Z.

---

Aelt., erfahren., solider
**Dampfpflugführer**
der seine Brauchbarkeit nachweisen kann, zum sofort. Antritt **gesucht.** Selbiger muß bereits einige Jahre in der Branche tätig gewesen sein. Bei Zufriedenstell. Dauer-Engagement. Angeb. unter **K. 12049** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

**Fortsetzung nächste Seite**

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 207.

Bromberg, Sonntag den 9. September 1928.

# Pilsudski soll König werden!

## Er ist königlicher als der Herrscher des Britischen Imperiums und nicht mehr mit Mussolini, wohl aber mit Napoleon zu vergleichen.

Das monarchistische Wilnaer „Slowo“ (Nr. 196 vom 28. August) veröffentlicht in einem längeren Artikel eine Reihe von historischen Daten über Marschall Pilsudski, um seinen Appell zur Gründung einer Pilsudski-Dynastie zu rechtfertigen.

„Joseph Pilsudski“, so heißt es in dem Aufsatz: „verkörpert nicht eine, sondern viele menschliche Eigenheiten. Als geniale Persönlichkeit birgt er mehrere Individualitäten in sich; er versteht sich daher zu verändern, muß sich daher verändern, er läßt sich aus diesem Grunde von Porträtisten nicht greifen. Pilsudski ist eine der interessantesten Figuren, welche die Geschichte erzeugt hat. Die Konkurrenz der Schmeichler ist in jeder wahrhaft monarchistischen Struktur eine unentbehrliche Sache. Jeder am meisten kriechende Lobhudler wird in meinen Augen noch höher stehen als der Demagoge, der sich seine Karriere dadurch schafft, daß er der Ignoranz von unwissenden Leuten schmeichelt.

**Wer ist größer, Pilsudski oder Mussolini?**

Es liegt nicht in meiner Absicht, auf diese Frage eine direkte Antwort zu geben. Ich will mich lediglich darauf beschränken zu sagen, daß die Arbeit Mussolinis viel einfacher, bedeutend weniger kompliziert war. Mussolini entwaffnete zu einer gewissen Zeit mit Gewalt seine Gegner, forcierte die Situation dadurch, daß er Leute um sich hatte, die am besten organisiert waren. Mussolini trieb die Situation rasch vorwärts. Die Arbeit Pilsudskis wird Jahrhunderte lang als das Meisterwerk einer subtilen und kunstvollen Politik dienen. Mussolini machte sich die Gewalt einer Partei zunutze. Pilsudski wirkt durch sämtliche Parteien auf dem abgeklapperten Klavier, wie es das polnische Parteileben von einer solchen Riesenmenge von Klaviaturen war wie: Parteien, Unterparteien, Spaltungen, Unterspaltungen, Mafias, Konspirationen, Sippschaften, Wahlsplitter, oder gar Parteien, organisiert zur Ausspionierung anderer Parteien,

**— auf all dem spielte Pilsudski die nötige Melodie.**

Aus diesem Grunde kann man auch den Marsch Mussolinis auf Rom nicht mit der langsamen, zaudernden, unverständlichen, eigenartigen Taktik Pilsudskis vergleichen. Wie man auch die Stärke der Schläge einer Axt nicht mit den Bewegungen des feinen Mechanismus einer Uhr vergleichen kann. Mussolini erhob sich auf Grund von aufgestellten Losungen über die Menge. Wie bei jedem Führer, so bedeuten auch bei Mussolini die Losungen nicht viel und werden von dieser Menge nicht allzu sehr zu Herzen genommen. Doch Mussolini hat sie hinter sich. Pilsudskis Anhänger marschieren selbst, marschieren nicht in einer Kolonne, sondern in verschiedenen Kolonnen, marschieren anscheinend ohne jegliches Kommando, doch sie marschieren dorthin, wohin sie der Kommandant schickt.

Wenn ich so über die „verschiedenen Kolonnen“ schreibe, so habe ich selbstverständlich hier

**nicht die Jedynka**

im Auge. Die Jedynka bedeutet eines der Experimente Pilsudskis, einen seiner Schachzüge von ausgesprochenem Übergangscharakter. Pilsudski manöveriert nicht allein mit einer Partei, sondern mit allen Parteien in Polen. Diejenigen, die ihm am meisten schaden wollen, wissen nicht, daß sie mitunter seine Wünsche erfüllen. In dem Konflikt des Marschalls mit den Litauern haben die Nationaldemokraten seit dem Jahre 1919 andauernd das ausgeführt, was Pilsudski in seiner Politik unentbehrlich und notwendig war. Sie erfüllten seine Wünsche in dem Glauben, daß sie ihn und seine Pläne morden. Pilsudski hat die Stetigkeit seiner Überzeugungen, seiner Ideologie nicht geändert, er ist somit in erster Linie Politiker.

**Er war aber niemals Sozialist.**

Seine ganze Psyche ist die Verleugnung des Sozialismus, des Glaubens, daß die Arbeiterlöhne den Motor der Ereignisse darstellen. Pilsudski war aus ganz anderen Gründen Sozialist wie Mussolini, wie Millerand, Clemenceau und soviele Männer in Europa. Er begann bei uns vom Sozialismus eben deswegen, weil er als derselbe Pilsudski geboren wurde, der er heute mit der blauen Schärpe auf der silberblauen Marschallsuniform ist. Er bekannte sich zum Sozialismus, weil er Polen haben wollte. Seiner Psychologie und seiner Ideologie tat er durch den Sozialismus keinen Abbruch und trat nicht anderswohin über, sondern

**zum kriegerischen Sozialismus,**

um den Kampf um die Unabhängigkeit aufzunehmen. Nicht allein das Verlangen nach einer direkten Tat schob Pilsudski zum Sozialismus, zum Kampf mit dem Zarismus. Der Bau Polens, dort wo es ein Polen nicht gab, war die Pflicht eines jeden Polen. Der erste Kampf des polnischen Proletariats um die Freiheit bildete auch den ersten Kampf des polnischen Proletariats um den polnischen Staat. Dies war das erste Korn, das Pilsudski in seinem Bau der Großmacht des Königreichs Polens unter dieses Volk warf.

Im Jahre 1904 verbindet er sich mit der russischen Revolution, zumindest geht seine Aktion parallel zu der Aktion der russischen Revolutionäre. Hier bestand das Risiko, daß wir uns, wenn wir zusammen mit den Russen das kaiserliche Joch abschüttelten, wiederum zusammen mit den Russen in der gemeinsamen sozialistischen Unifikation vereinigen würden. Doch hier rechnete Pilsudski nach meiner Ansicht auf die Widerstandsfähigkeit unserer gebildeten Klassen mit der ganzen so aristokratischen und dem Sozialismus so fremden polnischen Tradition. Er rechnete damit, daß, wenn das allrussische Gerüst, das Zarat, fällt, daß dann in Rußland Dezentralisationsbestrebungen beginnen werden, die einen antisozialistischen Charakter angenommen hätten und daß Polen, wo die Dezentralisationsbewegungen am stärksten waren, und die westliche Struktur der Volksgemeinschaft die Garantie für eine größere Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Sozialismus gab, in dieser dezentralisierten antisozialistischen Bewegung die Unabhängigkeit erlangen wird.

**Joseph Pilsudski hätte den Sozialismus in jenem Augenblick verraten,**

da der Sozialismus durch den Sieg der Revolution für die Isolierung, Selbständigkeit und Unabhängigkeit des polnischen Staates gefährlich geworden wäre. Pilsudski hat durch seine Zusammenarbeit an der ersten russischen Revolution die erste Etappe des Kampfes verloren. Die Möglichkeit, die Unabhängigkeit durch ein Bündnis mit den russischen Revolutionären zu erlangen, wurde aufgegeben. Stolypin besiegte diesen Bundesgenossen. Pilsudski aber legt die Waffen im Kampf um die Unabhängigkeit nicht nieder. Er sucht einen anderen Bundesgenossen und schon zeugt seine Wahl davon, daß die Ideologie Pilsudskis gleichbedeutend ist mit der Unabhängigkeit Polens und nicht mit dem Marxismus. Diese neue Bundesgenosse war

**Kaiser Franz Josef,**

der nicht einmal wußte, daß es auf der Welt einen unterirdischen Führer der polnischen Sozialisten gab, der jetzt mit seinem Bündnis rechnet. Und dieser neue Bundesgenosse Pilsudskis wußte auch nicht, daß die goldene Kette der Habsburger Dynastie an der Person seines Nachfolgers zerreißen und daß eben nach den Plänen dieses unterirdischen Führers der Sozialisten daneben ein großer Staat entstehen wird, dem gegenüber Österreich zu einem Zwerge herabsinkt.

Die Nationaldemokratie bearbeitete die polnische Meinung dahin, daß die Wahl solcher Bundesgenossen wie der russischen Sozialisten oder des Kaisers Franz Josef ein Skandal sei. Schade, daß es zurzeit Wladyslaw Jagiellos noch keine Zeitungen gab. König Wladyslaw war der Vorgänger Pilsudskis in der Auswahl skandalöser Bundesgenossen. In der Schlacht bei Tannenberg kämpften zusammen mit uns Tataren.

**Gegen die Kreuzritter führten wir die Feinde des Christentums zu Felde.**

Man muß verstehen, daß der unabhängige polnische Staat im Herzen Pilsudskis existierte und daß das Bündnis mit den Sozialisten oder das Suchen nach österreichischer Hilfe nur als ein außenpolitischer Schachzug zu werten ist. Ich greife aus unserer Geschichte eigenartige Figuren heraus, um sie mit dem Namen Pilsudskis zu verbinden: Großfürst Witold, Hetman Żółkiewski, Markgraf Wielopolski. Dies wird besonders denen eigenartig erscheinen, die einen literarischen Begriff von diesen Männern haben, ohne ihr Leben und das Leben Pilsudskis politischen Inhalts näher zu kennen. Großfürst Witold erinnert an Pilsudski durch seine Politik, die hartnäckig auf das Ziel losgeht. Hetman Żółkiewski, dieser Soldat und Dichter, hat vieles mit Pilsudski gemeinsam durch die Reinheit seiner Gedanken, durch die Unbescholtenheit seines schönen militärischen Testaments, das im Kriege schöne Ideale verwirklichen läßt. Endlich der Markgraf Wielopolski durch den harten Kampf mit dem Schaffen ähnlichen Drang seiner Landsleute. Auch Wielopolski hatte ebenso wie Pilsudski Worte voller Kritik für die Volksgemeinschaft, die ihn nicht verstand. In meinen Vergleichen Pilsudskis mit Witold, Żółkiewska und Wielopolski hat jedoch eine Sache politische Bedeutung.

**Jene Männer haben verloren, Pilsudski hat gewonnen.**

Wielopolski galt als ein kräftiger Mann; doch er verlor. **Ausländer nennen uns ein Weibervolk.** Wir aber halten wie zur Bestätigung dieser These ständig diejenigen Leute für stark, die verloren haben. Batory verlor auch, da er die Linie geändert hatte, auf der sich die inneren Verhältnisse Polens bewegten. Schließlich kommen wir noch zu einem eigenartigen Vergleich: Nach dem Vergleich mit Mussolini wollen wir Pilsudski dem

**König Georg V.**

gegenüberstellen. Georg V., König von England, Schottland, Irland, Kaiser von Indien und Herrscher von Überseeländern braucht die Redewendung „meine Minister“, „mein Heer“, „mein Volk“ nud König Georg V. hat das Gefühl, daß das, wie er sich ausdrückt, nur eine rechtliche Fiktion ist, geschaffen zum Wohle des Staates, zur Zusammenschweißung des Staates, zu dem Zwecke, daß das englische Imperium nicht in eine Reihe von schwächlichen Staaten zerfällt, die in der Weltpolitik nicht allein keine entscheidende Stimme wie jetzt, sondern überhaupt keine Stimme haben. Das monarchistische Gebäude ist für die Engländer unentbehrlich, und daher sagt Georg V. „meine Soldaten“, „meine Minister“. Pilsudski spricht auch von „meinen Soldaten“, er sagt das weit mehr monarchistisch als dies zu irgendeiner Zeit König Georg V. ausgesprochen hat. Wenn Georg V. die Soldaten mit „meine Soldaten“ auredet, so tut er das, weil dies eine Bestimmung der Verfassung erfordert. Pilsudski aber hat das Empfinden, daß die Soldaten ihm wirklich gehören. Eine ähnliche Wendung brauchte Napoleon. Doch mit welchem Recht? Gehörte doch der Soldat Frankreich und nicht diesem genialen Italiener. Und doch wäre der französische Soldat nicht nach Ägypten, Madrid, Salamanka, nach Wilna marschiert, wäre nicht die geniale Individualität Napoleons gewesen.

**Napoleon gab Frankreich einen vollständig neuen Lebensinhalt; dasselbe kann man von Pilsudski in seiner Stellung zu Polen sagen.**

Die Obrigkeit, die das Großfürstentum Litauen schuf, war die Dynastie der Jagiellonen Heute ist die Rolle der Dynasten sehr beschränkt. Aber glücklich sind die Völker, die sie besitzen. Glücklich ist das britische Imperium, daß es einen Könkg hat.

**Wir schufen einen Staat ohne Volk; denn Polen war ein uneinheitlicher Nationalitätenstaat.**

Unsere niederen Volksschichten waren in der Ablehnung des Staates und nicht in einem Staatskult erzogen. Uns tut eine starke Staatsmacht not, eine Dynastie. Pilsudski wird sie bilden müssen, da er erstens den Staat schuf, zweitens die Konstitution gestürzt hat. Dies sind zwei Gründe für die die historische Verantwortlichkeit ihn zwingt, Polen die stärkste und dauerndste Grundlage der Rechtlichkeit zu geben. Polen muß emporwachsen, und dazu tut uns die Dynastie not. In Polen war der Staatsstreich seinerzeit eine höhere Notwendigkeit, eine Erlösung; aber jede Verletzung des Rechts birgt üble Konsequenzen in sich. Und diese üblen Konsequenzen müssen dadurch behoben werden, daß das Fundament unter die Stetigkeit der Macht gelegt wird. „Meine Soldaten geben mir das Leben zum Geschenk“, — das ist eine der schönsten Illustrationen der monarchistischen Idee, die das Individuum zu heroischen Taten anspornt. Möge uns der Marschall diese Monarchie, die heute bei uns kraft der Tatsachen besteht, und mit dem Namen Joseph Pilsudski verbunden ist, hinterlassen, möge die Macht seines Namens die Macht der Institution ersetzen. Möge im Leben Polens der Name Pilsudskis nicht allein auf dem Granit der Denkmäler, sondern in der ewig lebenden, ewig starken staatlichen Institution bleiben.“ —

Jetzt fehlt nur noch der Antrag auf Heiligsprechung des Kommandanten. Nachdem Byzanz durch diesen Erguß befriedigt ist, hat nur noch Rom zu sprechen!

## Einladung zum Monarchistenkongreß.

**Warschau**, 5. September. Die monarchistische Organisation aller Stände hat an ihre Mitglieder ein von dem Präses des Hauptvorstandes in Warschau Dr. A. Cwiakowski unterzeichnetes Rundschreiben erlassen, durch welches die Monarchisten zu einem am 9. September nach Warschau einberufenen Kongreß eingeladen werden. In dem Rundschreiben heißt es:

Ein wichtiger Augenblick steht bevor, der über die nächste Zukunft Polens entscheidend sein wird. Schon im Herbst beginnen im Sejm die Beratungen über die Änderung unserer Verfassung. Zu dem Kampf um die Verfassung bereiten sich die Parteien mit aller Energie vor. Die „Jedynka“ (der Baby-Block) ist an der Arbeit, um dem Staatspräsidenten dadurch zu größerer Macht zu verhelfen, daß man ihn statt im Sejm außerhalb des Sejm wählen wird. Die Endecja (Nationaldemokratie) ist am Werk, um dem Volke einzuprägen, daß sie nur durch die Änderung der Wahlordnung Polen retten will. Es arbeitet auch die Linke, um die Sterne vom Himmel zu holen und den Leuten einzureden, daß die Verfassung gut sei und daß man sie nicht ändern dürfe. Es arbeiten die verschiedensten Parteigänger und verwirren die Köpfe der Wähler, indem sie immer weitere Verfassungsprojekte gebären. Es heißt, daß es etwa 30 solcher Projekte gibt, in der Jedynka selbst 10.

Diese ganze Arbeit ist nicht viel wert und wird Polen keinen Nutzen bringen; denn die Besserung der Republik bedeutet ebenso viel wie das Weißen einer durch den „Schwamm“ vernichteten Hütte. Doch da die Besserung der Konstitution eine sehr wichtige Sache ist, darf es auch an unserer Stimme nicht fehlen, die lediglich eine vernünftige Änderung fordert, d. h. die **Einführung eines erblichen Königstums und einer starken und dauernden Regierung.** Wir haben keine Abgeordneten im Sejm. Damit also unsere Stimme, die Stimme der Bauern und Arbeiter, der Bürgerschaft und der Intelligenz gehört werde, berufen wir auf den 9. September d. J. einen Kongreß nach Warschau ein. In diesem Kongreß werden wir die politische Lage besprechen und fordern, daß in Polen die monarchistische Struktur eingeführt wird.

*

Zur Information teilt der „Dziennik Bydgoski“ mit, daß die Agitation zugunsten einer Monarchie im ehemals preußischen Teilgebiet treiben: General Raszewski, der soziale Klub "Nowa Polska" in Posen, Jan Poraj-Wybranowski auf dem Gute Obra bei Wollstein und Dr. Szawłowski in Berent.

In Wollstein fand am vergangenen Sonntag die feierliche Einweihung der Fahne der dortigen monarchistischen Organisation statt. Taufpaten waren: Gräfin Irena Mycielska aus Wollstein, sowie der Major Graf Zygmunt Kurnatowski. Die Teilnehmer, etwa 1000 an der Zahl, brachten Hochrufe auf den König (auf welchen eigentlich? D. R.) und auf den Marschall Pilsudski aus.

## Ghetto auf einem Aerztekongreß.

Aus Ciechocinek wird der „Freien Presse“ geschrieben: Der neue Kurdirektor von Ciechocinek, Jng. Stanisław Kozłowski, hatte die Absicht, Ciechocinek als Kurort in die Höhe zu bringen. Infolgedessen beschloß er, zum Schluß der Saison einen Fortbildungskursus für Ärzte aus Polen zu eröffnen, der drei Tage dauern sollte. Er begab sich in dieser Angelegenheit nach Warschau, wo die Behörden ihre Zustimmung zu diesem Plan gaben. 30 000 Złoty wurden ihm für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Als wirklicher Demokrat wollte er jeglichen chauvinistischen Eventualitäten vorbeugen. Das ist ihm aber leider nicht gelungen.

Aus fachlichen Gründen mußte er die Organisierung des Lehrgangs einem Ärztekomitee überlassen. An der Spitze des Komitees steht Prof. Dr. Eduard Loth, als seine Stellvertreter Doz. Dr. Lorentowicz und als Sekretär Dr. Radwan. Auf die versandten Einladungen sagten 350 Ärzte ihre Teilnahme zu. Bei dem Festessen stellte sich nun der chauvinistische Charakter der Organisatoren heraus. Als das Festessen in den Sälen des Müllerschen Restaurants veranstaltet wurde, stellte sich nach einer Aufschrift am Eingang heraus, daß die mit einem blauen Zeichen versehenen Einlaßkarten zum kleinen Saal Zutritt haben, während die rot gezeichneten Karten zum großen Saal Zutritt haben. Als die Ärzte versammelt waren, stellte sich heraus, daß in dem großen Saal nur christliche Ärzte (250) anwesend waren, die die Ansprache hörten, während in dem kleinen Saale nur Juden (100) waren. So wurde eine Art Ghetto geschaffen, ohne daß das Essen dementsprechend einen koscheren Charakter trug.

Diese Handlungsweise rief große Empörung unter den jüdischen Ärzten hervor, die sofort den Saal verließen. Als der Vorsitzende des Organisationskomitees, Prof Loth, dies sah, begab er sich nach dem Restaurant „Bristol“, wo sich unterdessen die jüdischen Ärzte versammelt hatten, und entschuldigte sich, indem er vorgab, daß die Plazierung der Gäste ohne sein Wissen vorgenommen wurde. Kurdirektor Jng. Kozłowski entschuldigte sich gleichfalls. Das hatte zur Folge, daß ein Teil der jüdischen Ärzte die Entschuldigungen gelten ließ und zum Bankett zurückkehrte, während die übrigen das Kongreßabzeichen ablegten und beschlossen, Ciechocinek zu verlassen.

Am zweiten Tage, d. h. am 3. d. Mts., um 9 Uhr früh, begannen die weiteren Referate. Die jüdischen Ärzte versammelten sich unterdessen und faßten den Beschluß, daß mit Rücksicht darauf, daß sie von dem Organisationskomitee öffentlich beleidigt wurden, die Entschuldigung öffentlich erfolgen müsse, widrigenfalls sie der Tagung fernbleiben würden. Dr. Praszkier aus Lodz wurde beauftragt, diesen Beschluß an die zuständige Stelle weiterzuleiten. Nach Schluß des Vortrages von Doz. Dr. Wojciechowski wurde Prof. Loth die Resolution übergeben. Diese lautet ungefähr wie folgt: „Die gestrige Handlungsweise des Organisationskomitees erachten wir als kultureller Menschen unwürdig und für eine Ciechocinek angetane Schmach. Wir fragen das Organisationskomitee, was es angesichts der Lage zu tun gedenkt.“ Es erfolgte keine Antwort, was bei den auf der Galerie versammelten jüdischen Ärzten sowie auch bei vielen christlichen Ärzten, die diese Tat verdammten, Empörung hervorrief. Sämtliche jüdischen Ärzte verließen den Saal.

# Der Kreis Schubin vor 100 Jahren.

Gleich dem Kreis Mogilno wurde auch der Schubiner Kreis 1818 in einer Größe von 21,2 qkm neu gebildet, hauptsächlich durch Verkleinerung des alten Bromberger Verwaltungsbezirks. Dessen interimistischer Verweser, der ehemalige Unterpräfekt v. Kloczkiewicz, der selbst eine Versetzung wünschte, wurde dann als ein mit der Lokalität vertrauter Mann auf den Mogilnoer Landratsposten berufen. Seine Qualifikation galt freilich als sehr schwach und er gewann bei praktischer Tüchtigkeit auch niemals die zur Führung geregelter Bureaugeschäfte notwendige Gewandtheit. Trotzdem erfolgte seine Pensionierung erst am 17. Juli 1836, worauf Regierungsreferendar Wernich ihn ersetzte.

Der Kreis hatte je ein Domänen- und Rentamt (anfangs die Domänenämter Znin und Gonsawa mit 2624 katholischen und nur 309 evangelischen Insassen), aber keine staatliche Oberförsterei, 5 Postexpeditionen, 3 Steuerämter und 1 Salzmagazin. Die Einwohnerzahl in den 7 Städten, von denen Exin, Gonsawa und Znin immediat waren, Exin auch noch einen polnischen Bürgermeister hatte, und 291 ländlichen Ortschaften betrug 1831 33 329, davon 11 868 evangelisch, 19 266 katholisch und 2 195 jüdisch. Deutsch waren etwa 15 072, doppelsprachig 1 009 und polnisch 17 248. 1834 wurden schon 13 289 Evangelische, 21 412 Katholiken und 2288 Juden, zusammen 36 989 gezählt und 1839 sogar 40611.

### Die Städte

zeigen 1831 folgendes Bild:

| Name | Bürgermeistergehalt (in Rtlrn.) | Kämmereieinkünfte (in Rtlrn.) | Einwohner: Evangelische | Einwohner: Katholiken | Einwohner: Juden | Einwohner: Zusammen | Einwohner 1815 | Feuerstellen 1815 | Feuerstellen 1831 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bartschin . . . | 75 | 169 | 180 | 284 | 146 | 610 | 374 | 94 | 62 |
| Exin . . . . . | 380 | 882 | 206 | 1024 | 636 | 1866 | 1411 | 206 | 216 |
| Gonsawa . . . | 100 | 184 | 19 | 319 | 85 | 423 | 283 | 46 | 48 |
| Labischin . . . | 160 | 442 | 820 | 557 | 601 | 1978 | 1390 | 222 | 230 |
| Ritschenwalde . | 89 | 149 | 379 | 260 | 54 | 693 | 510 | 68 | 83 |
| Schubin . . . . | 200 | 364 | 416 | 1015 | 359 | 1790 | 1300 | 170 | 210 |
| Znin . . . . . | 310 | 584 | 121 | 1028 | 202 | 1351 | 731 | 161 | 175 |
| Summa . . . | 1314 | 2774 | 2141 | 4487 | 2083 | 8711 | 5799 | 967 | 1024 |

1815 kamen noch mindestens 92 wüste Stellen hinzu, allein in Exin 35 und in Znin 30. Die Katholiken besaßen im ganzen eine knappe Mehrheit, aber nicht die Polen, denn wieder müssen wir einen erheblichen Teil der Katholiken den Deutschen zusprechen. Der Städteordnung wurde nur Labischin 1838 und Exin im April 1843 für würdig erachtet. In den übrigen Orten griff der Staat lediglich seit 1840 durch Gratifikationen für die Stadtoberhäupter helfend ein. So erhielt Arndt in Bartschin bei 75 Rtrn. Gehalt und 38 Rtrn. Nebeneinnahme 60 Rtr. Unterstützung, Hausz (Nachfolger des 1840 zwangsweise pensionierten Hesse) in Gonsawa bei 50 und 31 Rtrn. noch 50 Rtr., v. Kleist in Znin hatte damals 320 und 112 Rtr.

Von den 182 Schulzen sprachen 1835 68 nur polnisch, 46 nur deutsch, 68 beides, während 50 nur deutsch schrieben und lasen, 10 nur polnisch, 6 beides, 116 keines. Also die Polen hatten auch hier nur eine geringe Mehrheit.

Verhältnismäßig stark war die

### Kolonisation

im Kreise, der 44 Ortschaften ihr Dasein verdankten. Davon fallen in die hier behandelte Zeit: Glemboczek, angelegt durch v. Wierzbiński 1825/28, besetzt mit 4 Deutschen und 10 Polen, die Stellen zu 1½—6 Morgen; Friedenthal, durch die Dorfschaft Klein-Samoklensk 1824 (15 Deutsche), die Stellen zu je 11 Mrg.; Sipiory 1829 durch Arnold Graf Skórczewski (143 D., 38 P.), die Stellen zu 5—43 Mrg.; Paulina und Piotrowo durch Kammerherrn v. Radzimiński 1822 und 1819 (11 und 12 D. (Deutsche), 12 und 4 P. (Polen), je 4½—9 und 3¾—7½ M. (Morgen); Ludwikowo 1822 durch v. Baranowski (31 D., 1 P.), je 7½—15 M.; Mieczkowo 1819 durch v. Mieczkowski (56 D., 13 P.), je 5—20 M.; Annowo (35 D., 175 P.), je 12—24 M.; Rozalinowo (83 P.), je 12—36 M. und Wiktorowo (75 D., 88 P.), je 12—24 M., alle 3 durch Julian Grafen Dąbski 1833 gegründet und größtenteils mit armen polnischen Handwerkern und Tagelöhnern unterster Stufe bevölkert, die dem Grundherrn dauernd einen Jahreszins, dem Staat die gesetzlichen Steuergefälle entrichten mußten, womit beider Einnahmen eine Steigerung erfahren hatten. Dazu kamen 6 Otrschaften des Dominums Luboströń (103 D.) mit Anwesen zu 7½—45 Morgen, während eine erhebliche Besiedelung schon vor 1815 stattgefunden hatte.

Der Landrat fügte die allgemeine Bemerkung hinzu: Die Kolonisten zeigen im allgemeinen Betriebsamkeit, doch findet man meistens nur bei größeren Stellen entsprechenden Wohlstand, da der Boden überwiegend von leichter, sandiger oder mooriger Beschaffenheit ist und die kleineren Besitzer sich größtenteils mit ihren Familien vom Tagelohn ernähren müssen. Das Prinzip der hiesigen Gutsbesitzer ist bei Anlage von Kolonien der jüngsten Zeit auf Erlangung eines möglichst hohen Einkaufsgeldes und Grundzinses gerichtet. Dies dürfte jedoch dem Staatsinteresse nicht entsprechen. Bei den in neuerer Zeit in der Herrschaft Labischin (Graf Skórczewski) ausgegebenen Stellen wurde das Einkaufsgeld bei leichtem Sand- und Bruchboden auf 20 Rtr. je Morgen und 2 Rtr. Zins gesteigert. **Aus finanziellen Motiven waren denn auch die Szlachcizen in nationaler Hinsicht gar nicht wählerisch und setzten ohne Bedenken deutsches Menschenmaterial an.** Die gleiche Beobachtung läßt sich im Nachbarkreis Wirsitz machen, wo die Siedelungstätigkeit hauptsächlich durch Graf Bniński getragen wurde. Durch ihn entstanden Anniela 1830 (40 D., 8 P., je 19—38 M.), Lodzia 1825 (17 D., 11 P., je 35—45 M.), Bnin 1835 (3 D., 29 P., je 20—40 M.), Jadwiga 1834 (2 D., 19 P., je 20—40 M.) und Konstantinowo 1826 (25 P., je 35—40 M.). Die Herrschaft Brostowo legte Sophiadamm (38 D., 9 P., je 7½—30 M.) und die Herrschaft Krostkowo (J. v. Sikorski) 1820 Bonkowo (49 D., 15 P., je 3¾—30 M.) an. Vom Fiskus geschaffen wurden Skoraczewo (11 D., 1 P., je 60—90 M.) 1829, Gliszcz (4 D., 1 P., je 60—100 M.) und Kossowo (4 D., je 40—80 M.) 1837. Hieraus erkennt man, daß der Staat auf gesünderer Basis siedelte und die Kolonisten ungleich reicher mit Land ausstattete.

Auch im

### Großgrundbesitz

war der polnische Vorsprung nicht groß. Für 1831 gab der Landrat noch 7 deutsche und 43 polnische Besitzer an, für 1841 aber 22 und 27, während ein Gut unter **Konkursverwaltung stand. Etwa ein Drittel der Besitzer** waren nicht auf ihren Herrschaften wohnhaft. Eine Reihe von Besitzungen war auch in Händen der Kirche. Es ist also schwer, sich ein genaues Bild zu machen. Jedenfalls hatten die Deutschen gewaltige Fortschritte zu verzeichnen. 1830 überwogen die Polen unter den 21 adeligen Güterinhabern, die Deutschen unter den 9 bürgerlichen. Da 1846 die politischen Rechte in 15 Fällen ruhten, stand die Entscheidung sehr in Frage. Verloren hatten die Polen unter anderem Jwno und Oleszno. Unter den Polen nahm die bekannte gräfliche Familie v. Skórczewski eine führende Stellung ein, unter den Deutschen zunächst der preußische Kammerherr Graf Friedrich, dann sein Sohn Graf Arnold, Herr auf Labischin und Luboströń, dessen Besitzungen auf mehr als ¾ Millionen Taler veranschlagt waren. Die v. Baranowskische Herrschaft Schubin ging später an die Landschaft, dann an Gutspächter Kiehn über (178 000 Rtr.). Mehrere Güter hatte die Familie v. Wollschläger inne, so Ignaz v. W. das stattliche Bak (92 117 Rtr.). Die fanatischen Sadowskis saßen auf Słupy (61 500 Rtr.), die v. Sulerzycki auf Chomiąża (71 667 Rtr.), Frau v. Radzimińska auf Kowalewo. Unter den Deutschen war v. Hertzberg-Exin alteingesessen. Bartschin erwarb Martin Kunkel, Królikowo Baron v. Vietinghoff (64 000 Rtr.), Grocholin Jul. v. Treskow, Lankowice Adolf Graf Itzenplitz, Dobrylewo Karl Lawrentz (62 300 Rtr.), Wolice Landrat v. d. Recke, Sadgłogoszcz Justizrat Guderian (24 000 Rtr.). Weiter finden wir mehrere Busses, Kaufmann Prowe, Reusch, Radecker, Wallner usw.

Dem ungefähren Gleichgewicht der Kräfte entsprechen die

### Ergebnisse der Landtagswahlen.

Zu den beiden ersten Tagungen wurde ein v. Komierowski und der nur polnisch sprechende Viktor v. Łakiński-Jwno als Stellvertreter entsandt. 1834 erschienen nur 2 polnische und 1 deutscher Wähler, die gegenseitig für einander stimmend die Ämter so verteilten, daß der als vorzüglich gelobte zweisprachige Ignaz v. Sadowski das Mandat und der gleichfalls utraquistische, katholische Aug. Kutzner-Malice die 2. Stellvertretung übernahmen. Da beide vor Tagungsbeginn starben und Łakiński in Schuldhaft saß, seine rechtzeitige Entlassung aber zweifelhaft war, wurden bei einem neuen Termin Lawrentz als Deputierter und Ignaz v. Kielczewski als 2. Stellvertreter ausersehen. 1837 trat Kunkel an Łakińskis Stelle, und zwar durch einstimmiges Votum der nur zur Hälfte deutschen 13 Wähler. Er war erst seit 4 Jahren ansässig, aber bei dem häufigen Wechsel hatte sich kein anderer Kandidat auftreiben lassen. Auch ruhte das Wahlrecht eines nach Polen übergetretenen Gutsbesitzers. 1838 kam Guderian zu dem Posten des 2. Ersatzmannes, aber der Minister v. Rochow wünschte bei dem bevorstehenden Ausscheiden einer Hälfte der Abgeordneten und Stellvertreter die Bestätigung bis zu der allgemeinen Neuwahl zu vertagen.

Diese ergab 1841 infolge des Zusammenraffens der polnischen Kräfte unter 14 Wählern eine Unterlegenheit der Deutschen, so daß Graf Dąbski-Jadowniki mit 9 : 5 Stimmen zum Deputierten und Arnold Graf Skórczewski mit 8 : 6 zum 2. Stellvertreter gewählt wurden, während der greise Guderian auf den 1. Stellvertreterposten rückte. 1843 ersetzte ihn wieder Kunkel, denn es waren nur 5 Deutsche zur Stelle. Diese Verteilung blieb bis 1845 bestehen. 1847 kam es wegen Dąbskis und Skórczewskis nach Ablauf ihrer Wahlperiode wieder zum Kampf. Unter 12 Wählern waren wohl nur 5 deutsche, so daß jene sich in der Stichwahl zu behaupten vermochten. **Somit wurden 2 einst nach Polen ausgetretene Männer nun für Berlin bestimmt.** Allerdings war, da Dąbski 1831 noch nicht dem Kreis angehörte, Skórczewski der einzige Missetäter unter den Gutsbesitzern gewesen und es wurde auch ein Verfahren wegen Waffenschmuggels gegen ihn eingeleitet, denn er war verdächtig, mehrere Transporte von Mannschaften, Pferden und Munition über die Grenze gebracht zu haben. Die Hälfte der einjährigen Haft wurde ihm später im Gnadenweg erlassen. Neben ihm traten aus dem Kreis noch 29 Personen aus ,darunter der ehemalige polnische Artillerieoffizier Bürgermeister Henigowski-Labischin, 6 Soldaten der Linie und Landwehr, 17 Militärpflichtige und 18 noch ungediente Leute. Unter den Deserteuren waren 3 aus Luboströń und 3 aus dem damals noch Skórczewskischen Grocholin, so daß der Einfluß der Grundherrschaft deutlich erkennbar ist.

Sonst tun die

### Berichte des Bromberger Polizeidirektors Schwede

dar, daß **keineswegs im Volk Sympathie für die Sache des Aufstandes herrschte.** Er sandte andauernd als Hausierer und Kolibrihändler auftretende Agenten umher, deren Meldungen er als unbedingt zuverlässig bezeichnen durfte. Einer von ihnen berichtete Anfang Februar nach einer Tour über Schubin, Exin, Gollantsch, Lekno, Znin und Labischin:

Bei den Bürgern der Städte und dem gemeinen Mann auf dem platten Land habe ich „fast durchweg mit sehr geringen Ausnahmen die Stimmung gegen die preußische Landesregierung vollkommen gut befunden. **„Überall ist man zufrieden, wünscht keine Änderung der Dinge, hin und wieder Herabsetzung der Klassensteuer, allgemein aber Erhaltung des Friedens. Wegen der Insurrektion in Polen ist man beinahe durchweg auf den Adel und die Geistlichkeit erbittert, da nach allgemeiner Meinung lediglich diese die Insurrektion veranlaßt und das Land in ein schweres Unglück gebracht haben. Mit nicht weniger Ärger äußert man sich über das Benehmen der diesseitigen Edelleute, und über alles, was sie zugunsten der polnischen Insurrektion tun, belegt sie mit Spottnamen, und wünscht ihnen alles mögliche Unheil!** Nur hie und da findet man unter den Bauern einen Übelgesinnten; in der Regel sind es aber Trinker, die im Rausch nicht wissen, was sie reden, und bei ihrer geringen Zahl keine Beachtung verdienen. Hiermit deckten sich völlig die Beobachtungen des zweiten Vigilanten, der in den Kreisen Wongrowitz und **Mogilno** nichts Auffälliges und Verdächtiges bemerkt hatte. Ende Februar zeigte ein zum erstenmal ausgeschickter ehemaliger Hausdiener und freiwilliger Jäger aus Wirsitz, Kolmar, Schubin und Wongrowitz an: Vor allem muß ich auf Pflicht und Gewissen versichern, daß die Stimmung des gemeinen Mannes in den Dörfern und Kleinstädten „nicht genug gelobt werden kann". Es ist in der Tat sehr erfreulich, wie sehr diese

**Volksklassen der preußischen Regierung**

ergeben sind, ganz besonders in den regulierten königlichen Dörfern, wo jeder Bauer sich sehr glücklich fühlt und voll Dankbarkeit gegen das Gouvernement ist. In den regulierten Adelsdörfern ist man zwar auch gut Interesse der Gutsbesitzer zu sehr begünstigt worden sei. Fast allgemein Klage wurde gegen einen bestimmten Ökonomiekommissar erhoben, der allerdings in königlichen Dörfern liberaler sein sollte, in adeligen aber gefürchtet wurde, weil er stets die Bauern benachteiligt hatte. Die Einsassen von Grocholin und Jwno fühlten sich am meisten prägraviert, hatten sich schon an den Kronprinzen gewandt und wollten bis zum König gehen, da man ihnen das schlechteste Land und keine Hütung gegeben hatte.

Diese angeblich ungerechten Regulierungen schürten den Haß gegen den Adel, der überall besonders unverhohlen geäußert wurde, wenn man von der

**polnischen Revolution**

sprach. Edelleute, so behauptete man allenthalben, sind die Anstifter und haben das große Elend des Landes auf dem Gewissen. **Man wundert sich über das gelinde Verfahren Preußens gegen diesseitige Gutsbesitzer,** die ihre Freude und Teilnahme an der Insurrektion auf mannigfache Weise kundgegeben haben. An vielen Orten war zu hören: Der König sollte uns nur einen Wink erteilen, wir würden den Adel gut bearbeiten. Klagen über die Abgaben wurden nicht laut.

Der Kolibrihändler erzählte ähnlich, daß Bürger und Bauern mit der Regierung völlig zufrieden waren und er nirgends unter diesen Klassen eine feindselige oder auch nur verdüsterte Stimmung wahrgenommen habe, daß überall baldige Unterdrückung der Revolution und dann wirksame Bestrafung der Szlachta und des Klerus gewünscht wurde.

Da die einwandfreien Berichte sich gleich bleiben, wegen der Überläufer nach Polen aber auf anderem Wege Nachricht eingezogen werden konnte, wollte Schwede die Aussendung seiner Gewährsmänner vorläufig einstellen, um nicht durch ihr zu häufiges Erscheinen Verdacht zu erwecken. (Ber. v. 25. Febr. — Das Ergebnis der Berichte ist von einem polnischen Autor mit Bedauern registriert in Strażnica Zachodnia 1926, S. 18/27 nach Oberpräsidialakten IX. B. b. 4 im Staatsarchiv zu Posen.)

Erst im April trat unter dem Eindruck der damaligen militärischen Erfolge der polnischen Armee mit Nachhilfe der Geistlichkeit eine Wandlung ein. Insbesondere der zuverläffige Kochanowski traf in Kujawien einen Umschwung an. Überall sprach man mit Entzücken von den

**Siegen der Aufständischen.**

Die Mehrzahl der Leute erwartete voller Freude das für nahe gehaltene Einrücken polnischer Streitkräfte in die Provinz. Nur die durch die Auseinandersetzung zufriedengestellten regulierten Bauern der Domänen und adeligen Güter blieben der Regierung ergeben. Alle übrigen Schichten waren unverkennbar zum Aufstand geneigt, sobald sich eine Gelegenheit bieten würde. Diese unerwartete Sinnesänderung war Edelleuten und Priestern zuzuschreiben, die aller Orten bei Volkszusammenkünften die Siegesnachrichten mit Pathos verkündeten: Seht, hieß es, Gott und die heilige Jungfrau sind mit der gerechten Sache der Polen. Ein kleiner Haufen hat die große, gefürchtete Macht der Russen vernichtet. Macht auch ihr euch des polnischen Namens würdig. So sprach unter anderem der Skórzewskische Kommissar Wierzbicki in einer Bauernversammlung und ein v. Sławski-Zamość mit dem Zusatz: Die Deutschen können uns vor Scham nicht ansehen, daß sie der polnischen Nation so wenig zugetraut haben. Juden wurden mit der Drohung eines baldigen Pogroms geängstigt, Sie und die Deutschen lebten in großer Furcht. Der zweite Hausierer war bei Schubin, Exin und Wongrowitz, und dort war die Stimmung etwas besser, aber auch nicht mehr so gut wie früher. Die polnischen Bürger und adeligen Bauern waren großenteils für die polnische Sache gestimmt, freuten sich über die Siege ihrer Landsleute und man durfte von ihnen bei geeigneter Anregung Bereitschaft zur Teilnahme an der Erhebung unfehlbar erwarten. Nach Überzeugung der Deutschen und Juden bearbeitete der Adel, besonders aber der Geistliche das Volk in diesem Sinne. (Ber. Schwedes vom 16. April.)

Am 26. April zeigte Flottwell dem Kabinettsminister Grafen Lottum an, daß er soeben bei einer Reise nach Bromberg sich persönlich über die

### politische Stimmung in den Kreisen Wongrowitz Schubin, Gnesen, Inowrazlaw und Bromberg,

unterrichtet hatte. Überall wurde seine letzthin geäußerte Meinung bestätigt, daß die Siegesnachrichten aus Polen die „bereits ziemlich gesunkene Spannung der Gemüter sehr erhöht und insbesondere auf die Neigung zum Übertritt nach Polen sehr verderblich eingewirkt hat". Selbst in der Stadt Bromberg hatte vor kurzem die Anwesenheit eines polnischen Offiziers viele Leute der unteren Volksklasse so elektrisiert, daß er verschiedentlich gefeiert wurde und die Regierung ihn zum Ablegen seiner Uniform und Abkürzung seines Aufenthalts bestimmen mußte. Deshalb hatte die von Gneisenau angeordnete militärische Besetzung der Stadt und der Grenze von Thorn bis zur Warthe auf alle gut gesinnten Einwohner sehr günstigen Eindruck gemacht, und es war zu erwarten, daß einem wirklichen Ausbruch revolutionärer Bewegungen durch die anwesende Truppenmacht hinreichend vorgebeugt war. Flottwell versprach unausgesetzte Aufmerksamkeit auf alle verdächtigen Personen, doch war es bei dem Zustand allgemeiner politischer Aufregung schwer, wenn nicht fast unmöglich, nur durch polizeiliche Maßnahmen solchen Ereignissen zu begegnen.

So verbreitete sich am 25. ein angeblich durch Estafette von Warschau nach Peysern gelangtes und von da auf unbekannten Wegen nach Posen getragenes Gerücht von einem großen polnischen Sieg bei Siedlec, und daraufhin hatten sich, ohne Zweifel durch Werbungen angeregt, wieder mehrere Knechte und teilweise junge Knaben aus Posen und der Umgegend entfernt. Einige Ausreißer waren wieder eingeliefert worden und es schwebten bereits Untersuchungen wegen Begünstigung solcher Entweichungen. Sehr wünschenswert erschien die schleunige, auch seitens der Regierung beantragte Versetzung des Propstes Sanftleben in Bromberg in eine entfernte Gegend; er war dem Kultusminister Frhn. v. Altenstein schon öfter als ein auf die politische Stimmung der Einwohner höchst nachteilig einwirkender, dabei unsittlich lebender Geistlicher geschildert. Der Oberpräsident hatte zu diesem seinem dringenden Wunsch während seines Aufenthalts neue Nahrung gefunden, da S. nach den sichersten und zuverlässigsten Nachrichten den Mittelpunkt aller politischen Bewegungen der dortigen Gegend bildete und namentlich auf den Geist einiger polnischer Regierungsbeamten sehr schädlichen Einfluß übte, so daß sich in wichtigen und auf die Gegenwart bezüglichen Angelegenheiten keine Verschwiegenheit durchsetzen ließ. Flottwell stellte darum Lottum anheim, mit Altenstein über diese Frage zu konferieren und Sanftlebens Versetzung etwa nach Schlesien oder einem entlegenen Winkel Westpreußens wie Hela zu bewirken. —

Wieder ist es also eine künstlich angefachte Begeisterung, die bei der leicht entzündbaren Masse strohfeuerartig eine Begeisterung schuf, nicht eine wurzelechte nationale Bewegung, die aus der Volksseele aufquoll.

Im Schubiner Kreise wurde zudem die Stimmung ausdrücklich als gemäßigt bewertet. Damit steht das Urteil Wernichs über den Landtagsabschied von 1841 im Einklang: Er ist noch sehr wenig bei den Polen bekannt. Außerdem sind diese mit ihren politischen Ansichten sehr zurückhaltend. **Man interessiert sich hier mehr für Ge-**

# Ein irischer Freiheitskämpfer.

**Zum Gedächtnis eines Freundes der Deutschen: Sir Roger Casement.**

Es ist kein Zufall, wenn dieser Tage ein gelber Band in der Kriegsabteilung unserer Bücherei besonders leuchtet, der schon zwei Jahre ungelesen in ihr begraben war. Fitzmaurice wurde zum guten Kameraden des Ozeanfluges einer Junkersmaschine. De Valera, der Führer der irischen Unabhängigkeitsbewegung, kam nach Berlin und beklagte sich bitter über die noch immer triumphierende englische Gewaltherrschaft. Kellog demonstrierte unmittelbar nach der Unterschrift seines Paktes gegen den französisch-englischen Antikellogpakt, indem er der irischen Hauptstadt Dublin einen Besuch machte, aber an London, seinem früheren Botschaftssitz vorbeifuhr. So ist es just die rechte Zeit, um dieses Buch auszugraben, das den Titel trägt:

**„Sir Roger Casement.
Meine Mission nach Deutschland während des Krieges und die Findlay-Affäre."**

„Auf Grund der Tagebücher und Korrespondenz dargestellt von Dr. Charles E. Curry." Der Herausgeber ist ein Amerikaner, der während des Krieges unangefochten mit seiner Familie im bayerischen Riederau am Ammersee lebte und dort mit Casement in so herzlicher Freundschaft zusammenkam, daß ihm dieser seine Tagebücher und Briefe zur Aufbewahrung hinterließ. Das Buch, dessen deutsche Ausgabe wir dem Verlag Stephan Geibel in Altenburg (Thüringen) verdanken, umfaßt nur den ersten Teil dieser Erinnerungen. Der zweite handelt von der „Irischen Brigade", die Casement in dem deutschen Gefangenenlager aus seinen Landsleuten bildete. Der letzte Teil beschreibt die Vorbereitungen zu dem wagemutigen Husarenstück, das im Mai 1916 einen Teil dieser Brigade mit Casement an der Spitze auf einem deutschen U-Boot nach Irland führte. Die Engländer hatten von diesem Anschlag rechtzeitig Wind bekommen. Casement und seine Getreuen wurden bei ihrer Ankunft ohne Gegenwehr festgenommen und des Hochverrats angeklagt.

**Am 3. August 1916 wurde der Irenführer in London erschossen.**

Die beiden letzten Teile der Tagebücher hat Dr. Curry noch wohl verwahrt. Er hat berechtigte politische Gründe, die ihm die Veröffentlichung verbieten. Er glaubt auch, daß ein Ire, nicht ein Amerikaner dazu berufen sei, diese Blätter, durch die noch heute wirkende Iren kompromittiert werden könnten, der Vergessenheit zu entreißen. Aber schon der erste Teil der peinlich genau geführten Tagebuchblätter Casements ist äußerst interessant. Er enthüllt das Bild eines Menschen, den reiner Idealismus zum formalen Hochverrat und zum Opfertode für die Freiheit seiner Heimat trieb. Er war ein Held, der in Irland als Märtyrer verehrt wird, den aber auch das deutsche Volk, das er liebte und bewunderte, niemals vergessen darf.

Als der große Krieg ausbrach, war Sir Roger Casement schon international bekannt. Als englischer Konsul in Afrika hat er gemeinsam mit Morel, jenem anglisierten Franzosen, der wegen seines Eintretens für Deutschland von den Engländern verhaftet wurde, und später als Abgeordneter der Arbeiterpartei im Unterhaus mannhaft gegen das Unrecht von Versailles auftrat,

**die Kongogreuel unter der Herrschaft Leopold II. aufgedeckt.**

Beide Männer, Casement und Morel, hatten mit ihrem unbestechlichen Idealismus endlich den Bann der britischen Interessenpolitik gebrochen und die Einsetzung einer Untersuchungskommission für das Kongogebiet erzwungen, der dieses riesenhafte Privatgut eines geschäftstüchtigen und grausamen Königs neutralisierte und einer menschlichen Verwaltung unterstellte. Der Kampf gegen die Unterdrückung der Neger führte Casement, den sein Weg als Diplomat nach Portugal brachte, zur Erkenntnis der Unfreiheit des eigenen irischen Volkes. Er gab seine Laufbahn, die einen glänzenden Ausgang verhieß, auf, verzichtete auf die Sympathien, die ihm im überreichen Maße von englischer Seite zuteilt wurden, und opferte seine Kraft, sein Vermögen und endlich sich selbst der irischen Freiheitsbewegung.

Am 2. Juli 1914 verließ Sir Roger Casement Irland auf dem Dampfer „Kassandra" und fuhr nach Kanada und den Vereinigten Staaten, um sich mit seinen amerikanischen Landsleuten zu verständigen. Hier erreichte ihn die Kriegserklärung, die ihn veranlaßte, auf dem schwedischen Dampfer „Oskar II."

**über Christiania nach Berlin**

zu fahren und sich dort der deutschen Regierung zur Verfügung zu stellen. Die Reise war abenteuerlich genug. Sir Roger Casement fuhr mit einem amerikanischen Paß als „Mr. Landy" in Begleitung eines in Montreal entdeckten norwegischen Matrosen Adler Christensen, der ihm treu ergeben war, und seine Papiere bewahrte. In der Nähe der Färöer-Inseln wurde das Schiff von dem englischen Schlachtkreuzer „Hibernia" aufgebracht und genauestens untersucht. Casement hatte einen sehr unruhigen Tag, nicht minder die Deutschen, die zum Teil auch unter falschen Pässen fuhren und ihn für einen englischen Spion hielten. Nach Mitnahme von vier harmlosen deutschen Passanten, die den Briten als kriegstauglich und darum internierungswürdig erschienen, konnte das Schiff seine Fahrt fortsetzen und erreichte am 29. Oktober seinen Bestimmungsort Christiania. Hier beginnt

**die abenteuerliche Findlay-Affäre.**

Durch Spitzel machte sich der britische Gesandte bei der norwegischen Regierung, M. de C. Findlay, an Adler Christensen heran und gab ihm persönlich den Auftrag, für eine Summe von 5000 Pfund, die später auf das Doppelte erhöht wurde, seinen Herrn in die Hände der Engländer zu überliefern, oder, wenn das nicht möglich sei, ihn beiseite zu schaffen. Auf Ersuchen Casements ging Christensen scheinbar auf das Angebot des britischen Gesandten ein und stellte sich ihm auch zur „Überwachung der gefährlichen Korrespondenz" des Iren zur Verfügung. Casement machte eigens zu diesem Zweck in äußerst geschickter Weise eine wahrscheinlich anmutende Korrespondenz zurecht, mit der Christensen seinen Auftraggeber irreführen sollte. Noch von Berlin aus fuhr der getreue Diener oft zu Findlay nach Christiania hinüber, überbrachte ihm angebliche Spionagemeldungen, bezog dafür auch Bestechungsgelder, die unverzüglich an Casement weitergegeben wurden und erreichte schließlich den Zweck dieser schwierigen Übung: die schriftliche Bestätigung, in der Findlay eigenhändig dem jungen Christensen einen Kopfpreis von 5000 Pfund für Casements Auslieferung versprach.

Die Photographie dieses Findlay-Dokuments legte Casement jenem berühmt gewordenen

**Offenen Brief an Sir Edward Grey**

bei, in dem er den britischen Außenminister der Anstiftung zum Meuchelmorde anklagte und ihm gleichzeitig alle während der englischen Dienste erworbenen Würden und Ehrenzeichen zurückgab. Natürlich wurde die Echtheit des Dokuments von englischer Seite bestritten; aber ebenso natürlich war es, daß dieses Dementi in Irland nicht geglaubt wurde, wo die Erbitterung mehr und mehr wuchs und trotz der Kriegszeit regelrechte Revolten zum Ausbruch kamen. Eine Bestätigung fanden die Anklagen Casements in dem Umstande, daß Findlay plötzlich von seinem Gesandtenposten abberufen wurde.

Casement war während dieser ganzen Entwickelung der Findlay-Affäre in Deutschland, dessen Volk er liebte, dessen Militär er bewunderte, dessen politische Leitung er jedoch für töricht und willensschwach hielt. Er konnte es mit Recht nicht begreifen, daß ihm das Auswärtige Amt den heiß erkämpften Findlay-Brief, den Adler Christensen während der Abwesenheit Casements von Berlin zunächst einem mit der Angelegenheit vertrauten Beamten der Wilhelmstraße übergeben hatte, drei Wochen lang vorenthielt und dann (natürlich vergebens) abkaufen wollte,

**damit durch eine Veröffentlichung dieses einzigartigen politischen Wechselformulars nicht etwa England gereizt würde,**

das die Wilhelmstraße noch immer für friedensbereit hielt. Schonungslos bezeichnet der Ire namentlich die Diplomaten, die ihm mißfielen. Nur wenige erhalten eine gute Note. So der Leiter der englischen Abteilung, ein Graf von Wedel, der ihm den Eindruck einer „bezaubernden Persönlichkeit" hinterläßt. Auch Dr. Solf, der Kolonialsekretär und spätere Botschafter in Tokio, erschien ihm als „angenehmer Typ". „Er gab zu, daß die Deutschen in diplomatischen Dingen den Engländern unterlegen seien, und daß sie nicht darauf trainiert seien, es mit englischen Staatsmännern aufzunehmen, die seien Piraten im Evening-Dreß." Dr. Solf sagte: „Weshalb ist Irland nie vorher an Deutschland herangetreten?" Casement lachte dazu und erwiderte: „Warum haben Sie in Ihrem höchsteigenen Interesse niemals an Irland gedacht oder Informationen über die geistige Verfassung der Iren aus erster Hand zu erlangen gesucht? Sie hätten eine irische Politik als Teil Ihres Verteidigungsplanes gegen den englischen Überfall haben müssen." Solf stimmte dem vollkommen bei — „und wie schieden als die allerbesten Freunde", heißt es im Tagebuch.

**Über die englische Politik**

hat Casement an verschiedenen Stellen seiner Tagebücher folgendes Urteil:

„Um mich fassen, einer irischen nationalen Bewegung den Garaus machen zu können, dazu würden sie heute so gut wie früher jedes Verbrechen begehen. Sie haben kein Gewissen, wenn es zum Kollektivvorgehen kommt — der einzelne Engländer ist ein Gentleman, oft und vielfach sehr bezaubernd — in der Masse stellen sie etwas höchst Gefährliches und einen nationalen Typ dar, der in der Menschheit nicht seinesgleichen hat. Sie sind wie gewisse Chemikalien: jede ist für sich harmlos, zusammen aber ergeben sie einen infernalischen Explosivstoff oder ein tödliches Gift."

„Die englische Herrschaft ist sicherlich ein Meisterwerk der Irreführung der Welt."

Und dann, als er den von England abgesetzten ägyptischen Khediven im Hotel Adlon trifft: „— und das sind die Leute, die Verträge respektieren, die den Krieg nur angefangen haben, weil Deutschland „die Neutralität Belgiens verletzt hat!" Von allen Heucheleien, die die Menschheit je erfunden hat, hat sicherlich der gierige englische Imperialismus allen Schwindel aller anderen Zeitalter übertroffen. Seit Beginn dieses Krieges haben sie wahrhaft unverzeihliche Verbrechen gegen Ehre, Wahrheit und Völkerrecht begangen." —

Es mag von Interesse sein, wenn wir hier erzählen, daß Casement den neu ernannten englischen Botschafter in Paris,

**Sir William Tyrell,**

für einen der fähigsten Diplomaten hielt, die England neuestens hervorgebracht hat. — Skrupellos im höchsten Grade, oder wie Casement sich ausdrückte: „jemand, der vor nichts zurückschreckt". Schon im November 1912 bedachte Tyrell in Gegenwart Casements die Deutschen mit „heftigen Beschimpfungen" und das im „Foreign Office", als der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky vor der Tür stand. Soweit diese Beschimpfung eine

**Mißachtung der deutschen Diplomatie**

ausdrückte, macht sie sich, wie wir oben bereits bemerkten, Casement zu eigen. Wir zitieren einige Sätze:

„Die Leute im Auswärtigen Amt sind sehr sonderbar — man weiß nie, wie man mit ihnen dran ist."

„Die Deutschen verstehen, sich glänzend zu schlagen, wissen zu sterben, ja selbst zu siegen, aber sie verstehen es nicht, Menschen oder Staatsangelegenheiten anzupacken, bei denen der Verstand wesentlich ist und der Verstand mit dem Herzen Schritt hält."

„Ich habe allen Glauben an den gesunden Verstand (der deutschen Diplomaten) und ihr Tun verloren. Sie sind entweder stets zu spät dran, oder sie tun das Rechte auf eine verkehrte Art."

„Ich hoffe, das deutsche Volk, das ich liebe, wird eines anderen Tages mit der deutschen Diplomatie (die ich verabscheue) ehrlich abrechnen."

Aber diese Erbitterung über die deutsche Weichheit im Kriege, die trotz Blockade und Lügenpropaganda des unerbittlichen Feindes noch immer „objektiv" bleiben will, beeinträchtigt nicht

**seine Bewunderung für das gegen eine Übermacht kämpfende deutsche Volk.**

„Schaue ich dieses Volk an, die Männlichkeit von Gesicht und Haltung, seine ruhige Stirn und die entschlossene starke Brust, einer Welt von Feinden hingehalten, und lese dann die Spalten englischer Zeitungen, voll Erbärmlichkeiten über preußisches Barbarentum und englischen Heroismus, so bedauere ich, daß ich nicht Deutscher bin."

Und an anderer Stelle: „Die Welt wird besser, weniger heuchlerisch sein nach einer englischen Niederlage, nach einem deutschen Sieg." —

Sir Roger Casement lebte und starb für die heilige Idee der Freiheit. Es ist erschütternd zu lesen, wie er bei seiner Ankunft in Berlin die Gewißheit in sich trägt,

**daß er selbst das gelobte Land noch nicht betreten werde.**

Es ist genug, daß sein Opfer dazu beiträgt, den Weg für spätere Geschlechter frei zu machen.

„Ich dachte an Irland, das Land, das ich so gut wie sicher niemals wiedersehen würde. Nur ein Wunder des Sieges würde mich je an seine Gestade zurückbringen können. Was ich nicht erwartete — mir ehrlicherweise auch nicht erhoffen konnte. Aber ganz gleich, ob Sieg oder Niederlage, es ist alles für Irland. Und ihm kann, was ich tue, nicht zum Nachteil gereichen. Möglich, daß ich leiden werde, daß ich leiden muß — und selbst diejenigen noch leiden müssen, die mir teuer sind und mir nahestehen, — mein Land kann aber durch meinen Verrat nur gewinnen ... Wenn es mir fehlschlägt, wenn Deutschland besiegt wird, so muß dennoch der Schlag, der heute für Irland geführt wird, den Kurs der englischen Politik meinem Lande gegenüber ändern. Die Dinge werden niemals die gleichen bleiben. Die „irische Frage" wird emporgehoben werden aus dem Schmutz und Staub und dem kleinen unredlichen Kampf der englischen Innenpolitik in eine internationale Atmosphäre. Das zum wenigsten werde ich zuwege gebracht haben. England fürchtet nur den Irländer, der handelt, nicht den, der redet. Es anerkennt nur die Aktion und respektiert nur Taten. Ich wäre in der Tat ein Verräter, handelte ich nicht so, wie ich es zu tun im Begriff bin."

**Das ist die Sprache eines Staatsmannes und eines Helden!**

In dem Jahre des deutsch-irischen Ozeanfluges, der Köhl und Hünefeld mit Fitzmaurice zusammenführte, ist das deutsche Volk doppelt verpflichtet, seines Freundes Sir Roger Casement zu gedenken, der am 3. August 1916 für die Freiheit seiner Nation sein Leben zum Opfer gab.

# Irlands scheinbare Selbständigkeit.

**De Valera über den englisch-irischen Vertrag.**

Der Führer der irischen Nationalisten de Valera, der anläßlich der Interparlamentarischen Konferenz in Berlin weilte, wo er die Ansicht der Fianna Fail-Gruppe des irischen Dail (Abgeordnetenhaus) vertritt, benutzte die Gelegenheit, um einen Vertreter der Telegraphen-Union zu empfangen und ihm einige Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der irischen Freiheitsbewegung zu machen.

Ausgehend von den ereignisreichen Unabhängigkeitsbestrebungen der Sinn-Feiner vor und während des Krieges wies de Valera mit Nachdruck darauf hin, daß der unter der Regierung Lloyd Georges im Jahre 1921 mit Irland abgeschlossene Vertrag Irland aufgezwungen worden sei, obwohl der irische Dail ihn seinerzeit der Not gehorchend angenommen habe. Diese Annahme bedeute aber keineswegs, daß das irische Volk mit den Abmachungen einverstanden sei, im Gegenteil sei er davon überzeugt, daß, falls die Bevölkerung Irlands heute in einer Abstimmung darüber befinden solle, ob es volle Unabhängigkeit wünsche oder nicht, die überwältigende Mehrheit sich

**für die völlige Loslösung Irlands vom britischen Reiche**

entscheiden würde. Voraussetzung sei natürlich, daß die Abstimmung keinerlei Druck ausgesetzt sei.

Schon die Tatsache, daß Irland durch den Vertrag von 1921 in einen Krieg verwickelt werden könne und ferner sich mit der Teilung des Landes einverstanden erklärt habe, lasse auf die Unfreiwilligkeit der Annahme des Vertrages schließen.

Fälschlicherweise sei heute vielfach im Ausland die Ansicht verbreitet, Irland habe durch den Vertrag seine Unabhängigkeit gewonnen. In Wirklichkeit aber könne England auch heute noch tun und lassen, was es wolle. An allen entscheidenden strategischen Punkten lägen britische Truppen. Ein Generalgouverneur, der Vertreter der englischen Krone, walte in Dublin seines Amtes und schließlich könne man von dem von englischen Truppen stark besetzten Nordirland die Hauptstadt des Irischen „Freistaates" in wenigen Stunden erreichen. Das englische Ziel habe darin bestanden ,die politische Macht endgültig für England zu sichern. Aus diesem Grunde habe es Irland den Vertrag aufgezwungen, habe auf der Beseitigung der Republik bestanden, die durch Volksabstimmung geschaffen worden sei, und zuguterletzt habe es

**die Teilung des Landes und die Freistaats-Verfassung diktiert.**

Zwar habe der Freistaat in Washington einen von der Londoner Regierung anerkannten diplomatischen Vertreter, aber wieweit dessen Befugnisse durch besondere Abmachungen beschränkt seien, wisse die Öffentlichkeit nicht. Die Probe aufs Exempel könne erst dann gemacht werden, wenn dieser Freistaat-Gesandte versuchen wollte, mit Amerika Vereinbarungen zu treffen, die nicht in die Linie der englischen Außenpolitik paßten. Wäre die Fianna Fail am Ruder, so würden nur Sparsamkeitsgründe für die Nichternennung von diplomatischen Vertretern in allen ausländischen Staaten maßgebend sein. Irland sei zurzeit bestrebt, die Beziehungen zu allen ausländischen Staaten freundschaftlich zu gestalten.

Über das

**Verhältnis zu Deutschland**

sprechend, griff de Valera auf die Zeit des Kriegsausbruches zurück. In Irland habe man über die Entstehungsursachen herzlich wenig erfahren können, aus welchem Grunde Irland gern neutral geblieben wäre. Aber nachdem die englische Presse die Weltmeinung über Irland so irregeleitet habe, habe man in Irland ohne weiteres verstehen können, daß auch Deutschland nicht besser behandelt wurde.

Zum Schluß sprach de Valera noch über das neue

**englisch-französische Rüstungskompromiß,**

das ihn nicht überrascht habe. England füge damit nur ein weiteres Glied an seine traditionelle Politik, ebenso wie in Irland, so auch in der Weltpolitik zwei Gruppen zu schaffen und diese Gruppen gegeneinander auszuspielen. Das irische Volk sei aufrichtigen Herzens für den Weltfrieden, wünsche aber nicht in irgendwelche Kriege hineingezogen zu werden, die der britische Imperialismus verursache.

**Maschinentechnische Abendschule**
**Möller, Danzig,** Kassubischer Markt 23.

**Am 11. Oktober, abends 6 Uhr** beginnt ein I., III. u. V. Semester für **Maschinen- u. Elektrotechniker, Werkmeister, Monteure, Betriebstechniker, Maschinenmeister.**

**Seemaschinistenschule** (Staatl. anerkannt)

Ein Tageskursus zur dritten Klasse von 12 Wochen Dauer beginnt am **7. Januar.** Abendkurse zum **Kleinmaschinisten** für Seedampf- u. Seemotorschiffe, **Flußmaschinisten, Maschinenführer** auf Motorfahrzeugen der See- u. Binnenschiffahrt, **Maschinistenassistenten, Maschinisten und Heizern für stationäre Betriebe,** beginnt am **15. Oktober, abends 7 Uhr.** 11824

**Anmeldung sofort. Ratenzahlungen in beiden Schulen.** Näheres Programm.

---

**Drainagen**
**Kulturtechnisches Büro**
**Otto Hoffmann,** Kulturtechn.
in **Gniezno, Trzemeszyńska 69**
Spezialausführungen v. Drainageanlagen
Wiesenbau, Ent- u. Bewässerungsanlagen
Projektaufnahmen, Kostenvoranschlägen
Vermessungen und Gutachten.
30 Jahre im Fach. 11426

---

# Motore

**für Petroleum und Benzin**
1½, 3, 4½, 6 P. S.
**Billigste Betriebskosten!**
Glänzende Gutachten!
Sofort ab Lager lieferbar.
**Hodam & Ressler**
**Danzig Grudziądz**
Gegr. 1885. 9743

---

Wir liefern als **General-Vertreter** der Firmen:

**Heinrich Lanz** Mannheim: **Großbulldogs**
**Dampf-Dreschmaschinen**
**Rudolf Sack** Leipzig: **Motor-Anhängegeräte**
**A. Borsig** Berlin-Tegel: **Dampfpflugsätze:** Patent **„Ventzki"**
Maschinenfabrik Buckau R. Wolf, Magdeburg: **Fahrbare und stationäre Lokomobilen**
**Station. Dieselmotoren** Buckau Wolf von 8-100 PS.

Unverbindliche Angebote und Vertreterbesuche stehen gerne zur Verfügung.

**Toruń-Mokre.**
Tel. Nr. 646, 120, 268.
Tel. Grützmacher pers. Nr. 500

# ADOLF KRAUSE & Co.
T. z o. p. 11428

---

**Drei wichtige Punkte**

■ **Grosse Auswahl** ■ **Gute Qualitäten**
■ **Billigste Preise**

sind beim Einkauf ausschlaggebend. Deshalb decken Sie Ihren Bedarf in **Besatzfellen, Pelzeinfütterungen und modernen Füchsen** bei
**Jacob Liebert, Grudziądz** Gegründet 1882. Telefon 914.
**Spezialität:** Pelzkappen und Hüte für Damen und Herren. 11977

---

**Gallensteine**
beseitigt schnell und schmerzlos
**ohne Operation**
**Dir. M. Raabe,**
prakt. Naturopath,
**Danzig.**
Näheres durch:
Frau **Carlén, Toruń,**
Prosta 17, I. 11731

---

Die **Neuheiten** der

# Berliner Funkmesse

in Radio-Apparaten und Lautsprechern
treffen Anfang September bei mir ein.

**Bildfunk!**
**Kurzwellen-Empfänger!**
**Rundfunk-Empfänger!**

**Radio-Specialhaus Ad. Kunisch**
**GRUDZIĄDZ,** Toruńska 4. Tel. 196. 11443

---

# Originalsaatgut-Angebot

**Bensings Trotzkopf-Winterweizen**
winterfestester, sehr lagerfester und ertragreicher Dickkopfweizen, für rauhe Lagen und den Osten hervorragend geeignet.

**Bensings Meteor-Winterweizen**
vollständig winterfester Dickkopfweizen, sehr widerstandsfähig gegen Rost, lagerfest und ertragreich.

**Bensings Triumph-Winterroggen**
aus Petkuser Winterroggen gezüchtet, aber winter- und lagerfester und ebenso ertragreich wie dieser. 11632

**Westpreußische Saatzuchtgesellschaft m. b. H.**
**Danzig,** Sandgrube 22.

---

# Seifenfabrik „Hansa"

G. m. b. H. 11467
**Danzig,** Jopengasse 59, II
Fernspr. 269 81/269 82 Fernspr. 269 81/269 82
empfiehlt
**ihre anerkannt guten**
**Wasch- u. Schmierseifen**

---



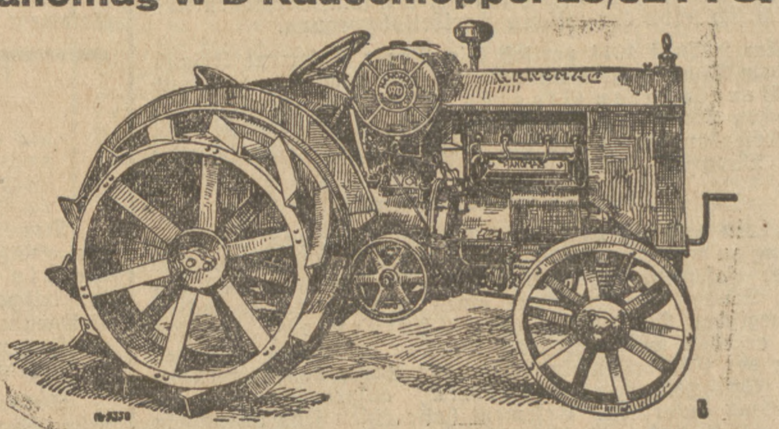
10288

**Kelber & Zwielich**
**Aeltestes Spezial-Waffen-Geschäft**
**am Platze**
**DANZIG** Dominikswall Nr. 8 Telefon Nr. 219 92.
Grosses Lager in
**Jagd- und Sport-Gewehren**
**Jagdgerätschaften, Munition**
Tierpräparation, Schießstand zur Verfügung

---

**Sofort lieferbar:**

**Hanomag W D Radschlepper 28/32 P. S.**



In Anschaffung und Betrieb **der beste und billigste Kleinschlepper** für Landwirtschaft und Industrie.
Hervorragend bevorzugt durch Deutsche Reichsstellen. Glänzende Zeugnisse.

**Anhängegeräte Wermke – Heiligenbeil**
**Saat- und Schälpflüge**

mit automatischer Einsetz- und Aushebevorrichtung, Tiefenstellung während des Ganges.

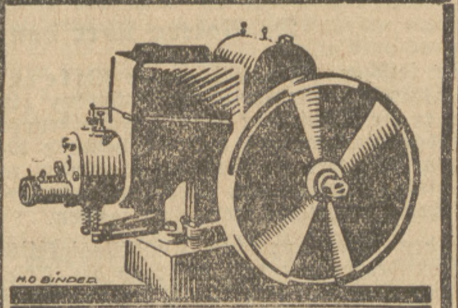
Generalvertretung **Witt & Svendsen** G. m. b. H.
**Danzig,** Langgarterhintergasse 6. 11636

---

# Zur Herbstsaat!

**Original Pflug's Winterweizen „Baltikum"**
hochertragreiche, vielfache Siegersorte, winterfest und standfest, sehr anspruchslos, daher auch für geringere Böden bis zur Grenze der Weizenfähigkeit geeignet
**60 %**
**v. Lochow's Petkuser W.-Roggen, I. Absaat**
**35 %**
**über Posener Höchstnotiz.**
Zuschlag bei Bestellungen von unter 500 kg je Sorte: zł 2.— pro 50 kg. Händlern gewähre Rabatt.
Bestellungen erbeten an:
**Dr. Germann-Tuchołka**
pow. Tuchola, Telefon Kęsowo 4. 10982

---



Erstklassige deutsche
**Benzin-Petroleum-**
# Motore
4, 6, 8, 10 Pferdestärken liefert billigst
**Bruno Riedel**
Maschinenfabrik
**Konitz-Chojnice.** 11821

---

Biete **zur Saat** an: 11931
**Original Carstens Dickkopfweizen**
kurzstrohiger, lagerfester, rostfreier, winterfester, ertragreicher Weizen, der im Durchschnitt von drei Jahren in der D. L. G.-Sortenvorprüfung an erster Stelle stand. Nur umgehende Bestellung sichert Lieferung.
**Penner, Liessau a. W.,** Freistaat Danzig.

---

**Saatgetreide**
anerk. v. d. Pom. I. Roln.
**Stiegler-Roggen Nr. 22, I. Abs.**
**Stiegler-Weizen Nr. 22, II. Abs.**
**Petkuser-Roggen I. Abs.**
**Petkuser-Roggen II. Abs.**
gibt ab 11344
**Wannow, Annowo bei Melno.**

---

**Erfolg** sicher durch Gassner's **Hühneraugen-Pasta**
Waldemar Gassner
Danzig Altstädter Graben

---

**Drahtseile**
**Hanfseile**
für Landwirtschaft u. Industrie liefert 12005
**B. Muszynski,**
Seilfabrik Lubawa.

---

**Kokoskohlensäcke**
mit 6 Handgriffen, 50 kg Briketts fassend, offeriert billigst;
**Wasserdichte Pläne**
in jeder gewünschten Größe liefert billig 11990
**Gebrüder Aronson,**
Sack- und Planfabrik, G. m. b. H.
**DANZIG,** Hopfengasse 46.
Tel. 24401/2.

---

**Gr. Posten altes Winkel- und Profileisen** in allen Stärken
günstig abzugeben.
**Józef Radziejewski,**
Grudziądz, 11346
ul. Strzelecka Nr. 14.

---

**Ziegeln**
gibt ab 11341
**Wannow, Annowo bei Melno.**

treidepreise als für Politik. Es sind nur wenige Gutsbesitzer vorhanden, die nicht um ihre Existenz zu kämpfen hätten. Die deutsche Stadtbevölkerung ist voller Freude und die Landbevölkerung wünscht eine Bekanntmachung in beiden Sprachen durch die Amtsblätter.

## Aufstand von 1846

haftete, wie im Kreise Mogilno an den v. Malczewskis, hier an den Brüdern Nepomucen und Stanislaus v. Sadowski, von denen ersterer sich der Verfolgung zu entziehen vermochte, während letzterer in Moabit zum Tode verurteilt, natürlich im März 1848 amnestiert, aber bei dem neuen Aufstand in Słupy von preußischen Husaren wegen gewaltsamen Widerstandes erschossen wurde, nachdem er grauenhaft gegen die Deutschen vorgegangen war. Nur gegen diese Männer und Skórzewski richtete der Landrat die befohlenen Haussuchungen, ohne jedoch Emmissäre zu finden. Schon vorher, am 25. Januar 1846, sprach Wernich die Vermutung aus, daß in der Sadowskischen Korrespondenz verbrecherische Pläne enthalten seien und bedauerte, daß ohne höhere Ermächtigung die Auslieferung von Briefen unmöglich sei. Die Geistlichen setzten ihre Konferenzen fort, als wenn sie von seiten der Regierung nichts zu befürchten hätten, und sie schienen nicht im mindesten eingeschüchtert. Bei einer in Lubostron abgehaltenen Versammlung wurden 70 polnische Edelleute erwartet.

Sehr wünschenswert dünkte Wernich eine unvermutete, genaue Revision in den Wohnungen der regsamen Kleriker zur Beschlagnahme ihrer Papiere. Die Sadowskis waren auch die Seele der unter harmlosem Deckmantel gestifteten sogenannten landwirtschaftlichen Vereine in Crone a. B. und Exin, von denen namentlich der letztere die typischen Vorgänge einer plötzlichen, beim besten Ungarwein vollzogenen und durch Bruderküsse gefeierten Vereinigung des stolzen Szlachcizentums mit der Bauernschaft, sogar seitens des reservierten Grafen Skórzewski, zutage förderte. Ferner ging von ihnen der

### Plan zu einem Überfall auf Bromberg

aus. Sonst entstammten dem Kreis von den Angeklagten nur der auf dem Gymnasium in Tremessen und zuletzt in Kulm in die politische Bewegung hineingerissene und zu 20jähriger Haft verurteilte Student v. Niesiolewski und die beiden weniger belasteten und von der Anklage entbundenen Gutsbesitzer v. Karlowski-Dobinszewo und v. Ostrowski-Retkowo. Der Resonanzboden war demnach ein ziemlich schwacher.

Regierungspräsident Frhr. v. Schleinitz berichtete dem Ministerium des Inneren am 5. Mai 1846 noch über N. v. Sadowski:

Der beabsichtigte Aufstand konzentriert das Interesse. Alles andere tritt dagegen in den Hintergrund. Die Untersuchungen gehen ihren geordneten Gang. Obgleich gerade hier durch die Inhaftierung sehr erhebliche Geständnisse in bezug auf den Überfall der Stadt Bromberg erlangt worden sind, so ist man wahrscheinlich doch nur einem geringen Teil der Verschwörer auf die Spur gekommen. Der Angriff sollte von 4—5 Seiten geschehen, und doch führt die bisherige Untersuchung nur nach einer Seite, dem Kreis Schwetz. Der Faden scheint besonders dadurch abgeschnitten, daß es nicht gelungen ist, des Gutsbesitzers Nep. v. Sadowski habhaft zu werden. Er ist einer der Eingeweihten in die politischen Umtriebe gewesen, soll aber bereits in Paris angekommen sein. Ein eigentlicher Notstand war in diesem Jahr nicht zu befürchten, wenn es auch in einigen Gegenden knapp aussah.

Hier wird auf eines der wesentlichsten Förderungsmittel der Unruhen, die materielle Bedrängnis infolge schlechter Ernten und anderer Umstände angespielt, was die Regierungsberichte bestätigen. Schon für Juli/August wird über schlechte Kartoffelernte gejammert, so daß Erhebungen über zu befürchtende Notstände angestellt werden mußten. Überschwemmungen und eine neue Grenzsperre wegen Ausbruchs der Rinderpest kamen hinzu. Im Herbst waren die Preise für den Scheffel Erdäpfel auf 13 Sgr. 4 Pf. gestiegen, Anfang 1846 auf 17 Sgr. 7 Pf. infolge eingetretener Fäule, im Mai/Juni 1847 auf 1⅔ Rtr. in Bromberg. Auch Kohl und Wruken faulten, Hafer und Gerste waren vielfach ganz mißraten. Manche Kommunen konnten ihren Verpflichtungen zur Armenpflege nicht nachkommen. Man war auf private Wohltätigkeit und Bewilligung der Kreise angewiesen, so weit nicht staatliche Notstandsarbeiten Abhilfe schaffen konnten. Besonders drückend war das Elend in den kleinen Städten. Eine Folge dieser Zustände bildeten häufige Diebstähle.

So konnte wohl eine gewisse Aufregung mit Unterstützung der besitzlosen Kreise erregt werden, die absichtlich durch die polnischen Agitatoren geschürt wurde. Wiederum fehlt aber der nationalpolitische Hintergrund und es bleibt sicherlich das vorsichtige Urteil der Regierung in ihrem Finanzverwaltungsbericht für 1840 bestehen: In den bis 1807 zum Netzedistrikt gehörenden Kreisen war bei Abtretung an das Herzogtum Warschau der Kampf des deutschen mit dem polnischen Element schon zu Gunsten des ersteren entschieden, und es können noch heute die Kreise Bromberg, Wirsitz, Czarnikau und Teile von Schubin als germanisiert betrachtet werden.*) In den übrigen überwiegt das Polentum. Hier hat der Polonismus, der dem Deutlschen überall streng entgegentritt, „seit der letzten polnischen Revolution mächtige Fortschritte gemacht". Der „Deutsche" ist hier sogar zum Schimpfwort geworden. Dieser Sinn hat in jüngster Zeit neue Nahrung erhalten, nachdem die katholische Kirche aus ihrem Kampf mit dem Staat siegreich hervorgegangen ist, denn katholisch und polnisch, evangelisch und deutsch sind im Sprachgebrauch unseres Volkes synonyme Begriffe. „Noch ringt in jenen Kreisen das Deutsche mit dem Polnischen, aber es unterliegt keinem Bedenken, daß das erstere bei der jetzt betretenen Richtung im Laufe der Zeit untergehen wird."

Sehr richtig ist hier die **politische Bedeutung der kirchlichen Frage** hervorgehoben, ebenso aber die Tatsache, daß Preußen die Zügel schleifen ließ und das Deutschtum sich lediglich in der Verteidigung befand.

Hinsichtlich der

### wirtschaftlichen Zustände

im Kreis Schubin sei bemerkt, daß dieser 1835 191 Fabriken und Mühlen, darunter 44 Wind- und 26 Wassermühlen, zählte, was dem Durchschnitt im Regierungsbezirk Bromberg entsprach, in dem nur Inowrazlaw mit 135 Mühlen, und Gnesen mit 111 Bockwind- und 12 Roßmühlen hinausragten, während nach Süden die Zahl im allgemeinen wuchs. Der kleine Kreis Wreschen besaß 63 Bockwindmühlen, Krotoschin 212, Kröben sogar 291, Schildberg zwar nur 18, aber 72 Wassermühlen, und Fraustadt beinahe 800. Ferner gab es einen Torfstich, einen Eisenhammer bei Schubin, 9 Ziegeleien, deren mehrere im Departement Absatz auf weite Entfernung hin hatten, 27 Brauereien, 19 Teeröfen, ein Rekord in der Provinz, 3 Kalkbrennereien und an Gewerbetreibenden 58 Bäcker, 34 Fleischer, 170 Schuhmacher, 114 Schneider, 44 Kaufleute, 154 Krämer und Höker, 17 Zimmerleute, 16 Maurer, 29 Tischler, 20 Stellmacher, 30 Böttcher, 34 Töpfer, 106 Grobschmiede, 3 Tuchscheerer, 4 Färber, 20 Leinenweber, 43 Tuchmacher, 114 Gast- und Schankwirte, 69 Ausspannungen und 4 Gasthöfe. Die Tuchfabrikation war schon auf Labischin beschränkt, wo noch 41 Webstühle liefen. Beträchtlich war im Regierungsbezirk der alljährlich mehrere tausend Stück umfassende Gänseankauf für Berlin und Schlesien, doch tat nicht selten ein großes Geflügelsterben auch diesem Erwerbszweig Abbruch.

Zu Kommunalbedürfnissen wurden jährlich 3816 Rtr. aufgebracht. Sehr störend war allgemein das Fehlen einer Kommunalordnung, denn bei jeder Schuldenregulierung entstanden in Ermangelung jeglicher Grundsätze über die Vertretung der einzelnen Beitragspflichtigen Verlegenheiten. Allerdings hatten 1830 nur noch einzelne Städte Kriegsschulden zu tilgen und das Verfahren war im Gang, aber die Regulierung der Kreisverbindlichkeiten ruhte bis zur Einführung der Kreisordnung und die zaghaften Anläufe der Stände wurden dann bei der Unterbrechung ihrer Wirksamkeit durch den Aufstand von 1830 von neuem gehemmt.

Die jetzt aufzubringenden Kommunalmittel dienten hauptsächlich zur Unterhaltung der 58 Schulen (1 simultane, 38 evangelische, 17 katholische, 2 jüdische) mit 60 Lehrkräften und 3348 Kindern (1835). Daß die von Schleinitz beklagten schlechten Erfolge im Volksbildungswesen nicht auf mangelnde Fürsorge der Behörden zurückgehen, zeigen die Berichte der Regierung. Die Zahl der Elementaranstalten stieg im Regierungsbezirk 1815—29 von 333 auf 470, darunter 142 katholische. Die Juden mit 3762 schulpflichtigen Kindern hatten 1815 überhaupt keine eigene Anstalt gehabt. Sie widerstrebten auch vielfach der Einrichtung von solchen. Ende 1828 besuchten bei 332 212 Einwohnern 29 317 Kinder öffentliche Unterrichtsinstitute, also ein Elftel der Bevölkerung, während man sonst ein Siebentel als schulreif annahm, so daß noch viele Schulen fehlten. Aber 1827—29 wurden allein 20 gegründet, 27 Neubauten ausgeführt neben 16 Reparaturen und 43 evangelische, 60 katholische, 5 jüdische Lehrer angestellt. 1840 wurden beispielsweise 9 Anstalten in das Leben gerufen, und von den 104 Stadtschulen waren immerhin bereits 10 mit höheren Realklassen ausgestattet. Im ganzen waren die Katholiken noch zurück. Im November 1829 schreibt die Regierung bei einem Rückblick: In sämtlichen Schulen, in denen nur Kinder polnischer Abkunft sind, ist die Unterrichtssprache die polnische. Bei deutschen Anstalten hat sich vielfach Unterricht im Polnischen noch nicht ermöglichen lassen. Bei den gemischten Klassen entscheidet die Mehrzahl der Kinder über die Unterrichtssprache. Alle Seminaristen werden zweisprachig unterrichtet. Die Deutschen lernen nur schwer das andere Idiom. Der Unterricht in den Elementarschulen ist auf das Wesentlichste der „allgemeinen Menschenbildung" beschränkt. Es werden an den Lehrplan keine großen Anforderungen gestellt, aber das wenige wird gründlich durchgenommen. Wir versuchen, dahin zu wirken, daß sowohl der Kreis der mitzuteilenden Kenntnisse erweitert als durch sie der Geist der heranwachsenden Jugend geweckt und gebildet werde und sie zur Gottesfurcht und zu treuen, fleißigen und zufriedenen Mitgliedern des Staates erzogen werden. Deshalb wird auch der Gesangunterricht gepflegt.

An

### sanitären und Wohlfahrtseinrichtungen

waren 3 Armenhospitäler, 4 Apotheken und 5 Ärzte vorhanden. Schubin wurde 1836 durch ein neues Land- und Stadtgerichtsgebäude geschmückt. Auf religiösem Gebiet gab es 1 Kloster, 3 evangelische, 2 katholische Kirchensysteme und 3 Synagogen. Nur sehr langsam wurde hier dem Bedarf der Evangelischen abgeholfen. Altenstein erkannte es bereits wohlgefällig als bedeutenden Erfolg an, daß bis 1829 9 Prediger mehr angestellt und in den letzten 2 Jahren 85 Gemeinden zu 14 Sprengeln eingepfarrt waren. **Also auch hier nicht etwa irgend eine Bevorzugung des deutschen Bevölkerungsteils**, und auch in den Regierungsberichten genau so eifrig die ständige Bitte um vermehrte Fonds zur baulichen Aushilfe bei den katholischen Gotteshäusern, deren 2 des gleichen Patronats 1836 wegen Baufälligkeit hatten geschlossen werden müssen.

*) Hier fehlt natürlich der Kreis Kolmar. Ebenso ist die Bemerkung, das Bevölkerungsverhältnis im Departement stelle sich zwischen Deutschen und Polen etwa wie 1 : 2, unsinnig, denn schon die konfessionelle Statistik erweist bereits 1833 nur 185 000 Katholiken unter 324 800 Einwohnern.

50 tüchtige

# Maurer

sofort gesucht

**Pepege, Grudziądz**

12103

---

Suche zum 15. 9. d. Js. einen evgl., zuverlässig.

**älter. Herrn**

zum Austeilen der Kartoffel-Ausmachmarken **H. Maaß,** Post u. Bahn Mrocza. Telef. 38. 5351

---

## Eleve

Landwirtssohn bevorzugt, der poln. Sprache mächtig, zum 1. 10. 28 gesucht. 12110 **Gutsverw. Mala Turza,** poczta Płośnica, pow. Działdowo.

---

## Steinmetz.

**Suche** für mein Grabsteingesch. einen tücht., soliden **Fachmann als Teilhaber** mit 2–3000 Zł. od. **verkaufe** altershalber **mein Geschäft.** Gute Kundschaft. Falls ledig, bietet sich sehr gute **Heiratsgelegenheit.** Angeb. u. **Z. 11789** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

## Herren u. Damen

bietet sich schöner, **dauernder Verdienst** durch

**Außendienst**

**in bedeut. inl. Firma.** Fachkenntnisse nicht erforderlich. Ausbildung durch uns kostenlos. Offert. m. Lebenslauf u. **„Existenz" M. 11237** an die Geschst. dies. Ztg.

---

Erst., selbständ.

**1 Verkäufer** für **Herren-Konfekt.,**

**2 Verkäuferin** für **Damen-Konfekt.,**

**Ia Dekorateur**

per 1. Oktob. **gesucht.**

**Bekleidungs-Haus Schmidmayer,** Danzig, Altst. Graben 95. 11989

---

Aeltere, verheiratete

**Maschinenschlosser Dreher und Schmiede**

sucht für dauernde Beschäftig. (eig. Wohnung vorhanden) 12029 Maschinenfabrik **Otto Papendick, Gniew** (Pomorze).

---

Erfahrener

**Malergehilfe**

welcher mit allen Stilarten vertraut ist, wird für bessere Arbeiten gesucht. Off. zu richt. an **R. Laub, Lodz,** Sienkiewicza 102. 11816

---

Einen erfahrenen

**Bautischler**

stellt bei dauernd. Beschäftigung sogleich ein **Leopold Kaldowski,** Tischlermeister **Osie, pow. Swiecie.** 12005

---

**Tücht. Ofensetzer**

sofort gesucht. 12063 Reise wird vergütet. **Paul Wedlich,** Töpfermstr., **Neuteich,** Freie Stadt Danzig.

---

Tüchtige

**Stellmacher-Gesellen**

5390 stellt ein **R. Lamprecht** Karosseriebau **Bydg., Sienkiewicza 20a**

---

Tüchtigen, älteren, selbständ. arbeitenden

**Stellmachergesellen**

der mit Maschinen vertraut ist, für Dauerstellung sofort gesucht. **Garbrecht, Jabłonowo** (Pomorze), 12058 Maschinenfabrik.

---

1 tüchtigen Gesellen stellt ein 5404 **K. Kulinna,** Stellmach.-Meister, Lipowa 12.

---

**6 Stellmacher-Gesellen**

für Karosserie-Bau sofort gesucht. Beschäftigung dauernd.

**Carl Domke**

**Wagenfabrik – Grudziądz.**

---

# Lehrling

mit guter Schulbildung, der poln. u. deutsch Sprache in Wort und Schrift mächtig, per

**sofort gesucht.**

**Maasberg & Stange**

Brenn- u. Baumat.-Großhdlg., **Pomorska 5.**

---

Größere alte Firma der technisch. Branche sucht

**eine jüngere Stenotypistin**

beider Landessprachen mächtig und mit guten Zeugnissen. Anfängerinnen finden keine Berücksichtigung. Angebote unter **M. 12054** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Suche sofort, spätestens zum 1. Okt. einfachen, unverheirateten

**Gärtner und Jäger**

der die poln. Sprache in Wort und Schrift beherrscht, in Raubzeug-Vertilgung und Führung von Hunden, sowie in der Gärtnerei erfahren und selbst tätig ist. Zeugnisabschriften mit Gehaltsansprüchen sind einzusenden. Keine Antwort innerh. 14 Tagen gleich Absage. 12114

**Herlemann, Rittergut Lubań,** powiat Kościerzyna.

---

**Gärtnergehilfe**

ledig, speziell für Gemüsebau u. Frühbeetkulturen für Danzig v. sofort gesucht. Zu meld. **Batsch, Bydgoszcz,** Gajowa 33. 5399

---

**Laufbursche**

sofort verlangt 5389 **N. Tarczyński i Ska,** Łokietka 29 (Prinzenstr.)

---

**Hauslehrerin**

oder **Kindergärtnerin I. Klasse** zum Unterrichten von 2 Mädchen im Alter von 6 und 7 Jahren wird zum baldigen Antritt gesucht. Gefl. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften u. **F. 12042** a. d. Geschst. dieser Ztg. erbeten.

---

**Aelteres evang.**

**Kinderfräulein**

zu 5, 8 und 9 Jahre alt. Kindern v. 1. 10. 28 gesucht. Poln. Sprache erwünscht. Schul- u. Näharbeiten zu übernehmen. Offerten m. Bild, Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüch. erbeten. 12116

**Frau Kaufmann A. Jahnke, Gniew (Pomorze).**

---

**Stepperin** verlangt **„Szewrochrom" Dworcowa 34.** 5320

---

Suche zum 15. Sept. od. 1. Oktober zuverlässige, erfahrene, kinderliebe

**Wirtin**

Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an 12066 Fr. Gutsbesitzer **H. Jansson, Tiege** bei Ladekopp, Freist. Danzig.

---

Gesucht wird zum 1. Oktober d. Js. evgl.

**Hausdame**

oder bess., selbständige

**Wirtin** 11928

für frauenlosen Landgutshaushalt. Zeugn.-Abschrift. mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. bitte einzusenden an **H. Thymian, Nowe Obluże** bei Chylonia.

---

**Suche** z. 1. 10. f. Gutshaushalt zuverlässiges

**Wirtschaftsfrl.**

erfahren i. f. Küche, Geflügelaufzucht. Bewerb. m. Zeugn. und Gehaltsanspr. unt. **T. 12136** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

---

Zum 1. 10. ein in allen Zweigen eines Gutshaushalt. sowie Federviehzucht erfahrenes

**Wirtschaftsfräul.**

gesucht. Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. an Frau **Winkelmann, Schaeferey b. Oliva, Pommerellen.** 12001

---

Suche zum 15. Septb. **besser., evangelisches**

**Wirtschafts-Fräulein**

**oder Stütze,** die gut kocht und bäckt. 12121 Frau Rittergutsbesitzer **Ehlert** in **Wery** bei Drzycim (Pomorze).

---

Suche zum 1. 10. 1928 resp. 15. 9. 28 ein durchaus erfahrenes 12041

**Wirtschaftsfräulein oder Stütze.**

**Goertz Sternmühle-Lemberg** b. Konojady, Pomorze, powiat Brodnica.

---

Solide Person ges. Alt. i.

**Haush. u. Schneid.**

erfahren, **sucht Stellung** auch Tagbeschäftigung. Off. u. **D. 5403** a. d. G. d. Z.

---

Suche zum baldigen Antritt eine **erfahrene**

**Stütze**

mit Kochkenntnissen. Meld. erb. m. Gehaltsang. u. Zeugnisabschr. **Fr. Martha Lippmann, Strzelno.** 12122

---

Zum 15. Sept. gesucht evangel., ordentliches

**Stubenmädchen**

das Glanzplätten und nähen kann, desgl. ein

**ev. Küchenmädchen**

**Rittergut Wery** bei Drzycim, **pow. Swiecie.** 12120

---

**Lehrmädchen**

nicht über 15 Jahre, der dtsch. u. poln. Sprache mächtig, v. sof. gesucht. **Rufenach, Łokietka 8a.**

---

**Lehrfräulein**

der polnischen Sprache mächtig, sofort oder später gesucht. 11807 **Photographisches Atelier, Gdańska 19**

---

Gesucht zum 15. 9. ein nicht zu junges evang.

**Stubenmädchen**

mit polnischen Sprachkenntnissen. Kein Bubikopf. Angebote an das **Christliche Hospiz, Poznań.** 11794

---

Ehrlich., sauberes **Hausmädchen** sucht zum 15. 9. 5367 **Frau E. Schutz,** Kordeckiego 2, 1 Treppe.

---

**Dienstmädchen** von sofort verlangt. 5387 **Kościelna 12,** 2 Tr.

---

## Stellengesuche

Erfahrener, älterer

**Inspektor**

schriftgewandt, evgl., poln. sprech., als Hof- u. Speicherbeamt. und Wirtschaft. lange Jahre tät. gewes., gut. Imker, mit gut. Zeugniss., **sucht** von bald

**ähnliche Stellung**

bei wenig. Gehalt. Gefl. Offert. unter **E. 11820** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

**Inspektor**

tüchtig u. energisch, der poln. Sprache mächtig, **sucht** ab 1. 10. bezw. später verheiratete Beamtenstelle. Innen- od. Außenbeamt., auch als alleiniger. Best. Zeugn. und eine Empf. vorh. Gefl. Off. unt. **W. 11882** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

**Inspektor**

ledig, 28 Jahre alt, kath., 7jährige Praxis, 3 Jahre in ungekündigt. Stellung, gut bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft, mit Krankenkassen-, Gutsvorstehersachen, allen Behörden Brennereischriftsachen vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, vom 1. 10. 28 oder später Dauerstellung unter allgemeiner Disposition. Off. unt. **C. 11887** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Kupferschmied**

geprüft. Chauffeur, mit allen Schlosserarbeiten vertraut, autog. Schweißer, gute Zeugnisse,

**sucht Stellung,**

am liebsten Zuckerfabrik. Zuschriften erbeten unter **O. 5364** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

---

Für jung. Forstmann, der seine Lehrzeit hier beendet hat und in j. Beziehung g. empfohl. werden kann, suche 11797 geeignete

**Beschäftigung**

auch zum Abschuß ein. Jagd bei besch. Anspr. **Forstverwaltung Stare,** p. Zelgniewo, pow. Wyrzysk.

---

**Forstmann**

26 J., verh., gute Referenzen, mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten vertraut, sucht zum 1. 10. oder später Stellung als Förster, Forst- od. Jagdaufseh. Angeb. unt. **B. 11978** a. d. Geschäftsst. d. Ztg

---

**Lehrer**

31 Jahre alt, unverh., welch. d. Schulber. entsagt hat, **sucht** anderw.

**passd. Anstellung.**

Anstrenge Tätigk. gew. Gröss. Kaut. k. gest. werd. Offerten unter **O. 5303** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

**Müllergeselle**

militärfrei, mit guten Zeugnissen, vertraut mit der neuzeitlichen Müllerei, sucht sofort oder später Stellung, auch auf klein. Mühle als **Alleiniger.** 11886 **Albert Jahnke, Kosowo, pocz. Gruczno, pow. Swiecie (Pomorze).**

---

**Müllergeselle**

20 Jahre alt, evangel., militärfrei, sucht vom 15. 9. oder 1. 10. 1928 auf einer größ. Mühle zur weiteren Ausbildung unter günstigsten Bedingung. Stellung. Angeb. unter **H. 12045** an d. Gesch. d. Ztg. erb.

---

**Evg. Müllergeselle**

m. sämtlich. neuzeitlich. Maschinen vertr., **sucht** von sof. od. spät. **Stellg.** Gefl. Off. unt. **N. 5363** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

Suche v. sof. Stellg. als

**Stellmacher** 5313

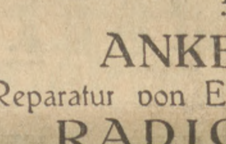
am liebst. aufs Gut. **Matthes, Wteine, pocz. Wtelno, pow. Bydg.**

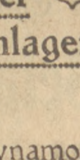
---

**Wilh. Buchholz, Ingenieur**

Bydgoszcz, Gdańska 150a

Gegründet 1907 Telef. 405






Ausführung **elektrischer Licht- und Kraftanlagen**

**ANKERWICKELEI**

Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.

**RADIO-ANLAGEN**

Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar.

16117

---

Suche für meinen langjährigen Gutsverwalter, wegen Verkauf des Gutes, **Vertrauensstellung** als verheirat.

**erster Beamter**

auf größerem Gute zu sofort oder später. Näh. zu erfragen bei **v. Fischer, Jarcewo (Chojnice).** 11684

---

**Landwirtssohn,** evgl., 24 J. alt, sucht wegen Trümmer der bisherig. Familienverhältnisse von sofort oder 15. 9., Stellung als

**Wirtschafter**

Ein halb Jahr Winterschule und jahrelange Praxis bürgen für Leistungsfähigk. Lege selbst mit Hand an. Gefl. Angeb. unter **P. 11941** a. d. Gst. d. Z. erb.

---

Suche von sof. **Stellung**

**als Wirtschafter oder andere Vertrauensstellung.**

Bin 9 Jahre in Danzig. Niederung als Verwalter tätig gewesen. Gute Zeugn. vorhand. Kaution kann gestellt werden. Off. u. **W. 5374** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

**Jg. Landwirt**

22 Jahre alt, 2 Semest. landw. Schul. besucht, prakt. in der väterlich. Landwirtschaft und ½ Jahr als Eleve tätig gewesen, **sucht** sofort od. später

**Stellung.**

Gehalt nach Uebereink. Offerten unt. **T. 11873** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

Evgl. Landwirtss. m. poln. Sprachkenntniss., der seine Lehrz. ab Okt. auf intensiv. Wirtschaft beend. hat, **sucht Stell.**

**als 2. Beamter.**

Gefl. Off. unt. **M. 5362** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

**Brennerei-Verwalter**

und **Rechnungsführer,** ledig, f. Vertrauensstellung. Off. unt. **O. 11940** an die Geschst. dieser Zeitung erbet.

---

Früherer

**Direktions-beamter**

einer Kreisb., im 35. Lebensj., verheir. u. Familie, mit **gutem Allgemeinwissen, gewissenhaft, an strenge Pflichterfüllung und korrekte Arbeitserledig.** gewöhnt, in all. Arbeit. bew., poln. Sprachkenntn. vorh., **sucht auch in and. Art Stellung** in jedweder Branche, evtl. **Vertrauensposten.** Gefl. Offerten unt. **F. 5280** a. die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erbeten.

---

**Junger Mann**

verheiratet, aus der **Spedition- u. Müllereibranche** sucht zum 1. 10. evtl. früher

**Beschäftigung**

gleich welche Branche. Off. u. **K. 5213** a. d. G. d. Z.

---

**Mühlenwerkführer**

jung verh., evgl., 27 J. a., der poln. Spr. vollkomm. mächt., m. guten Fachkenntn., eingehend vertraut mit allen bezügl. Müllereimaschin., vor allem Talent im Umgang u. Bedien. der Kunden, **sucht Stellung** auf etw. größer. Werk bis zum 1. Novbr. oder früher. Wäre a. geneigt, eine Wasser-, Dampf- o. Motormühle zu pacht. Kann auch reparaturbedürftig sein. Kaution kann gestellt werden. Zuschr. u. **Z. 12030** a. die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

**Chauffeur**

verh., mit 6-jähr. Prax., gestützt a. gute Zeugn., sucht v. 15. 9. **Dauerstellung** Gefl. Off. u. **B. 5229** a. d. Geschst. d. Z.

---

**Chauffeur**

alleinsteh., intelligent, mit gut. Praxis, **sucht Stellung.** Off. unter **G. 11902** a. d. Geschäftsst. **Kriedte, Grudziądz,** erb.

---

**Junger Lackierer**

d. a. Spritzverfahren versteht, sucht Stellung. Off. u. **F. 5282** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

---

**Gärtnergehilfe**

21 Jahre alt, sucht Stellung vom 15. 9. in Handelsgärtnerei oder aufs Gut. Erfahren in Topfkultur und Gemüsebau. Off. u. **G. 5281** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

**Gärtner**

led., sucht, gestützt auf gt. Zeugn., v. 15. 9. od. sp. Dauerstellg. Bin mit allen Gärtnerarb. aufs Beste vertr. Gefl. Off. u. **R. 5230** an die Dt. Rdsch.

---

**Gärtner**

verh., 32 Jahre, der in allen Zweig. der Gärtnerei vertr. ist, speziell Gemüse- u. Topfpflanz., **sucht** vom 1. 10. od. früh. **Stellung,** a. als Alleiniger. Off. unt. **E. 11893** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

**Gärtner – Imker**

verheir., 9 Jahre Prax., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stelle auf Gut, Villa od. Anstalt. Zurzeit ungekündigt. Spezialität: Frühgem., Blumenzucht. Auf W. Hilfskraft von sof. od. später. Gehalt erw. 120 Zł., Wohnung, eventl. Brennung. Werte Angebote unter **F. 11897** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

**Gutsgärtner**

27 Jahre, ledig, sucht Stellung. Off. u. **M. 11679** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

**Suche Lehrstelle**

**als Kochlehrling**

f. mein. 17jähr. Sohn. Offerten unter **N. 5302** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

**Verheir. Kutscher**

ged. Artill., sehr guter Pferdepfleg. u. Fahrer, sucht Stell., a. als Zweit. Off. u. **H. 5354** a. d. G. d. Z.

---

**Portierstelle** w. gesucht. Führe sämtliche Hausarbeiten aus. Off. u. **A. 5372** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

**Vertrauensstellung** sucht ab 1. 11. evtl. früher

**Bilanz-Buchhalterin**

1. Kraft, perf. in all. ins Fach geh. Arb. Prima-Zeugn. u. Referenzen vorh. Gefl. Angeb. u. **S. 5231** a. d. Gschst. d. Z.

---

**Besitzertochter**

möchte vom 1. Oktob. d.

**Schneiderei**

erlernen, wo Deutsch u. Poln. gesprochen wird. Wenn möglich m. Pens. Offert. unt. **K. 11934** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

---

**Lehrstelle** f. Schneid. m. 3jähr. Lehrz. ab 1. 10. 28 od. Neuj. ges. Fern. eine solche für Handarbeit. (Stundenw.). Off. u. **V. 5373** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

**Fräulein**

aus gut. Hause, poln. u. deutsch sprech., in allen Zweig. ein. städtisch. u. landwirtschaftl. Haushalts perfekt, **sucht** von sof. od. 1. 10. selbständ.

**Wirkungskreis**

am liebst. bei einzelnem Herrn. Off. u. **B. 5341** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

**Junge Witwe** sucht Stellung **als**

**Haushälterin**

in frauenlos. Haushalt. Off. u. **D. 5346** a. d. G. d. Z.

---

**Hotelmamsell**

**sucht** von sof. od. später **Stellung.** Off. u. **R. 5306** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

**Jüngere Wirtin**

selbständ., gestützt auf langj. gute Zeugnisse, in allen Zweigen der Haus- wie Landw. erf., sucht von sof. od. 15. 9. am liebsten bei einzeln. Dame oder Herrn

**Stellung.**

Gefl. Offert. unt. **E. 5269** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

Aelt. b. **Witwe** wünscht Herrn od. Dame geg. bescheid. Ansprüche die **Wirtschaft z. führ.** Off. **Raiff, Bäckerei, Stüblau** b. Hohenstein, Frst. 12112

---

**Wirtin**

31 J., sucht Stellung auf Gut od. kl. Stadt, von gleich oder 1. 10. Gute Zeugn. vorhand. Off. u. **U. 5328** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Suche Stellung **als**

**Wirtin od. Stütze.**

Kann gut kochen, einmachen, nähen, glanzplätten und bin gern in meinem Beruf tätig. Offerten unt. **L. 11935** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

Suche Stellung als

**Stütze oder Wirtschaftsfräul.**

Kenntnisse im Nähen u. Buchführung vorhanden. Off. u. **U. 11878** a. d. Geschst. erb.

---

Evangelische

**Stütze**

27 Jahre alt, **sucht Stellung** zum 1. 10. 28 in Bydgoszcz oder in der Nähe. Nähkenntn. vorh. Off. u. **K. 4924** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

Älteres, evgl. Fräulein wünscht **Stellung** als

**Stütze**

am liebsten in frauenlosem Haushalt. Gefl. Offerten unt. **J. 12046** an die Gschst. dies. Ztg.

---

**Besitzertochter**

evangel., 40 Jahre alt, sucht ab 1. 10. od. später Stellung bei alleinsteh. Dame zur Gesellschaft und allen Arbeiten, möchte auch einzelnem Herrn die Wirtschaft führen. Angeb. unt. **R. 12113** a. Gst. d. Z. erb.

---

Junge, gebildete

**Gutsbesitzertochter**

sucht Aufnahme als

**Haustochter oder Stütze**

zum 1. Oktober. Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Offerten unt. **K. 11385** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundschau erbeten.

---

Junges Mädchen vom Lande, welches Haushaltungsschule bes. und Näh. gel. hat, **sucht Stell.**

**als Haustochter.**

Offerten unter **T. 5369** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

Evgl., nett., kinderlieb. **Mädchen sucht** v. sofort od. 15. 9. **Stellung** als **Kinderfräul.,** nur in gt. Hause. Näh. u. Handarb. erf. Off. u. **L. 5214** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

17jährige **Landwirtstochter** sucht Stellg. **als Kinder- od. bess. Hausmädchen** vom 15. 9. od. 1. 10. Offert. unt. **D. 5263** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

Für m. 22jähr. Schwester m. Nähkenntnissen, kinderlieb, suche passd.

**Stellung.** Gefl. Ang. u. **E. 5347** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

Suche für meine 19jährige Tochter zum 1. Okt. e. Stelle, wo sie unt. Leitg. d. Hausfrau mit Familienanschluß **die Hauswirtschaft** erlernen k. Off. unter **F. 5207** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

---

**Junges Mädchen,** vom Lande, sucht vom 1. 10. 1928 Stellung als

**Hausmädchen.**

Frdl. Angebote u. **E. 12040** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

---

**Jung. bess. Mädch.**

Dtsch. - Poln., in allen Zweigen im Geschäft u. Haushalt erfahren, **sucht pass. Stellung** v. sofort od. 15. 9. 1928. Gefl. Off. unt. **G. 12043** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

**Landwirtstochter,**

evang., Mitte 20, sucht Stellung a. größ. Gut, wo sie sich in d. Küche vervollkommnen kann. Nähkenntnisse vorhanden. Gefl. Off. unter **K. 6837** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 11971

---

**Junges Mädchen**

vom Lande möchte auf größerem Gut die **Wirtschaft erlernen,** Fam.-Anschl. erw. Off. u. **M. 6849** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 12110

---

**Der Kauf von Pelzwaren**

ist Vertrauenssache. Man wende sich deshalb nur an ein fachmännisch geleitetes Pelzwarenhaus, das als reell und zuverlässig bekannt ist

Wir empfehlen unsere neuen Kollektionen für Herbst und Winter und bitten um Besichtigung ohne Kaufzwang. 10994

**Bequeme Zahlungsbedingungen. Werkstatt im Hause.**

# BLAUSTEIN

Bydgoszcz, Dworcowa **14.**

**Achten Sie auf Firma u. Hausnummer.**

---

**Wäsche** zum Wasch. in u. auß. dem Hause ges. **W. Popielska, Nowodworska 24.** 5314

---

## Wohnungen

**6-Zimmer-Wohnung** in gut. Hause, 3. Etage, m. Zentralheizung, zum Oktober zu vermieten. Off. unt. **C. 5402** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

**Suche** per sofort

**Wohnung**

auf d. Lande zw. **Eröffn. e. Schuhmacherei. H. Herrmann.** 12140 **Dziewierzewo.**

---

Wer gibt ein. alleinsteh. Mieterin **1–2 Zimmer** ab? Offert. unt. **Z. 5336** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

**Schlosserei-Werkst.**

zu mieten gesucht (150-200 □m) sowie **Drehbank, Säulenbohrmaschine, Schraubstöcke, Feldschmiede, Schmirgelbock** zu kaufen ges. Off. unt. **A. 5386** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

**Kolberg (Ostseebad)**

**Wohnungen**

beschlagnahmefrei, 3 u. 4 Zimmer, moderner Neubau, zum 15. 10. od. später zu vermieten. **Maaß,** Wallstr. 27. 12051

---

**Laden**

mit freier Wohnung in guter Lage, für Drogerie oder Fleischerei geeignet, zum 1. 10. zu vermieten in groß. Ostseebad. Off. u. **L. 12053** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

**Kolberg (Ostseebad)**

**2 Läden**

mit Wohnung zum 1. 10. zu vermieten. Anfrag. **Maaß,** Wallstr. 27. 12050

---

## Möbl. Zimmer

Eine Bürobeamt. sucht vom 15. d. Mts. ab ein **freundlich. Zimmer.** Angebote unt. **R. 5366** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

Ein möbliertes 11988

**Parterrezimmer**

vom 15. Sept. a. ein. besseren Herrn zu vermieten. **Lipowa 9.**

---

**Frdl. möbl. Zimm.**

mit elektrisch Licht und gutbürgerl. voll. Pension an solid., besseren Herrn od. berufstätige Dame von gleich oder später z. vermieten 11537 **ul. Garbary 11, ptr. r.**

---

**Möbl. Zimmr.** zu verm. **Sniadeckich 29, I. I, a. M.** 5394

---

## Pachtungen

**Geschäftsgrundst. od. Landwirtschaft**

von 100 Morg. aufwärts zu pachten gesucht. Gefl. Offerten unt. **Z. 11883** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

**Weiden**

1 Jahr alt, zu verpachten. 12084 **Stümer, Parsk, poczta Grudziądz**

---

**Wirtschaft, 5 Mg.,**

sof. **z. verpachten.** Dai. 6 Mg. **gutes Land** m. ca. 100 Obstbäumen **zu verkaufen.** 5398 **Jachcice, Piaski 12.**

Am Donnerstag Abend um 10 Uhr rief Gott der Herr meinen lieben Mann, unsern herzensguten Vater, Groß- und Schwiegervater, den

**Kaufmann**

# Richard Pietsch

im vollendeten 50. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

**Frau Liesbeth Pietsch**
geb. Christen
**Kurt Pietsch**
**Hildegard Pietsch**
**Ilse Hering,** geb. Pietsch
**Charlotte Rux,** geb. Pietsch
**Hans Joachim Hering**
**Max Rux**
**Fredy und Horst Hering**

Um stilles Beileid wird gebeten.

Bydgoszcz, den 8. September 1928.

Die Überführung zur Leichenhalle findet vom Trauerhause aus am 9. Sept. 28 um 4 Uhr statt, die Beerdigung von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes am 10. Sept. 28 um 4 Uhr.

---

Statt Karten
Elsa Talke ◇ Philipp Rudolf
Verlobte
Schulitz (Solec Kuj.), den 9. September 1928. 5405

---

**Hebamme** erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen
5333 **Dworcowa 90.**

---

**Unterricht**
sow. Nachh. in Deutsch, Poln., Franz. u. Rechn. ert. Lehr. **Grudziądzka 5,** Gartenh., 2 Tr. l. 5376

---

Bydgoszcz, Tel. 18—01
**Dr. v. Behrens**
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
**Promenada nr. 3,**
beim Schlachthaus.

---

Freitag, den 7. September, morgens 5 Uhr, wurde unser ältester Sohn

# Viktor von Detmering

im blühenden Alter von 27 Jahren durch einen Wilddieb erschossen.

Dieses zeigen in tiefstem Schmerze an:

**von Detmering-Falkenhorst**
und **Frau Hildegard** geb. Heinrich.

Falkenhorst, b. Drzycim, pow. Świecie, den 7. September 1928.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. 9. 28, 13 Uhr, vom Trauerhause in Jastrzębie aus statt.

12127

---

**Hebamme**
erteilt **praktischen und gewissenhaften Rat.** In allen Fällen wende m. sich vertrauensvoll an
**Z. Danek** 5371
**Bydgoszcz,** Gdańska 90.

---

**Polnisch** 5237
erteilt geprüfte Schullehrerin. Sprechst. von 1-8 Uhr. **Gdańska 39,** I r.

---

**Honig!**
Versende garant. echten **Bienenhonig,** Ia Qualität, per Nachnahme zu Reklamepreisen: 3 kg 10,90 zł, 5 kg 15,50 zł, 10 kg 28 zł, 20 kg 51,50 zł inkl. Blechdosen u. Postportospesen
**J. Kleimer,**
**Trembowla** I. 28,
Małopolska. 12010

---

Am 6. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber

# Herr Richard Pietsch

**Repräsentant der Stadt Bydgoszcz.**

Wir verlieren in ihm einen guten Freund und tüchtigen Mitarbeiter.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. 12138

**Die Verwaltung der Weinkelterei Frank G. m. b. H., Runowo Krainskie.**

---

Am Sarge unseres heimgegangenen gemeinsamen Vorstandsmitgliedes, des Studiendirektors am Evangelischen Predigerseminar zu Posen 12125

**D. theol.**

# Adolf Schneider

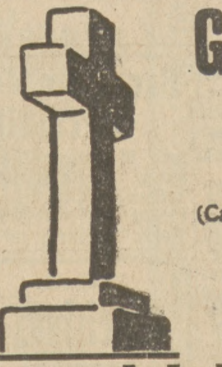
ist es uns ein Bedürfnis, Gott zu danken für die große Förderung unserer Arbeit, die Er durch den Verewigten uns hat zuteil werden lassen. An der Entwicklung der Inneren Mission unseres Landes und an dem Ausbau der evangelischen Pressearbeit hat der Heimgegangene stets regen Anteil genommen.

Wir werden seiner als eines unserer Besten auch über das Grab hinaus in tiefem Schmerz und mit großer Dankbarkeit treu gedenken.

**Landesverband für Innere Mission in Polen**
**Evangel. Preßverband in Polen.**

| | | |
|---|---|---|
| **D. Blau** | **Rhode** | **Kammel** |
| Generalsuperintendent | Superintendent | Pfarrer |

---



**Grabdenkmäler**
in allen Steinarten.
**Marmor**
(Carrara) für Waschtischgarnituren, Friseur-, Fleischereieinrichtungen usw.
Verkaufe, da grosser Vorrat, zu äusserst billigen Preisen.
Gegr. 1905. **J. Job, Bydgoszcz** Tel. 476.
Größtes Unternehmen am Platze mit elektr. Kraftbetrieb
**ul. Dworcowa 48 und ul. Rejtana 7.**

---

**Foto**grafien zu staunend billigen Preisen
**Passbilder** sofort mitzunehmen
**nur Gdańska 19.**
Inh. **A. Rüdiger.** 11434

---

**Nutzet die Gelegenheit!**
In der Zeit außerhalb der Saison empfiehlt verschiedene **Pelze**
**um 20% billiger** die Firma 11170
**„Futro“,** Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.
**Achtung!** Wir geben langfristigen Kredit.

---

**Hypotheken**
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
**St. Banaszak,**
**Rechtsbeistand**
**Bydgoszcz,** 11494
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
**Langjährige Praxis.**

---

**Klavierunterricht**
wird erteilt 5323
**Pocztowa 3, ptr. links.**

---

**Bücher und Zeitschriften**
liefert preiswert und schnellstens
**W. Johne's Buchhandlung,**
**Bydgoszcz,** Gdańska 160. 12095

---

**Petkuser Saatroggen**
**II. Absaat** 12028
von der Izba Rolnicza anerkannt, Preis 25 % über Posener Höchstnotiz, verkäuflich.
**Gutsverwaltung Kruszyn**
Bahnstation Konojady, Kreis Brodnica.

---

**Erste Absaat Petkuser**
auf leichtestem Boden gewachsen, 128 Pfund holländisch wiegend, zu 35 Prozent über Posener Höchstnotiz gibt ab 12065
**Die Gutsverwaltung Gawroniec, poczta Różanna, pow. Świecie.**

---

**Anbiete zur Saat**
**1. Absaat Wierzbienskie-Roggen**
anerkannt von der Izba Rolnicza, à Zentner 24 zł. Neue Säcke 2,50 zł. Bezahlung bei Bestellung.
**STOCKMANN**
**Olszewko, b. Przepalkowo**
powiat Sępólno. 12115

---

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Bekannten, Freunden, Verwandten sowie der Ortsgruppe Bromberg unsern

**herzlichen Dank.**

Frau **Berta Grage**
5396 **nebst Tochter.**
Bydgoszcz, den 8. September 1928.

---

Für die herzliche Teilnahme und schönen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, dem Männergesangverein Janowiec, besonders Herrn Pfarrer Smend, Laskowo, für die tröstlichen Worte am Sarge, unseren **tiefsten Dank** aus.

**Geschwister Lange.**

Janowiec, 6. September 1928. 12134

---

Es ist **überall** bekannt, daß Sie **Pelzwaren** in dem seit **35 Jahren** bestehenden ersten
11656

# Pelzwaren-Haus von Max Zweiniger

**Gdańska 1**

ganz **streng reell** und garantiert **konkurrenzlos billigst** einkaufen.

**Riesengrosse Auswahl!** Nur Gdańska 1. — **Alle Reparaturen sachgemäss und preiswert!** Keine Filiale! — Nur Gdańska 1.

---

Für die anläßlich unserer **Vermählung** erwiesenen Aufmerksamkeiten

**danken wir herzlich.**

**Ernst Müller** 5379
**u. Frau Adeline** geb. **Schur.**
Samoklęski-Małe, den 7. Sept. 1928.

---

Von der Reise zurück
**Dr. med. v. Giżycki**
**Spezialarzt f. Zahn- u. Mundkranke**
**Bydgoszcz, Jagiellońska 17 II (pl. Teatr.), Tel. 429.**
5395

---

Führe sämtl. **Reparaturen** an Wasserleitungen, Patentschlössern, Türschliessern, Jalousien u. anderen Sachen aus.
**Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.**

Wenn bis
**nachmittags 4 Uhr**
die Anzeigen-Aufträge für die „Deutsche Rundschau" bei d. Hauptvertriebsstelle
**Arnold Kriedte, Mickiewicza 3**
aufgegeben werden, können die Anzeigen bereits in der am nächsten Tage nachmittags 5 Uhr zur Ausgabe gelangenden Nummer erscheinen.
Die „Deutsche Rundschau" ist die verbreitetste deutsche Zeitung in Polen. Anzeigen und Reklamen jeder Art finden daher die größte Verbreitung und verbürgen guten Erfolg.
**Deutsche Rundschau in Polen.**

## Von Wilderern erschossen.

### Der Tod Viktor von Detmerings.

(Von unserem zum Tatort entsandten Redaktionsmitglied.)

Schauplatz der Ermordung Viktor von Detmerings durch Wilddiebe ist das Innere der Tucheler Heide, die Feldmark des Gutes Bremin (Brzemiano) bei Lniano, Kreis Schwetz, unweit der schönsten Gegenden der Heide bei Klinger. Zwischen weiten, ausgedehnten Waldkomplexen und kleineren Waldflecken breiten sich die Felder größerer Güter und kleiner Bauernwirtschaften. Die Tucheler Heide ist hier mit das interessanteste Jagdgebiet unseres Teilgebietes, denn zahlreiches Schwarz- und Rotwild findet in den ausgedehnten Wäldern noch ungestörte Heimplätze und auf den an den Wald angrenzenden, abgelegenen Feldern der Güter genügend Nahrung, um sein Dasein mühelos fristen zu können.

Dem edlen Weidwerk ergebene Männer lieben dieses Gebiet, das ihnen viele Jägerfreuden bereitet. Aber es bereitet ihnen auch viel Jägerleid, denn gerade hier treibt menschliches Raubgesindel von jeher in ausgedehntem Maße sein Unwesen. Manch ein Schuß fällt, nächtens abgegeben, von der Hand eines Wilderers, und viel Wildpret wird heimlich in die Häuser abgelegener Bauern- und Waldarbeitergehöfte geschleppt. Diese Schwarzschützen nehmen keine Rücksicht darauf, daß sie durch Wegschießen des Wildes in der Schonzeit den ganzen Wildbestand gefährden. Und wenn sich ihnen ein weidgerechter Jäger entgegenstellt, der sein Leben für sein Wild einsetzt, um ihnen das dunkle Handwerk zu legen, so richten sie die Büchse auf ihn und scheuen sich nicht, daß scheußlichste aller Verbrechen, einen Mord, zu begehen.

Am frühen Morgen des 7. September, noch vor Sonnenaufgang, bestieg Viktor von Detmering, Erbe von Falkenhorst (Jastrzębie) in Bremin (Brzemiano) mit seinem Kutscher einen leichten Jagdwagen, um in das Jagdrevier hinauszufahren. Er betreute die Jagd in dem Bremminer Revier zusammen mit seinem Vetter Grafen von Klinkowstroem, Administrator des der Frau Nitykowski-Grellen gehörenden Gutes Bremmin. Etwa eine Viertelstunde Weges von dem Gute entfernt führt ein Feldweg an einem Waldrande entlang. Der Weg geht zunächst am Rande einer etwa 30jährigen Schonung, dann an ausgewachsenem Kiefernwald entlang. Zwischen Schonung und Hochwald führt in den Wald hinein ein breiterer Weg. Wahrscheinlich hoffte Viktor von Detmering hier Schwarzwild anzutreffen. An der Wegkreuzung zwischen Schonung und Hochwald bemerkten beide, von Detmering wie auch der Kutscher, auf der einen Seite des in den Wald führenden Weges, und zwar im Hochwald, einen Mann stehen, anscheinend einen Wilderer, mit dem Gewehr in der Hand. Der unerschrockene junge von Detmering sprang sofort vom Wagen herunter und lief auf den Wilderer zu. Dieser flüchtete über den Weg hinüber in die Schonung hinein, die schon so groß ist, daß man unten gut sehen und laufen kann. Viktor von Detmering lief ebenfalls in die Schonung hinein, hinter dem Wilderer her. Der alte Kutscher war inzwischen beim Wagen geblieben.

Da krachte ein Schuß. Nichts war von beiden in der Schonung zu sehen, nur Geräusche drangen zu dem Kutscher herüber. In Angst um seinen jungen Herrn ließ dieser Pferd und Wagen stehen und lief ihm nach. Da krachte — in verhältnismäßig langem Abstand von dem ersten — ein zweiter Schuß. Voll Entsetzen sah nach einigen Sekunden dere herbeigeeilte Kutscher seinen jungen Herrn tot in der Schonung liegen und einen grau gekleideten Mann mit einem Gegenstand in der Hand — höchstwahrscheinlich dem Gewehr — in gebückter Stellung durch die Schonung flüchten. Die schreckliche Tat war geschehen, ein junges, 26jähriges Menschenleben hat in freiwillig übernommener Pflichterfüllung den Jägertod sterben müssen, ermordet von der Hand eines Buben, dem nicht einmal ein Menschenleben in seinem verbrecherischen Handwerk heilig war.

Die örtlichen Polizeiposten waren bald zur Stelle. Als erste Fachkommission trafen um ½12 Uhr — die Tat hatte sich kurz nach 5 Uhr ereignet — Bromberger Kriminalisten im Auto unter Leitung des Kriminalkommissars Lisowski mit einem Polizeihund ein. Die Untersuchungen wurden an Ort und Stelle sofort aufgenommen. Der Ermordete war hintenüber gesunken, lag zum Teil auf seiner Büchse. Aus einer Kopfwunde — mitten in die Stirn hatte ihn eine Kugel getroffen — war nur wenig Blut gesickert, jedoch mußte diese Wunde seinen sofortigen Tod herbeigeführt haben.

Unweit der Leiche wurden im Grase bei näherer Untersuchung Fluchtfährten entdeckt. Der Polizeihund wurde angesetzt und führte sofort in flottem Tempo auf der Fährte entlang, aus der Schonung heraus, querfeldein, wieder durch Wald, über Feld, über die Chaussee und dann immer an einem Wassergraben entlang bis zu dem in der Luftlinie vom Tatort etwa 4 Kilometer entfernten Dorfe Stroslaw (Kr. Schwetz). An dem ersten Gehöft des Dorfes blieb der Hund stehen. Dann suchte er hin und her, führte noch etwa 50 Meter ins Dorf hinein, kehrte aber wieder zurück und umkreiste dann einige Male das kleine, ärmliche Gehöft.

Die Kriminalpolizei ist durch die Führung des Bromberger Polizeihundes anscheinend auf die richtige Fährte gebracht. In dem Dorfe wurden bereits Verhaftungen vorgenommen. Allerdings sprechen Verdachtsmomente weniger gegen die Bewohner des ersten Gehöftes, als vielmehr gegen die Bewohner eines am anderen Ende des Dorfes gelegenen, das von einem Vater mit seinen sechs Söhnen bewohnt wird. Alle männlichen Familienmitglieder sind als Wilddiebe bekannt und hatten sich bereits vor dem Gericht wegen Verstoß gegen das Jagdgesetz zu verantworten. Im Zusammenhang damit ist von großem Interesse, daß erst vor drei Wochen Viktor v. Detmering auf demselben Jagdrevier zwei Wildererstellte und den einen von ihnen verhaften konnte. Der andere entkam. Viktor von Detmering hat danach geäußert, er hätte den Entkommenen erschießen können, aber er gebrauche seine Waffe nicht gegen Menschen. Der von ihm Festgenommene hat in seinen Aussagen den Vater der vorhin erwähnten Familie als denjenigen angegeben, der ihn zum Mitwildern veranlaßt hatte. So schwebte also gegen ihn bereits ein Verfahren, in dem der junge v. Detmering als Hauptbelastungszeuge auftrat.

Viktor v. Detmering ist schon verschiedentlich gewarnt worden. Seit der Verhaftung des einen Wilddiebes durch ihn vor drei Wochen sprach man viel von einem Racheakt des Entkommenen. Aber als Mensch, der den Gebrauch der Schußwaffe gegen Mitmenschen — seien es auch Verbrecher — ablehnte, konnte er es nicht glauben, daß man ihm, der auf rechtem Wege ging, mit der Schußwaffe das junge Leben rauben würde.

Eine nochmalige Untersuchung der Mordstelle am Nachmittag führte zu folgenden Feststellungen:

Der Ermordete hat aus seiner Kugelbüchse keinen Schuß abgegeben. Beide Schüsse wurden von dem Mörder abgefeuert. Unweit der Leiche fand man ein Patronen-Verschlußblättchen mit einer mit Kopierstift aufgemalten 8. Der Wilddieb hat also mit selbst angefertigten Rehposten geschossen. Eine Kugel der Ladung prallte an dem Fernstecher des Ermordeten ab, eine andere durchschlug den Stirnknochen, drang ins Gehirn und führte den sofortigen Tod herbei. Weitere Kugeln wurden in den umstehenden Bäumen der Schonung gefunden. Es ist zu hoffen, daß die gestern gefundenen Anhaltspunkte zu einer Auffindung des ruchlosen Mörders führen werden und die furchtbare Tat ihre gerechte irdische Sühne findet. Wir werden über den weiteren Verlauf der Untersuchung berichten.

Vor der mit einem weißen Tuch bedeckten Leiche standen tief erschüttert und stumm Beamte und Gutspersonal des jungen Herrn von Falkenhorst. Der alte Kutscher, weinend, wußte kaum Auskunft zu geben, mit tränenerstickter Stimme tat es der Gutsförster, soweit er es konnte. Und es gibt wohl keinen unter der Arbeiterschaft, der nicht echte, tiefe Trauer über den Verlust des von ihnen so sehr geliebten jungen Herren empfindet. Am frühen Morgen bei Sonnenaufgang mit der Büchse in der Hand ins taufrische Gras zu sinken, die Sonne nicht mehr sehen, das ist ein edler Jägertod ....

Aber doch ein so düsterer. Denn hier hörte ein heldenhaftes, edles Herz zu schlagen auf, hier schlug die Kugel in ein Gehirn, das Gutes dachte, und hier schlossen sich Augen, die so gerne, so lebensfreudig über die Heideheimat blickten. Das alles lag nun als toter, lebloser Körper unter dem weißen Tuch auf dem grünen Waldboden, auf den die Sonne wie immer durch die Baumkronen ihre spärlichen Strahlen sandte.